KONTEXT CHECK

Kommunale Prävention und Gesundheitsförderung

strategisch gestalten

ABSCHLUSSBERICHT AUS DER MODELLKOMMUNE LÜCHOW-DANNENBERG

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis 2
Abbildungsverzeichnis 3
Tabellenverzeichnis 4
1. Einleitung 5
2. Darstellung des Projektverlaufs 6
3. Zielbestimmung und Ausrichtung 8
4. Strukturbildung 11
5. Bedarfsanalyse 12
5.1 Datenprofil 12
5.2 Bestandsaufnahme 24
5.3 Netzwerkanalyse 25
5.4 Visionen und mögliche Handlungsansätze aus der Bedarfsanalyse 26
6. Bedürfnisanalyse 28
6.1 Methoden und Ergebnisse 28
6.2 Visionen und mögliche Handlungsansätze aus der Bedürfnisanalyse 41
7. Diskussion der Ergebnisse und Ausblick 43
8. Anhang 45
8.1 Profilerstellung – Datenmaterial von Lüchow-Dannenberg 45
8.2 Fragebogen zur Bedürfniserhebung der 55 bis 70-Jährigen 58
8.3 Fragebogen zur Bedürfniserhebung der über 70-Jährigen 62
8.4 Ergebnisse der Senior*innenbefragung der Altersgruppe 55 bis 70 Jahre 66
8.5 Ergebnisse der Senior*innenebfragung der Altersgruppe über 70 Jahre 79
8.6 Ergebnisse der Studierendenbefragung im Rahmen der LINGA-Woche 91
8.7 Ablaufplan des Senior*innen-Workshops 96
8.8 Ergebnisse des Senior*innen-Workshops 99
8.9 Pressemitteilungen 104
9. Danksagung 107

10. Impressum 108

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Prozesskreislauf Kontextcheck 5
Abbildung 2: Impression aus der Arbeit der AG zur Findung der Ausrichtung und Ziele 9
Abbildung 3: Bevölkerung in Lüchow-Dannenberg nach Altersgruppen und Geschlecht 2016 13
Abbildung 4: Regionaler Wanderungssaldo in Niedersachsen 2017 14
Abbildung 5: Änderung der Altersstruktur von 2012 auf 2030 in Lüchow-Dannenberg in Prozent 14
Abbildung 6: Bevölkerungsentwicklung 2012 bis 2030 in Lüchow-Dannenberg in Prozent ... 15
Abbildung 7: Pflegebedürftige im Alter von 65 Jahren und mehr 2015 in Niedersachsen 15
Abbildung 8: Anzahl der AOK-Versicherten mit Pflegegraden 1 bis 5 in Lüchow-Dannenberg 16
Abbildung 9: Anteil der Pflegebedürftigen in Prozent in den Jahren 2013 und 2030 in Lüchow-Dannenberg und Niedersachsen (Pflegevorausberechnung) 16
Abbildung 10: Hilfen zum Lebensunterhalt im Dezember 2017 in Niedersachsen 17
Abbildung 11: Langzeitarbeitslose im Juni 2015 in Niedersachsen 18
Abbildung 12: Apotheken in Lüchow-Danneberg 19
Abbildung 13: Alten- und Pflegeheime und Seniorentagesstätten in Lüchow-Danneberg 20
Abbildung 14: Ungunsträume für den ÖPNV in Niedersachsen, Mobilitätsstudie 2012 21
Abbildung 15: Buslinien und Haltestellen 2018 in Lüchow-Dannenberg 22
Abbildung 16: Unfälle mit Personenschaden in Lüchow-Dannenberg 2017 23
Abbildung 17: Öffentliche Toiletten in Lüchow-Dannenberg 24
Abbildung 18: Netzwerkanalyse zur Abstimmung eines Gesundheitslotsenkonzepts 25
Abbildung 19: Frühzeitige Beschäftigung mit Wunschvorstellungen im Alter (55 bis 70-Jährige) 30
Abbildung 20: Gründe, warum bisher keine Maßnahmen ergriffen wurden (55 bis 70-Jährige) 30
Abbildung 21: Gründe, warum keine frühzeitigen Maßnahmen ergriffen wurden (über 70-Jährige) 31
Abbildung 22: Gründe die für ein Älterwerden im Landkreis sprechen (55 bis 70-Jährige) ... 32
Abbildung 23: Gründe, die für ein Älterwerden im Landkreis sprechen (über 70-Jährige) 32
Abbildung 24: Sorgen im Hinblick auf das Älterwerden (55 bis 70-Jährige) 33

Abbildung 25: Probleme, die beim Älterwerden im Landkreis erlebt werden (Über 70-Jährige) 34
Abbildung 26: Gewünschte Informationswege (55 bis 70-Jährige).....35
Abbildung 27: Informationswünsche (über 70-Jährige) 35
Abbildung 28: Mögliche Projektideen aus Kontextcheck.....43
Abbildung 29: Ergebnisplakat von Kontextcheck in der Modellkommune Lüchow-Dannenberg am 05.09.2018 in Hannover 44

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht über den zeitlichen Ablauf in Lüchow-Dannenberg 7
Tabelle 2: Potenziale zum Älterwerden im Landkreis aus Sicht beider Altersgruppen 36
Tabelle 3: Aspekte, die einen positiven Blick auf das Älterwerden unterstützen 36
Tabelle 4: Herausforderungen und Potenziale des Älterwerdens im Landkreis, Befragung der Studierenden.....37
Tabelle 5: Ergebnisse des Workshops 39

1. Einleitung

Im Setting Kommune können eine Vielzahl sozialer Gruppen wie zum Beispiel Kinder und Jugendliche, sozial Benachteiligte oder ältere Menschen erreicht werden. Es gibt bereits viele gute Projekte und Angebote im Bereich Prävention und Gesundheitsförderung, die genau dort ansetzen, wo Bürger*innen und Bewohner*innen leben, arbeiten, aufwachsen und älter werden.

Nicht immer ist es jedoch leicht, einen Überblick über bestehende Strukturen, Angebote und Projekte zu erhalten und die Wünsche der Bevölkerung in die Planung einzubeziehen. Für eine gelingende kommunale Gesundheitsförderung müssen jedoch alle Akteur*innen an einem Strang ziehen und nach Möglichkeit in interdisziplinären Netzwerken zusammenarbeiten.

Im Modellprojekt Kontextcheck begleitete die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Nds. e. V. in Kooperation mit der BKK Mobil Oil Kommunen dabei, ihre kommunale Gesundheitsförderung als kontinuierlichen strategischen Prozess zu etablieren und bedarfs- und bedürfnisorientiert auszurichten. Im Fokus der strategischen Ausrichtung standen während der Pilotphase die Dialoggruppen der Kinder und Jugendlichen, Menschen mit Migrationshintergrund und ältere Menschen.

Die Analyse der strategischen Ausrichtung in den Kommunen erfolgte anhand eines Leitfadens, der während der Pilotphase entwickelt und erprobt wurde. Im Leitfaden werden fünf Arbeitsschritte bzw. Prozessphasen der Analyse (Abbildung 1) beschrieben, die den Kommunen als Hilfestellung für die strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung ihrer kommunalen Arbeit dienen soll.

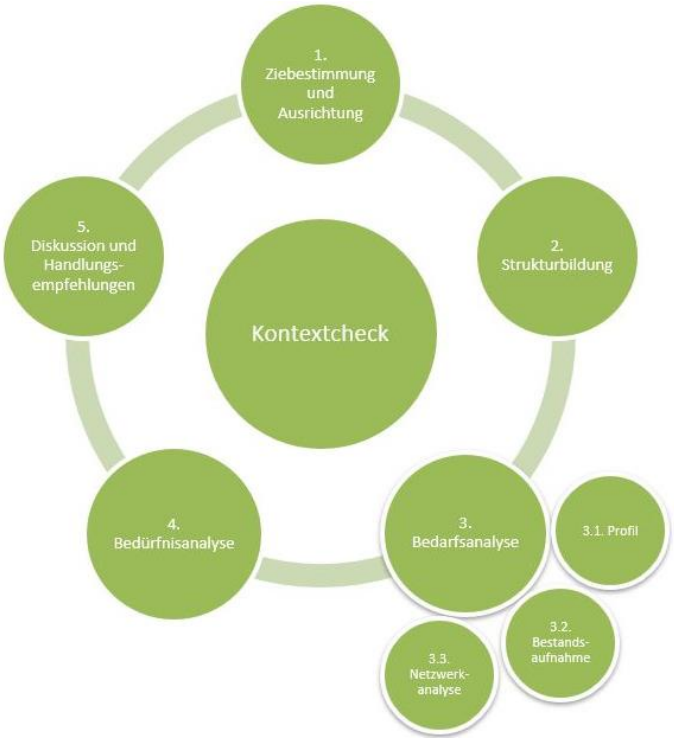


Abbildung 1: Prozesskreislauf Kontextcheck

Der Ablauf und die Reihenfolge der einzelnen Phasen sind dabei variabel, die Übergänge können sich fließend gestalten und gesammelte Erkenntnisse einer Phase können auch „rückwirkend“ eine Anpassung einer vorherigen Phase bewirken.

Als eine von sechs Modellkommunen wurde Lüchow-Dannenberg beim Prozess der strategischen kommunalen Ausrichtung mit dem Schwerpunkt ältere Menschen unterstützt. Von November 2016 bis September 2018 analysierte eine Arbeitsgruppe (AG), die bei der Landkreisverwaltung angesiedelt war, wie sich die Bevölkerung für ein selbstbestimmtes und aktives Älterwerden im Landkreis Lüchow-Dannenberg sensibilisieren und dieses vorbereiten lässt.

Dieser Abschlussbericht stellt die Ergebnisse und Erfahrungen, die mit Kontextcheck in der Modellkommune Lüchow-Dannenberg gemacht wurden, zusammen. Da sich die einzelnen Prozessphasen (siehe Abbildung 1) untereinander bedingen, ist eine klare Abgrenzung der Übergänge von einer Phase zur nächsten im Grunde nicht möglich. Somit lassen sich die einzelnen Schritte in der Praxis auch nicht nacheinander „abarbeiten“, Änderungen im Prozessverlauf können jederzeit in vorherige Phasen mit einfließen. Um die einzelnen Arbeitsschritte jedoch nachvollziehen zu können, werden die gebündelten Erkenntnisse aus Lüchow-Dannenberg dennoch entlang des Prozesskreislaufes dargestellt.

2. Darstellung des Projektverlaufs

Die Arbeitsgruppe Kontextcheck in Lüchow-Dannenberg bildete sich im November 2016. Das Projekt wurde in der Steuerungsgruppe der Gesundheitsregion Lüchow-Dannenberg vorgestellt. Aus diesem Treffen ergab sich direkt eine Gruppe, die sich zur Mitarbeit in einer AG Kontextcheck bereit erklärten.

In dem Auftakttreffen der AG wurde zunächst die Zielbestimmung und Ausrichtung von Kontextcheck definiert (*Kapitel 3*), gleichzeitig wurde die Zusammenstellung der Arbeitsgruppe angepasst (*Kapitel 4*). Im Rahmen einer umfassenden Bedarfsanalyse wurden von der Arbeitsgruppe objektive Daten zur Erstellung eines Profils zusammengetragen (*Kapitel 5.1*), auf Basis dessen sich der inhaltliche Schwerpunkt von Kontextcheck ergab. In weiteren Schritten wurden die konkreten Bedarfe und Wünsche der Dialoggruppe im Rahmen einer Senior*innenbefragung, eines Senior*innen-Workshops sowie Blitzlichtbefragungen von Studierenden, die ihrerseits im Rahmen einer Projektwoche (LINGA-Woche) im Austausch mit Senior*innen und Akteur*innen im Landkreis standen, einbezogen (*Kapitel 6*).

Tabelle 1 zeigt den zeitlichen Ablauf der AG-Arbeit und der Erhebungszeiträume im Projekt Kontextcheck.

Tabelle 1: Übersicht über den zeitlichen Ablauf in Lüchow-Dannenberg

Aktivität	Datum	Inhalt
Das Projekt Kontextcheck wird am 30.11.2016 in der Steuerungsgruppe der Gesundheitsregion Lüchow-Dannenberg vorgestellt.		
AG-Treffen	30.11.2016	• *Zielbestimmung und Ausrichtung:* Der inhaltliche Schwerpunkt und der Bezugsraum der Analyse werden diskutiert. • *Strukturbildung:* Über die Zusammensetzung der Arbeitsgruppe wird diskutiert.
AG-Treffen	18.01.2017	• *Zielbestimmung und Ausrichtung:* Die inhaltliche Ausrichtung und Zielsetzung des Vorhabens wird weiter diskutiert und definiert. Hierzu werden verschiedene Themen gesammelt und hinsichtlich des Bezugsraums diskutiert. • *Bedarfsanalyse:* Relevante Daten werden ausgewählt und Zuständigkeiten zur Beschaffung vergeben. • *Bedürfnisanalyse:* Die verschiedenen Methoden, mit denen die Bedürfnisse der Senior*innen erfasst werden können, werden vorgestellt und diskutiert. Die Entscheidung fällt auf eine Fragebogenerhebung in den Altersgruppen 55-70 und Ü-70.
AG-Treffen	22.02.2017	• *Bedarfsanalyse:* Die relevanten Daten für das Datenprofil werden zusammentragen und diskutiert und weitere Zuständigkeiten/Ergänzungen vereinbart. • *Bedürfnisanalyse:* Die Fragebogenentwürfe für die jeweiligen Altersgruppen werden diskutiert und korrigiert. Zudem wird die Verteilung der Fragebögen abgestimmt. Auch wird eine weitere Möglichkeit der Einbindung der LINGA-Woche geplant.
Vom 07.-12.05.2017 findet die LINGA-Woche statt.		
AG-Treffen	16.05.2017	• *Bedarfsanalyse:* Da der kommunale Wegweiser parallel aktualisiert wird, wird die Notwendigkeit einer Bestandsaufnahme nicht gesehen. Hilfsmittel aus Kontextcheck können für die Aktualisierung genutzt werden. • *Bedürfnisanalyse:* Die Fragebogenentwürfe und die Durchführung der Befragung werden weiter geplant. Die Ergebnisse der LINGA-Woche werden vorgestellt und diskutiert. Zudem wird diskutiert, ob ein Workshop ergänzend stattfinden soll.
Die Befragung erfolgt vom August bis September 2017		
AG-Treffen	11.10.2017	• *Bedürfnisanalyse:* Die Ergebnisse der Befragung werden ausgewertet.
*Am 22.11.2017 findet der Expert*innen-Workshop mit Senior*innen statt.*		

AG-Treffen	15.05.2018	• Ergebnisse aus den Fragebogenerhebungen und dem Senior*innen-Workshop werden vorgestellt. Darauf aufbauend werden verschiedene Schwerpunkte für das weitere Vorgehen diskutiert.
AG-Treffen	27.06.2018	• *Weiteres Vorgehen:* Die AG diskutiert und priorisiert weitere Projektmöglichkeiten auf Basis der Ergebnisse von Kontextcheck.

Begleitet wurde die AG-Arbeit durch Pressemitteilungen in der regionalen Zeitung (im Anhang 8.9). Diese dienten der Ankündigung der Befragung und zur Information der Öffentlichkeit über Ergebnisse und weitere geplante Schritte.

3. Zielbestimmung und Ausrichtung

Vor Beginn der Analyse wurden in der Arbeitsgruppe die Ziele und die Erhebungskriterien klar definiert. Die thematische Ausrichtung von Kontextcheck wurde anhand älterer Menschen in Lüchow-Dannenberg diskutiert.

Der Landkreis Lüchow-Dannenberg ist ein Flächenlandkreis unter zunehmendem Einfluss des demografischen Wandels. Die flächige Besiedlung stellt große Herausforderungen an die Versorgungsstrukturen sowohl im medizinisch-pflegerischen Bereich als auch in der Nahversorgung, beispielsweise in Bezug aus Einkaufsmöglichkeiten, Apotheken, Sanitätshäuser, Friseurstudios und vieles mehr. Auch die Erreichbarkeit von Sport- und Freizeitangeboten mittels öffentlicher Verkehrsmittel ist in ländlichen Regionen erschwert. Im Landkreis leben besonders viele ältere Menschen. Im niedersächsischen Länderbericht[1] ist der Anteil der über 65-Jährigen im Vergleich der Landkreise für das Jahr 2030 für Lüchow-Dannenberg mit über 34% mit am Höchsten vorausberechnet.

In der AG wurden in diesem Zusammenhang zu Beginn verschiedene Themen gesammelt und diskutiert. Nach der Sammlung und Diskussion einzelner Themen (siehe Abbildung 2) kristallisiert sich folgende Fragestellung heraus:

Welche Potenziale und Bedarfe/Bedürfnisse bestehen im Landkreis Lüchow-Dannenberg für ein aktives und selbstbestimmtes Älter werden aus Perspektive der jungen Alten und Erfahrungen der Älteren?

[1] Bertelsmann Stiftung (2011): Auszug aus der Publikation Deutschland im demografischen Wandel 2030 – Datenreport

Die Themengebiete, die bei der Fragestellung im Fokus stehen sollten, waren Wohnen (alternative Wohnformen), Versorgungsstrukturen, Mobilität, Freizeitangebote und soziale Teilhabe.

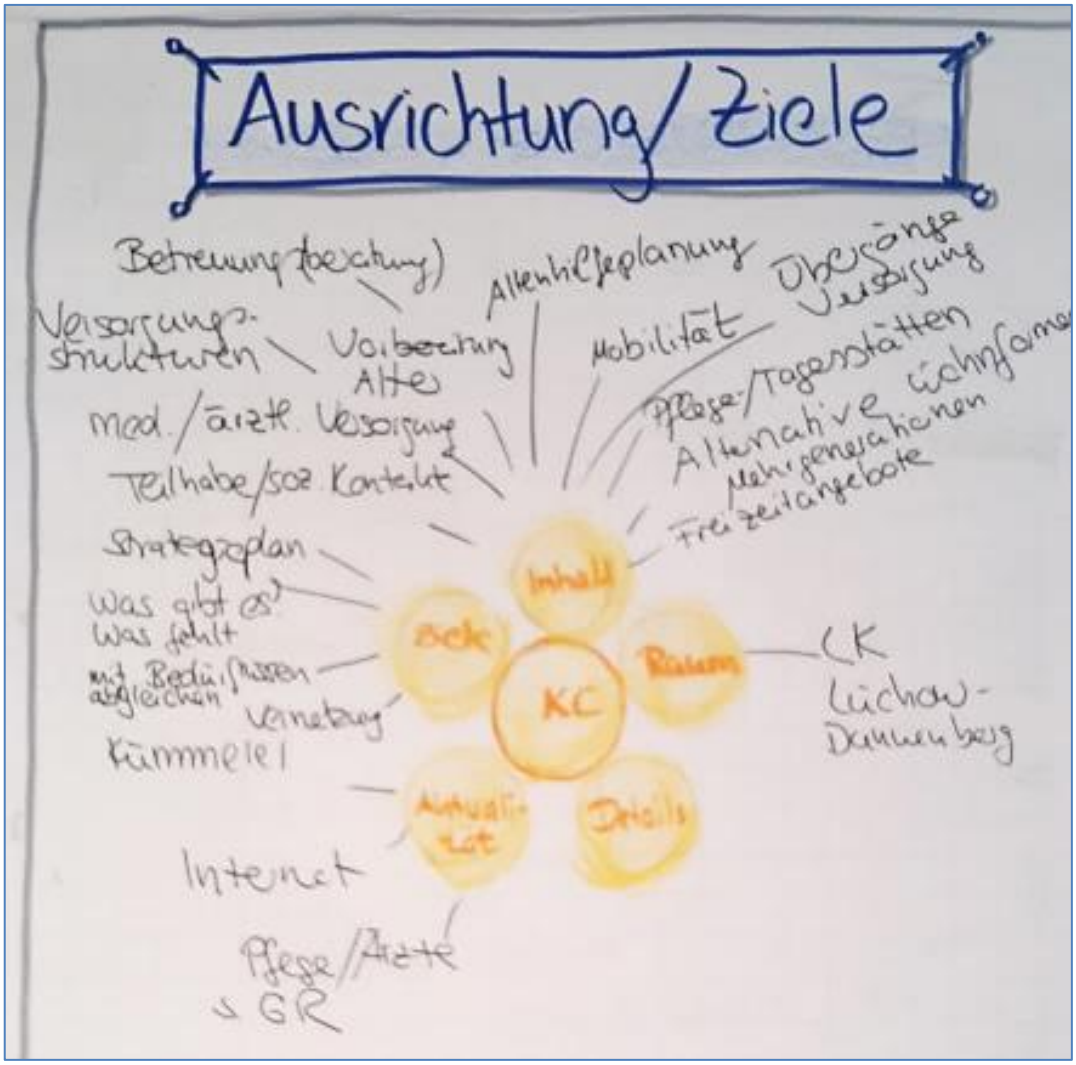


Abbildung 2: Impression aus der Arbeit der AG zur Findung der Ausrichtung und Ziele

Aus der oben beschriebenen Fragestellung ergeben sich folgende Unterfragestellungen für die Analyse:

- Wie sind aktuell Gesundheitsförderungs-, Beratungs- und Versorgungsangebote in der Fläche aufgestellt?
- Sind junge Ältere bereits für das Älterwerden sensibilisiert, bzw. stellen sie bereits frühzeitig Überlegungen zu persönlichen Wünschen und Vorstellungen im Alter an?
- Welche Angebote bestehen speziell für die Sensibilisierung und Vorbereitung auf das Alter?
- Wie gesundheitsförderlich sind die Verhältnisse gestaltet?

Interessant bei diesen Themengebieten ist insbesondere, welche Vorbereitung man bereits frühzeitig treffen kann und welche Strukturen oder Sensibilisierungsmaßnahmen dazu beitragen können, um nach persönlichen Vorstellungen aktiv und selbstständig älter zu werden. Verschiedene Perspektiven sollten dabei näher betrachtet werden:

- die objektive Datenlage
- die bereits bestehenden Unterstützungsangebote sowie deren Erreichbarkeit und Inanspruchnahme durch die Dialoggruppe
- die Wünsche der jungen Älteren in der Altersspanne von 55 bis 70 Jahren und Erfahrungen der Älteren (ab 70 Jahren)

Als **Dialoggruppe** wurden damit jüngere Ältere (ab 50 Jahren) im Landkreis Lüchow-Dannenberg festgesetzt. Diese Zielgruppe ist sehr heterogen in ihrem Aktivitätslevel, ihrer Mobilität, dem Gesundheitszustand, dem Beschäftigungsstatus u.v.m. und wird daher bis zum 70. Lebensjahr genauer betrachtet. Als **Bezugsraum** von Kontextcheck wird der gesamte Landkreis betrachtet, da insbesondere die Bedarfe und Bedürfnisse in der Fläche interessant sind.

Mit der Analyse wurden folgende **Ziele** verfolgt:

- Das Älterwerden im Landkreis soll attraktiver gemacht werden
- Betreffende Personen sollen einen zuversichtlichen Blick auf das Alter haben und entsprechende Unterstützungsangebote und Strukturen dafür vorfinden
- Es soll eine Sensibilisierung dahingehend stattfinden, sich frühzeitig mit persönlichen Vorstellungen vom Älterwerden zu beschäftigen, sich entsprechend zu informieren und gegebenenfalls Veränderungen und Vorkehrungen zu treffen. Dabei soll ermittelt werden, in welcher Form die Dialoggruppe dafür Informationen und Beratungsangebote benötigt.
- Es sollten frühzeitig Möglichkeiten geschaffen werden, sich auch mit ggf. eingeschränkter Mobilität ausreichend zu versorgen sowie notwendige Orte aufzusuchen (Ärzte, Fußpflege, Aktivitäten in Nachbargemeinden etc.) und somit möglichst lange selbstständig zu leben. Soziale Teilhabe und nachbarschaftliche Unterstützungsangebote können ebenso zu einer längerfristigen Selbstständigkeit und aktiven Lebensgestaltung beitragen.
- Der Landkreis zeigt dadurch auf, wie er sich für älter werdende Bürger*innen bereits einsetzt und was Vorteile am Älterwerden im Landkreis sind („Älterwerden im Landkreis ist schön“). Bedarfe und Wünsche, die bisher nicht gedeckt werden können, werden systematisch erhoben und können folglich im Rahmen einer Gesamtstrategie mit entsprechenden Maßnahmen behoben werden.

Im Fokus der Projektarbeit stand stets, herauszufinden, ob ein Bedarf an weiteren Angeboten besteht. Dabei wurde ausdrücklich festgehalten, dass es nicht darum geht, Doppelstrukturen zu etablieren. Vielmehr sollte überprüft werden, wie die guten bestehenden Ansätze ggf. ergänzt und ausgeweitet werden könnten.

Die weitere Konkretisierung des Themas und des Bezugsraums erfolgten auf Basis der Bedarfsanalyse (siehe Kapitel 5). Die Zusammensetzung der Arbeitsgruppe ist in Kapitel 4 aufgeführt.

4. Strukturbildung

Der Zugang zur Bildung der Arbeitsgruppe erfolgte über die Steuerungsgruppe der Gesundheitsregion Lüchow-Dannenberg. Aus dieser heraus formte sich die AG Kontextcheck. In der Regel fanden die Treffen der Arbeitsgruppe in den Räumlichkeiten des Kreishauses Lüchow statt.

Aufgrund der knappen zeitlichen Ressourcen einigte sich die AG darauf, dass Mitglieder bei Bedarf auch (nur) thematisch für einzelne Sitzungen hinzugezogen werden können. Unabhängig von der aktiven Teilnahme an der AG sollten aber alle von Beginn an über das Vorhaben und die laufende AG-Arbeit informiert werden (Protokolle der AG-Treffen wurden an alle geschickt), damit das Vorgehen und die Arbeitsschritte bekannt waren, wenn die Hilfe benötigt wurde.

Die Arbeitsgruppe Kontextcheck setzte sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

- Samtgemeinderat Elbtalaue (Bernhard Beitz)
- Geschäftsführer des DRK Kreisverbandes (Matthias Hanelt)
- Vertreterin des Landkreises Lüchow-Dannenberg (Ulrike Hauschulz)
- Koordinatorin der Gesundheitsregion Lüchow-Dannenberg, Seniorenstützpunkt (Andrea Heilemann)
- Vertreter der AOK (Jürgen Hoffmann)
- Samtgemeindebürgermeister Gartow (Christian Järnecke)
- Vertreter des Senior*innenbeirates (Hans-Günther Jürgens)
- Vertreterin des Landkreises Lüchow-Dannenberg, Fachbereich Soziales, Seniorenstützpunkt (Susanne Lüth-Küntzel)
- Samtgemeinderat Lüchow (Thomas Raubuch)
- Ltd. Amtsarzt des Gesundheitsamtes (Dr. Gerhard Wermes)

5. Bedarfsanalyse

In der Bedarfsanalyse wurden objektive Daten erhoben bzw. zusammengestellt. Im Folgenden werden die dazu berücksichtigten Schritte und deren Ergebnisse zusammengetragen.

5.1 Datenprofil

Die Erstellung des Datenprofils verlief parallel zur gesamten Analyse, sodass relevante Daten auf ihre Verfügbarkeit geprüft und zusammengetragen werden konnten. Für die Erstellung wurde das Arbeitsblatt *Hinweise zur Profilerstellung* aus dem Leitfaden zur Hilfe gezogen.

Im Anhang 8.1 findet sich die Auflistung der berücksichtigten Daten.

Auf Basis der zusammengetragenen Daten lässt sich der inhaltliche Schwerpunkt der Arbeit im Projekt Kontextcheck wie folgt beschreiben:

Der Landkreis Lüchow-Dannenberg ist ein Flächenlandkreis. Die flächige Besiedlung stellt große Herausforderungen an die Versorgungsstrukturen sowohl im medizinisch-pflegerischen Bereich als auch in der Nahversorgung, beispielsweise in Bezug auf Einkaufsmöglichkeiten, Apotheken, Sanitätshäuser, Friseur und vieles mehr. Auch die Erreichbarkeit von Sport- und Freizeitangeboten im Verhältnis zu öffentlichen Verkehrsmitteln ist in ländlichen Regionen erschwert.

Demografie- und Sozialdaten

Im Landkreis Lüchow-Dannenberg lebten zum Stichtag 31.12.2016 48.877 Einwohner*innen. Der Landkreis Lüchow-Dannenberg ist ein Flächenlandkreis unter zunehmendem Einfluss des demografischen Wandels. Wie Abbildung 3 zeigt, ist der Anteil der über 65-Jährigen im Landkreis sehr hoch. Im niedersächsischen Länderbericht[2] ist der Anteil der über 65-Jährigen im Vergleich der Landkreise für das Jahr 2030 für Lüchow-Dannenberg mit über 34 Prozent mit am Höchsten vorausberechnet. Auch das Medianalter liegt sowohl zum Zeitpunkt der Berechnung (2009) als auch in den Vorausberechnungen mit 48 bis 50 bzw. 54 und mehr Jahren im Verhältnis am Höchsten (der vorausberechnete niedersächsische Durchschnitt liegt bei 29 Prozent über 65-Jähriger und dem Medianalter von 50 Jahren). Die Bevölkerungsentwicklung für den Landkreis ist ausschließlich in den Altersgruppen 65 bis 79 (+15 Prozentpunkte) und ab 80 (+49 Prozentpunkte) deutlich positiv.

[2] Bertelsmann Stiftung (2011): Auszug aus der Publikation Deutschland im demografischen Wandel 2030 – Datenreport

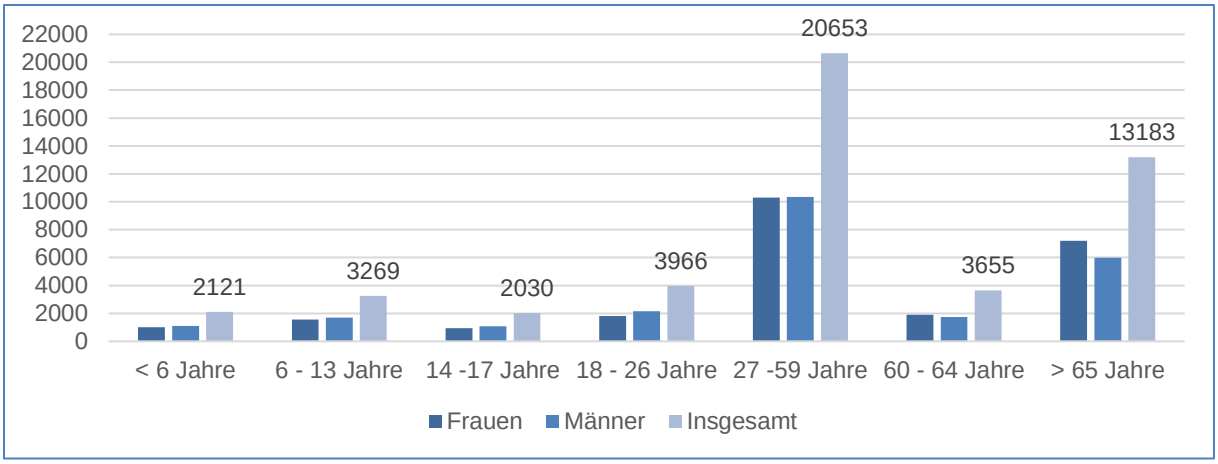


Abbildung 3: Bevölkerung in Lüchow-Dannenberg nach Altersgruppen und Geschlecht 2016[3]

Die positiven Wanderungsbewegungen infolge der starken Zuwanderung aus dem Ausland im Landkreis 2015 (+35,7/1.000 Ew.) haben sich bis 2018 in ein deutlich negatives Saldo von -1,9/1.000 Ew. verwandelt. (Abbildung 4).[4]

Wie sich die Bevölkerungsstruktur in den nächsten etwa zehn Jahren entwickeln wird, zeigt die Abbildung 5: Die Bevölkerung wird deutlich älter, vor allem die Anzahl der Hochaltrigen nimmt zu. Gleichzeitig nimmt die Bevölkerungsanzahl jedoch auch ab. Nach Prognosen wird die Bevölkerungsanzahl bis 2030 in Lüchow-Dannenberg um etwa sechs Prozent abnehmen. Für Niedersachsen wird eine Abnahme um vier Prozent erwartet (Abbildung 6). Die Veränderung der Altersstruktur ist besonders in Lüchow-Danneberg problematisch, da der Anteil von Kindern und Jugendlichen extrem niedrig und der Anteil von älteren Menschen überdurchschnittlich hoch liegt. Jedoch sind im Landkreis in den letzten Jahren auch steigende Geburtenzahlen zu verzeichnen.[5]

[3] Landkreis Lüchow-Dannenberg (2017): Einwohner mit Hauptwohnsitz nach Alter und Geschlecht zum Stichtag 31.12.2016, Daten aus dem Einwohnermelderegister, unveröffentlichte Analyse.

[4] + [5] Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung (2017 und 2019): Handlungsorientierte Sozialberichterstattung Niedersachsen. Online verfügbar http://www.ms.niedersachsen.de/download/119472/HSBN_2017.pdf und https://www.ms.niedersachsen.de/startseite/soziales_amp_inklusion/soziales/handlungsorientierte_sozialberichterstattung/handlungsorientierte-sozialberichterstattung-niedersachsen-19243.html (z. T. wurden im Verlauf des Berichts aktuellere Daten als während der AG-Tätigkeit einbezogen)
und https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/luechow-dannenberg-lk+demographischer-wandel+2015-2017+land+tabelle und

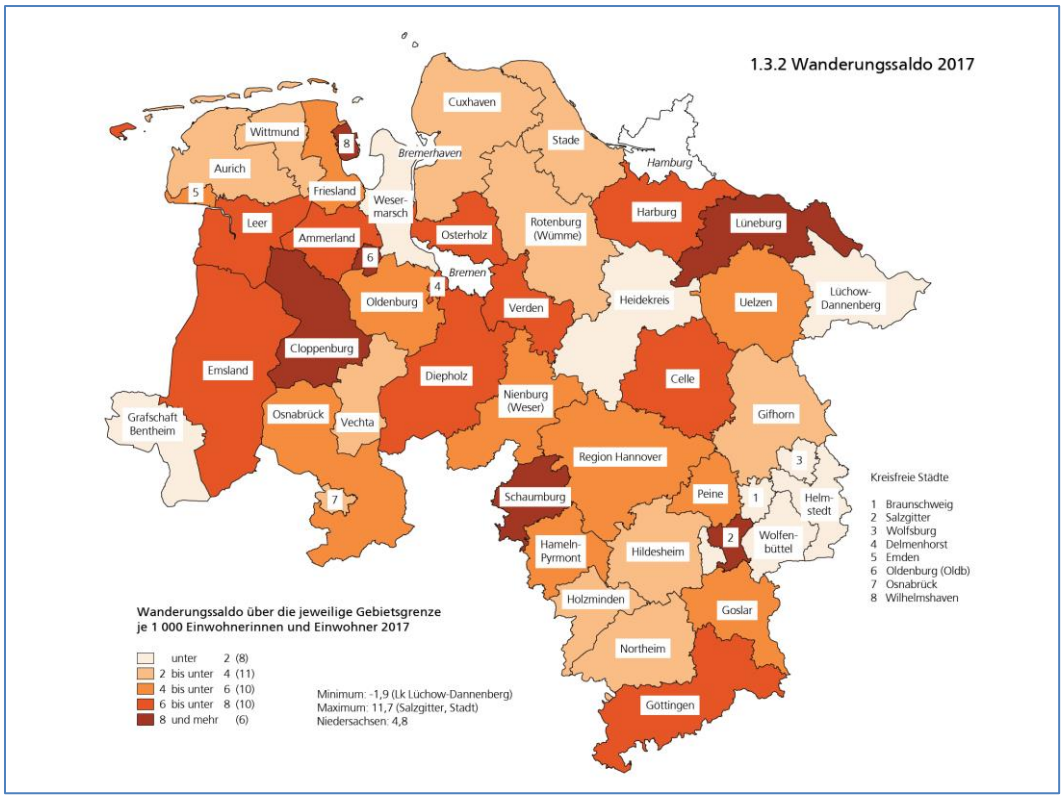


Abbildung 4: Regionaler Wanderungssaldo in Niedersachsen 2017[6]

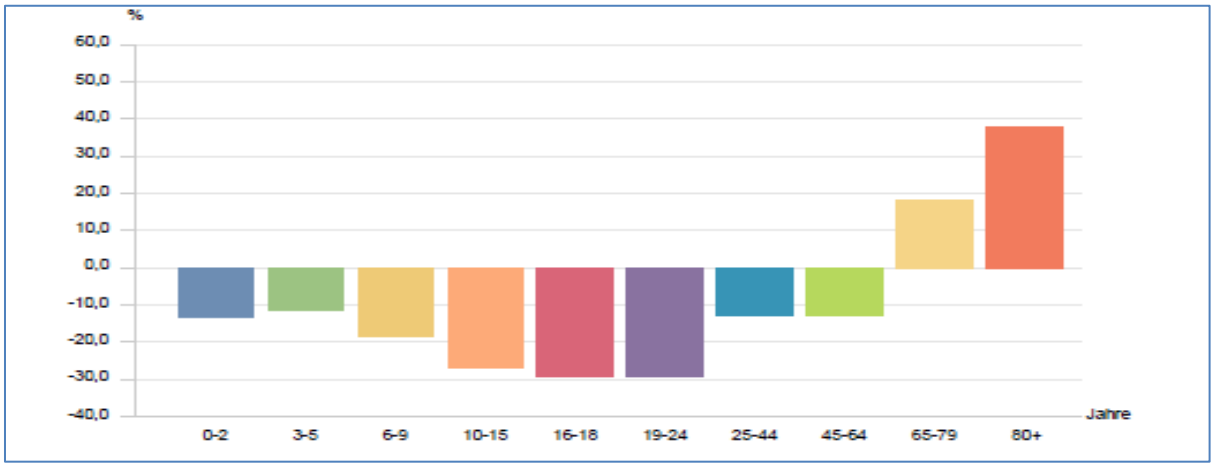


Abbildung 5: Änderung der Altersstruktur von 2012 auf 2030 in Lüchow-Dannenberg in Prozent[7]

[6] Bertelsmann Stiftung (2018). Altersstruktur 2012-2030. Daten für den Landkreis Lüchow-Dannenberg im Wegweiser Kommune. Online verfügbar: https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/luechow-dannenberg-lk+altersstrukturgrafik

[7] Siehe vorherige Quelle

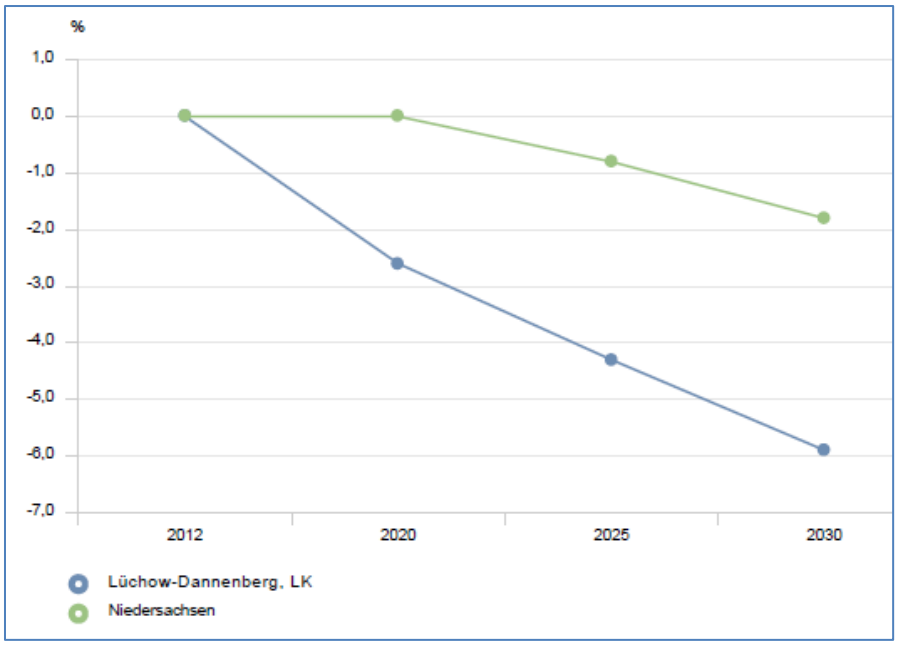


Abbildung 6: Bevölkerungsentwicklung 2012 bis 2030 in Lüchow-Dannenberg in Prozent

Abbildung 7 zeigt die Pflegebedürftigen im Alter von 65 Jahren und mehr mit Stand 2015. Lüchow-Danneberg befindet sich hier im Mittelfeld mit Anteilen zwischen 15 und 16,6 Prozent.

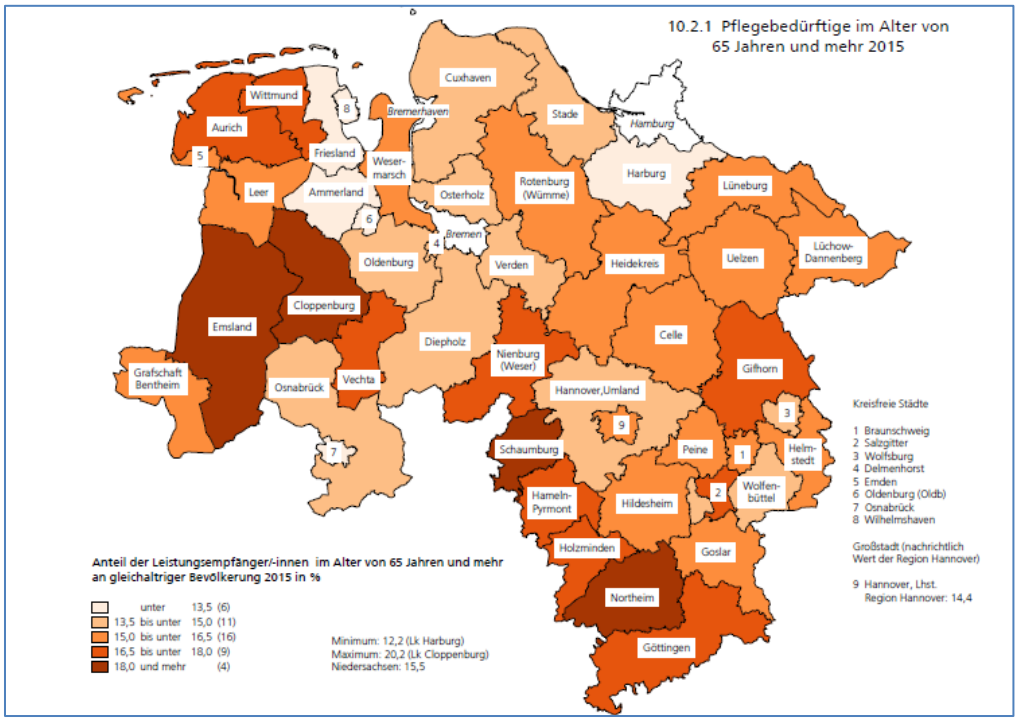


Abbildung 7: Pflegebedürftige im Alter von 65 Jahren und mehr 2015 in Niedersachsen[8]

[8] Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung (2018): Handlungsorientierte Sozialberichterstattung Niedersachsen, S. 125. Online verfügbar https://www.ms.niedersachsen.de/download/132365/HSBN_2018.pdf

Die Pflegedaten der örtlichen AOK belegen, dass die Mehrheit der Versicherten dieser Krankenkasse den Pflegegrad 2 haben, gefolgt von den Versicherten mit Pflegegrad 3 (Abbildung 8) [9]

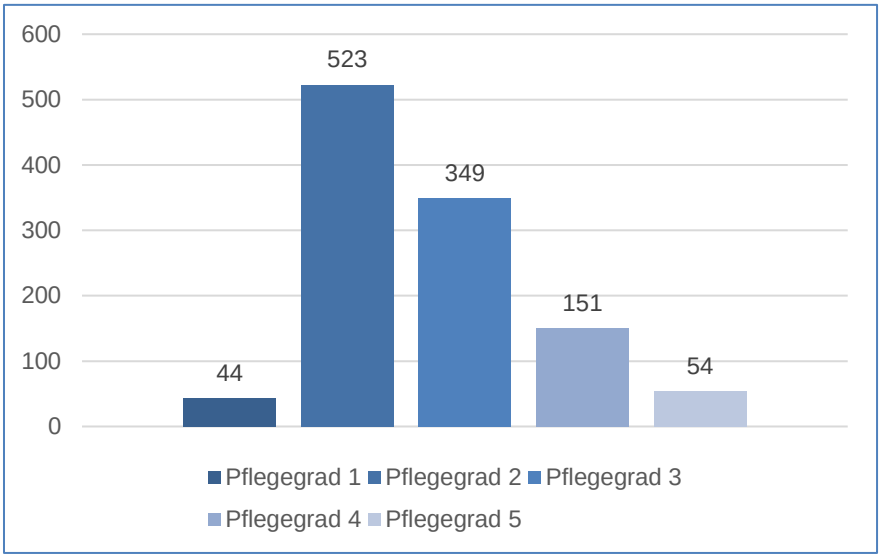


Abbildung 8: Anzahl der AOK-Versicherten mit Pflegegraden 1 bis 5 in Lüchow-Dannenberg

Da die Anzahl der Hochaltrigen im Landkreis jedoch zunehmen wird, wie Abbildung 5 gezeigt hat, ist es nicht verwunderlich, dass auch der Anteil der Pflegebedürftigen steigen wird (Abbildung 9)**.**[10]

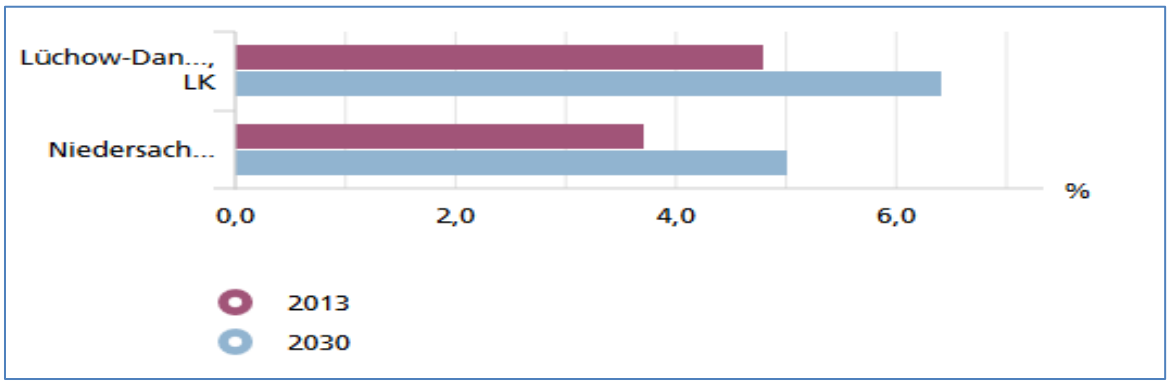


Abbildung 9: Anteil der Pflegebedürftigen in Prozent in den Jahren 2013 und 2030 in Lüchow-Dannenberg und Niedersachsen (Pflegevorausberechnung)

[9] AOK Niedersachsen (2016): Pflegedaten der AOK für den Landkreis Lüchow-Dannenberg, unveröffentlichte Analyse

[10] Bertelsmann Stiftung (2018): Basisdaten Pflegevorausberechnung. Daten für den Landkreis Lüchow-Dannenberg im Wegweiser Kommune. Online verfügbar: https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/luechow-dannenberg-lk+basisdaten-pflegevorausberechnung+anteil-pflegebeduerftige+2013-2030+land+balkendiagramm

Hinsichtlich der Sozialstruktur im Landkreis liegt Lüchow-Dannenberg im landesweiten Vergleich bei Hilfen zum Lebensunterhalt im landesweiten Durchschnitt, steigende Tendenz (Abbildung 10).[11]

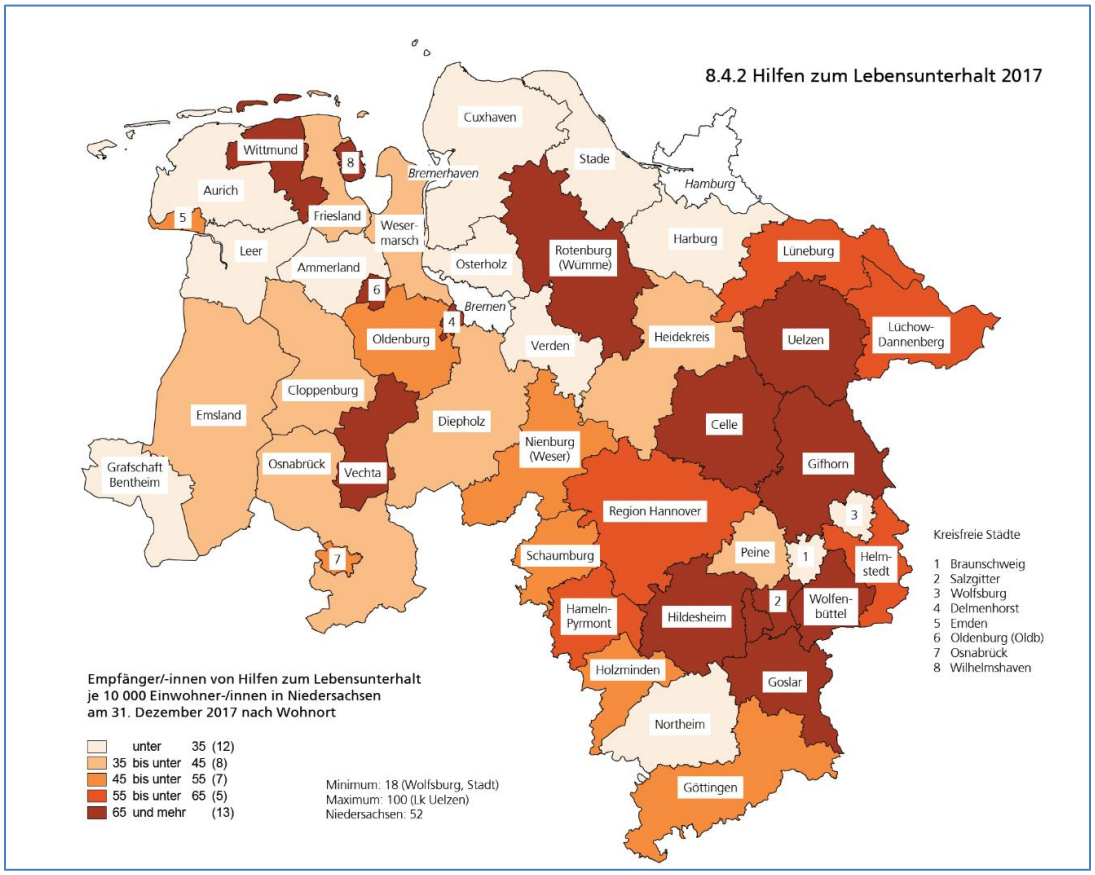


Abbildung 10: Hilfen zum Lebensunterhalt im Dezember 2017 in Niedersachsen

Verglichen mit den restlichen Regionen in Niedersachsen hat Lüchow-Dannenberg eine der höchsten Langzeitarbeitslosenquoten. Über 45 Prozent der Arbeitslosen waren hier 2015 Langzeitarbeitslose (Abbildung 11) was finanzielle Nachteile im Rentenalter nach sich zieht. [12]

[11] Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung (2019): Handlungsorientierte Sozialberichterstattung Niedersachsen, S. 107. Online verfügbar https://www.ms.niedersachsen.de/startseite/soziales_amp_inklusion/soziales/handlungsorientierte_sozialberichterstattung/handlungsorientierte-sozialberichterstattung-niedersachsen-19243.html

[12] Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung (2017): Handlungsorientierte Sozialberichterstattung Niedersachsen, S. 65. Online verfügbar http://www.ms.niedersachsen.de/download/119472/HSBN_2017.pdf

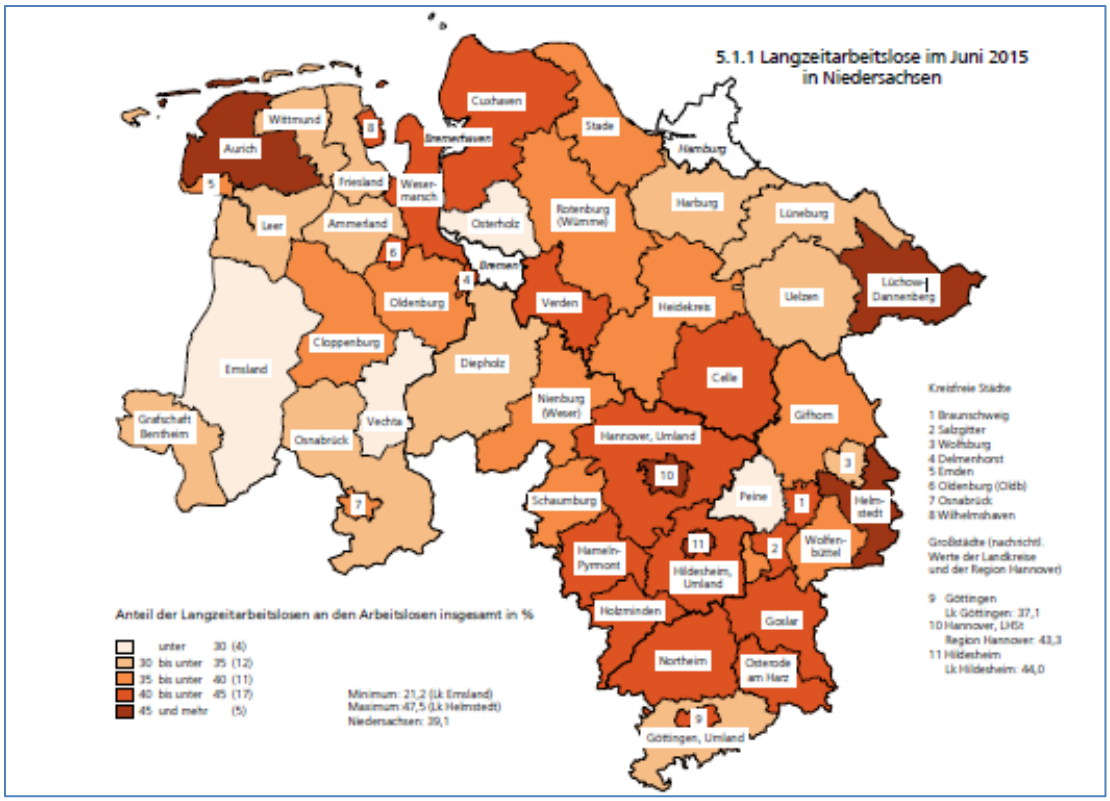


Abbildung 11: Langzeitarbeitslose im Juni 2015 in Niedersachsen

Eine Analyse im Auftrag der Niedersächsischen Staatskanzlei aus 2014, die die Stärken und Schwächen der einzelnen Regionen Niedersachsens untersuchte, bescheinigt insbesondere dem Landkreis Lüchow-Dannenberg sehr niedrige Beschäftigungsquoten als Schwäche. Dies beeinträchtige auch die Förderung sozialer Inklusion und Bekämpfung von Armut, die vor allem in abgelegenen ländlich geprägten Räumen mit dünner Besiedelung wie in Lüchow-Dannenberg vorhanden sind. Weitere Daten zur Sozialen Lage befinden sich in Anhang 8.1.

Versorgungsdaten

Die Nahversorgung wie Supermärkte, Friseure etc. im Landkreis konzentriert sich überwiegend auf die größeren Ortschaften wie Lüchow, Dannenberg und Hitzacker.

Auch die medizinische Versorgung konzentriert sich überwiegend auf diese Ortschaften. Generell scheint die Lage der ärztlichen Versorgung im Landkreis (noch) relativ gut aufgestellt zu sein. Es gibt insgesamt 12 Allgemeinmediziner*innen bzw. allgemeinmedizinische Gemeinschaftspraxen[13] und 26 zahnmedizinische (Gemeinschafts-)Praxen. Des Weiteren gibt es 39

[13] Suche nach Allgemeinmedizin in Lüchow-Dannenberg https://www.arztauskunft-niedersachsen.de/ases-kvn/index.jsf (Stand 28.05.2019)

fachärztliche Praxen[14]. Bei den Angaben zu Fachärzt*innen kann nicht ausgeschlossen werden, dass diese Anzahl auch die im stationären Bereich Tätigen einschließt. Eine Übersicht ärztlicher Praxen findet sich unter http://willkommen-im-wendland.de/upload/pdf/aerzte-und-apotheken-im-wendland.pdf. Hochgerechnet auf 100.000 Einwohner*innen sind es in Lüchow-Dannenberg 71,6 Ärzt*innen. Der Bundesdurchschnitt liegt bei 63,9 Ärzt*innen. Damit liegt Lüchow-Dannenberg knapp über dem Bundesdurchschnitt.[15] Je nach regionalen Gegebenheiten sagt diese Angabe jedoch nichts zu Über- oder Unterversorgung aus, gerade vor dem Hintergrund, dass Lüchow-Dannenberg ein Flächenlandkreis ist. Dies müsste bei Bedarf tiefergehend geprüft werden.

Es gibt im Landkreis ein Krankenhaus. Ein weiteres Krankenhaus im näheren Umkreis, das mit einem etwa 40km-Fahrtweg zu erreichen ist, liegt in Salzwedel, im benachbarten Bundesland Sachsen-Anhalt. Die nächsten Krankenhäuser, die auf der Internetpräsenz des Landkreises[16] vermerkt sind, befinden sich in Lüneburg und Uelzen und Wittingen, in einem Umkreis von 50 bis 80 Kilometern. Es zeigt sich, dass die Versorgungslandschaft mit Krankenhäusern zentralisiert ist und z. T. lange Fahrtwege in Kauf genommen werden müssen.

Außerdem gibt es im Landkreis insgesamt 13 Apotheken, die sich auf 7 Ortschaften verteilen (Abbildung 12).

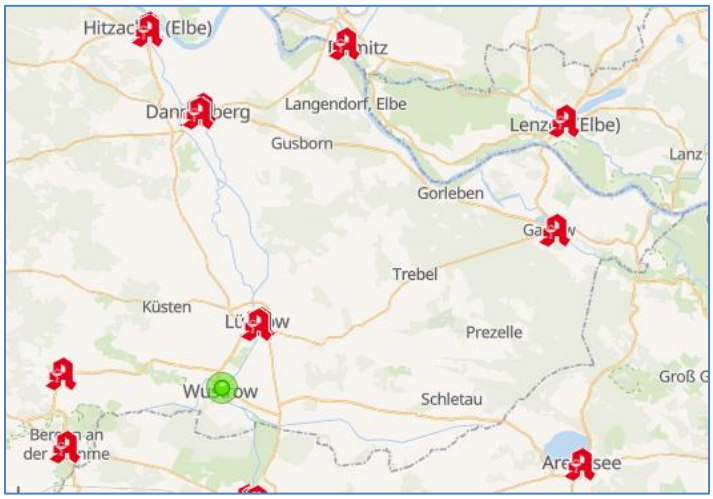


Abbildung 12: Apotheken in Lüchow-Danneberg[17]

[14] Agentur Wendlandleben (2018): Gesundheit, Ärzte, Krankenhäuser, Praxen und mehr, Stand 2016, online verfügbar https://www.wendlandleben.de/leben/gesundheit.html

[15] Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland (Zi) (2015): Vertragsärzte und -psychotherapeuten je 100.000 Einwohner nach Bedarfsplanungsfachgebieten und -regionen im Jahr 2013, online verfügbar https://www.versorgungsatlas.de/themen/versorgungsstrukturen/?tab=2&uid=58

[16] Eine Übersicht der Krankenhäuser im Landkreis Lüchow-Dannenberg findet sich online auf der Internetpräsenz des Landkreises https://www.luechow-dannenberg.de/home/familie-soziales-gesundheit/krankenhaeuser.aspx (letzter Aufruf: 08.05.2019)

[17] Auszug aus der Apothekensuche via aponet.de für den Landkreis Lüchow-Dannenberg, Stand 29.05.2019.

Die pflegerische Versorgung ist relativ gut aufgestellt. Es gibt im gesamten Landkreis zwölf Alten- und Pflegeheime sowie sechs Seniorentagesstätten.[18] Abbildung 13 zeigt die kartografische Verteilung der Einrichtungen, wobei die mit dem Symbol „Sonne“ markierten Einrichtungen Seniorentagesstätten und die mit dem Symbol „Pinnnadel“ markierten Einrichtungen Alten- und Pflegeheime abbilden.

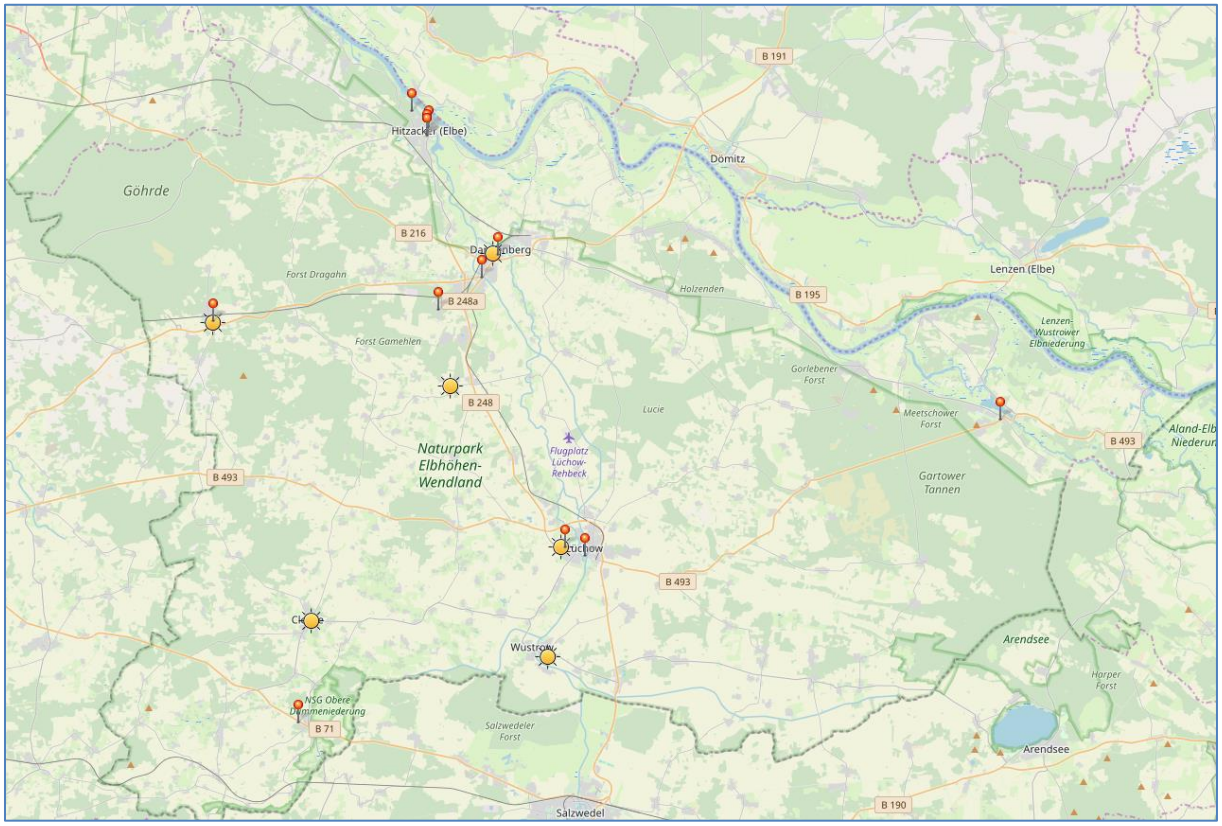


Abbildung 13: Alten- und Pflegeheime und Seniorentagesstätten in Lüchow-Danneberg[19]

Es gibt 71 Sportvereine im Landkreis.[20] Hieraus lassen sich aber keine Angaben ziehen, inwieweit es spezielle Angebote für Senior*innen gibt.

Hinsichtlich der Gestaltung des Nahraums belegt die Niedersächsische Mobilitätsstudie aus dem Jahr 2012, dass die Abdeckung des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) im Landkreis ungenügend ist. Die Studie hat eine Strukturdatenauswertung gemacht, in der

[18] Eine Übersicht der pflegerischen Senioreneinrichtungen befindet sich online auf der Internetpräsenz des Landkreises https://www.luechow-dannenberg.de/home/familie-soziales-gesundheit/senioren.aspx (letzter Aufruf: 08.05.2019)

[19] Landkreis Lüchow-Dannenberg (2018): Auszug für die Kriterien Alten- und Pflegeheime sowie Seniorentagesstätten aus der Karte „Altenheime und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung“, GIS-Büro Stand 01.09.2018., online verfügbar https://lkdan.maps.arcgis.com/apps/webappviewer/index.html?id=1092b70c404f455dbf4f97bc83bea90c

[20] Willkommen im Wendland (2018): Sport und Freizeit, online verfügbar http://willkommen-im-wendland.de/leben-im-wendland/sport-und-freizeit/index.php

„Ungunsträume“ für den ÖPNV belegt wurden (Abbildung 14). Dabei weist Lüchow-Dannenberg im Nordosten von Niedersachsen eine hohe Problemlage auf. Gerade in den Ferien, sind gemäß der Studie über 40 Prozent der Orte ohne ÖPNV. Der Schüleranteil an ÖPNV-Fahrgästen liege im gesamten Landkreis bei rund 90 Prozent. Daher sei der dieser fast ausschließlich auf diesen Personenkreis ausgerichtet, sodass an schulfreien Tagen vielfach keine ÖPNV-Anbindung bestünde und es nur wenige Fahrten am Tag und zu Zeiten gebe, die für andere Verkehrsteilnehmer wenig attraktiv seien. Zudem gebe es im Landkreis Gebiete, die auch unabhängig von den Ferien ohne ÖPNV-Anschluss sind. Für den Landkreis wurde in dieser Hinsicht viel Verbesserungspotenzial zusammengetragen, was eine mangelhafte Situation bestätigt.[21] Abbildung 15 zeigt Buslinien und Haltestellen im Landkreis.

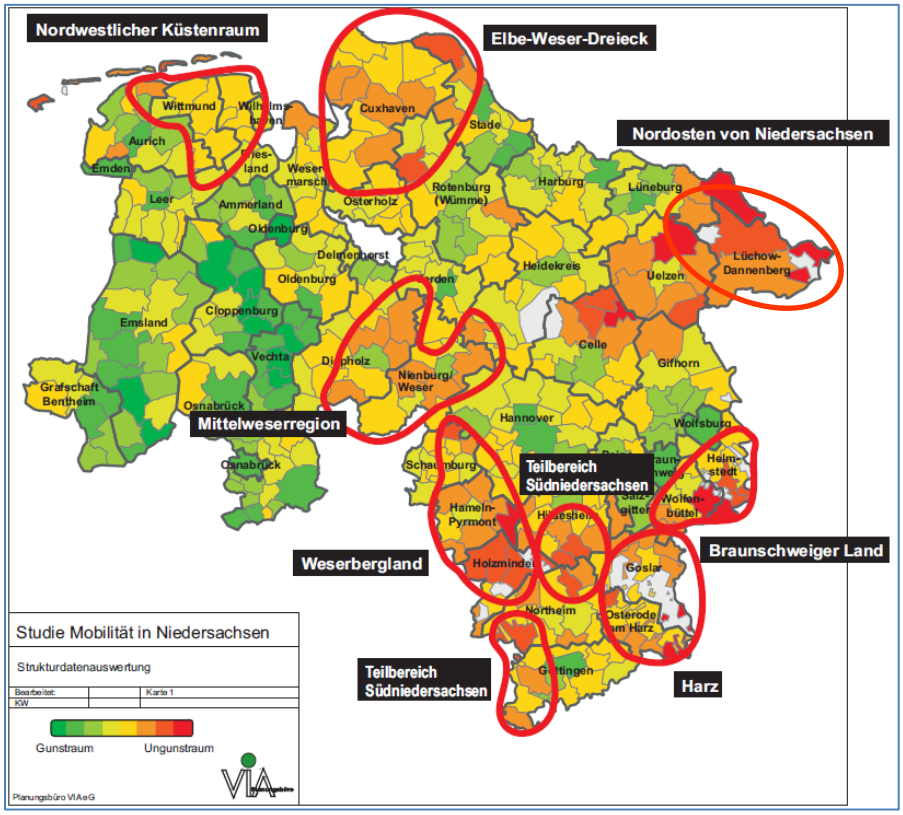


Abbildung 14: Ungunsträume für den ÖPNV in Niedersachsen, Mobilitätsstudie 2012[22]

[21] Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung (2012): Mobilität in ländlichen Räumen in Niedersachsen. Online verfügbar https://www.mb.niedersachsen.de/download/86856/Ergebnisbericht_Mobilitaet_in_laendlichen_Raeumen_in_Niedersachsen.pdf

[22] Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung (2012): Mobilität in ländlichen Räumen in Niedersachsen, S. 71. Online verfügbar https://www.mb.niedersachsen.de/download/86856/Ergebnisbericht_Mobilitaet_in_laendlichen_Raeumen_in_Niedersachsen.pdf

Die Förderung von Nachhaltigkeit im Verkehr wurde im Gutachten der niedersächsischen Staatskanzlei ebenfalls bemängelt.[23] Gerade aufgrund der Zunahme der Hochaltrigen sind erhebliche Anforderungen an die Versorgungsstrukturen gestellt.

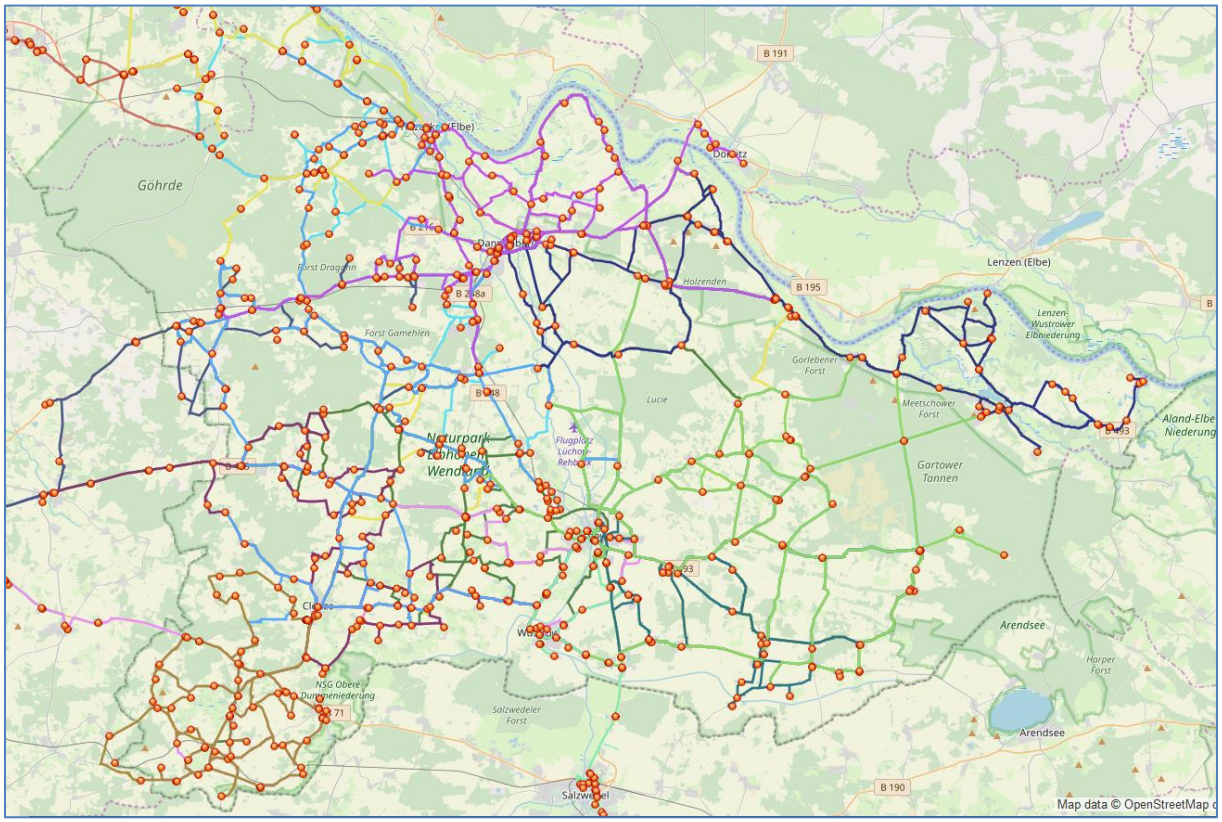


Abbildung 15: Buslinien und Haltestellen 2018 in Lüchow-Dannenberg[24]

[23] Cordes, A. et. Al. (2014): Stärken-Schwächen-Analyse (SWOT) für das Land Niedersachsen und seine Regionen. Teil 2: SWOT-Tabellen. Gutachten im Auftrag der Niedersächsischen Staatskanzlei. Online verfügbar https://www.mb.niedersachsen.de/download/95172/SWOT_2._Teil.pdf

[24] Landkreis Lüchow-Dannenberg (2018): Buslinien und Haltestellen 2018. Kartenübersicht online verfügbar https://lkdan.maps.arcgis.com/apps/Solutions/s2.html?appid=6ced7b8437804331bd30fd9f75fd747f

Abbildung 16: Unfälle mit Personenschaden in Lüchow-Dannenberg 2017

Für den Landkreis können keine frei verfügbaren Daten zu Unfällen im Straßenverkehr zusammengetragen werden. Weiterer Informationsbedarf wäre an die zuständige Polizeidirektion Lüneburg zu richten. Der Ausschnitt aus dem Unfallatlas 2017 der statistischen Ämter des Bundes und der Länder[25] zeigt für den Landkreis, dass die Unfälle mit Personenschaden zwischen 1 und 5 Unfallereignissen liegen (violette Straßenmarkierung). Nur in Dannenberg und Hitzacker lagen die Unfallereignisse zwischen 6 und 13 (blaue Straßenmarkierung) (Abbildung 16).[26]

Aufgrund der Betrachtung des gesamten Landkreises als Bezugsraum wurden die Aspekte Grünflächen wie Sport- und Spielplätze, Rad- und Fußwege, Barrierefreiheit und Beleuchtung nicht detailliert betrachtet. Ein Überblick ist über die interaktive Karte „Wendland.Elbe Erleben“ des Landkreises[27] unter der Rubrik „Freizeit & Familie“ möglich, wobei zu beachten ist, dass sehr viele Spielplätze eingezeichnet sind, die für Senior*innen per se nicht unbedingt attraktiv sind, jedoch häufig Sitzbänke zum Ausruhen vorhalten.

An öffentlichen Toiletten gibt es gemäß der interaktiven Karte „Wendland.Elbe Erleben“ des Landkreises[28] unter der Rubrik „Service & Einkaufen“ vier sanitäre Einrichtungen im Landkreis,

[25] Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2018): Unfallatlas, Unfälle mit Personenschaden in Niedersachsen im Jahr 2017, interaktive Karte online verfügbar https://unfallatlas.statistikportal.de/
[26] Siehe vorherige Quelle
[27] Landkreis Lüchow-Dannenberg (2019): Wendland.Elbe Erleben. Eine interaktive Karte für Besucher und Bewohner des Landkreises Lüchow-Dannenberg. Online verfügbar http://lkdan.maps.arcgis.com/apps/Shortlist/index.html?appid=221b637640554c38a0fb7e330b9c38ee
[28] Landkreis Lüchow-Dannenberg (2019): Wendland.Elbe Erleben. Eine interaktive Karte für Besucher und Bewohner des Landkreises Lüchow-Dannenberg. Online verfügbar http://lkdan.maps.arcgis.com/apps/Shortlist/index.html?appid=221b637640554c38a0fb7e330b9c38ee

jeweils eine in Hitzacker und Lüchow sowie zwei in Gartow. Um einen Überblick über die Verteilung zu bekommen, werden diese in Abbildung 17 kartografisch dargestellt. Da in der Rubrik „Service & Einkaufen“ auch Angebote wie Märkte, Grillplätze etc. dargestellt werden, stellt die Abbildung keinen Auszug aus dieser interaktiven Karte dar, sondern für eine bessere Übersicht wurden die öffentlichen Toiletten frei in einem Ausschnitt aus Google Maps markiert.

Abbildung 17: Öffentliche Toiletten in Lüchow-Dannenberg[29]

5.2 Bestandsaufnahme

Eine umfassende Bestandsaufnahme entsprechend der Checklisten im Leitfaden fand nicht statt. Da im Herbst 2017 der Wegweiser „Rat – Tat – Hilfe“ mit bestehenden Angeboten in den Themenfeldern Familie/Beruf, Freizeit/Kultur und Wohnen/Gesundheit in überarbeiteter Version neu aufgelegt werden sollte, mussten somit nicht separat Angebote recherchiert werden. Der Ratgeber ist sehr umfassend (https://www.total-lokal.de/city/luechow/data/29439_15_03_18.pdf). Im Rahmen der Neuauflage konnten die Hilfsmittel aus Kontextcheck genutzt werden, um Themenfelder zu ergänzen.

[29] Eigene Darstellung mit Google Maps. Angaben gemäß der Rubrik „Service & Einkaufen“ der interaktiven Karte „Wendland.Elbe Erleben. Eine interaktive Karte für Besucher und Bewohner des Landkreises Lüchow-Dannenberg“. Online verfügbar http://lkdan.maps.arcgis.com/apps/Shortlist/index.html?appid=221b637640554c38a0fb7e330b9c38ee

5.3 Netzwerkanalyse

Die Netzwerkanalyse in Lüchow-Dannenberg wurde am Ende des Prozesses vor dem Hintergrund einer Projektinitiierung durchgeführt. Im Fokus standen die Fragen: Wen braucht es zur Abstimmung und Konzeptentwicklung eines „Kümmerers bzw. Gesundheitslotsen/Dorflotsen“? Wie und worüber lassen sich geeignete Personen akquirieren? Abbildung 18 zeigt mögliche Akteur*innen und Vernetzungen. Dieses erste Netzwerk müsste bei der Konzeptentwicklung noch vertieft werden. Dazu ist jedoch ein genaues Aufgabenprofil nötig. Näheres zur Projektidee in Kapitel 7.

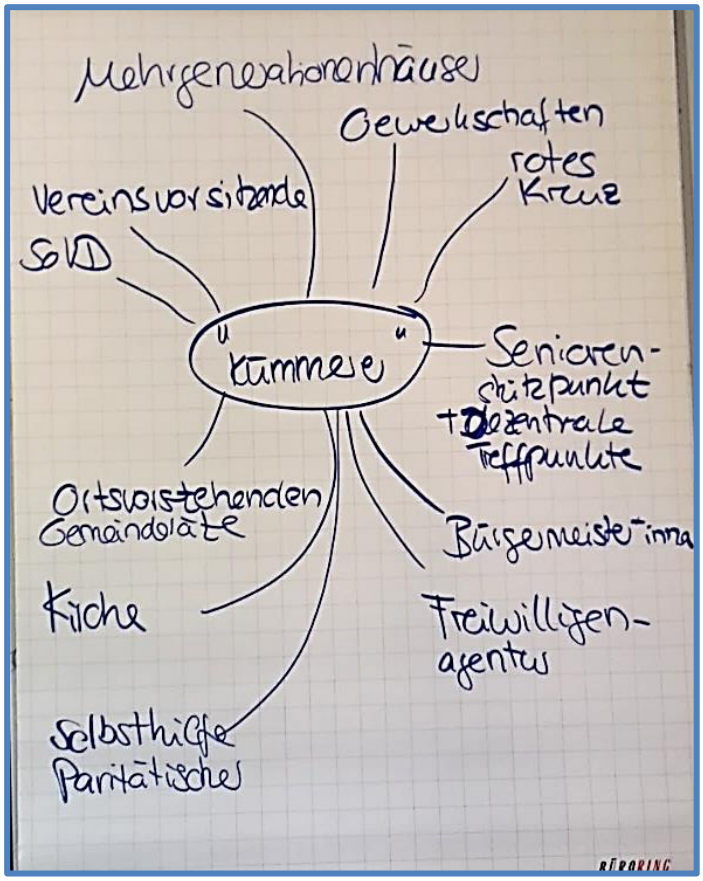


Abbildung 18: Netzwerkanalyse zur Abstimmung eines Gesundheitslotsenkonzepts

5.4 Visionen und mögliche Handlungsansätze aus der Bedarfsanalyse

Datenprofil

Die Zusammenstellung der Daten hat verschiedene Handlungsbedarfe deutlich gemacht. Der Landkreis Lüchow-Dannenberg ist ein Flächenlandkreis und durch den demografischen Wandel geprägt. Dies macht Handlungsansätze zur verbesserten (medizinischen) Versorgung, Mobilitätskonzepten, soziale Teilhabe und nachbarschaftliche Netzwerke sowie Unterstützungsangebote notwendig. Diese Ansätze begründen sich in folgend dargestellten, ausgewählten Daten.

Demografie- und Sozialdaten:

- Landesweit höchster Anteil über 65-Jähriger für Vorausberechnung bis 2030 (34%) und besondere Zunahme der Hochaltrigen; demzufolge auch hohe Zahlen an Pflegebedürftigen (zu erwarten) (aber auch positive Entwicklung hinsichtlich steigender Geburtenraten)
- Nach verstärkter Zuwanderung aus dem Ausland (+35,7/1.000 Ew. 2015) ist das Wanderungssaldo 2017 deutlich negativ (-1,9/1.000 Ew.)
- Relativ hohe Zahl an Menschen in (Langzeit-)Arbeitslosigkeit oder Hilfen zum Lebensunterhalt → Gefahr der Altersarmut

➔ Altersgerechte Angebote und Nahraumgestaltung als Querschnittsaufgabe verstehen (z. B. Mobilität, Freizeit-/Bewegungsangebote, soziale Teilhabe)

➔ Intergenerationen-Projekte/Ansätze, wie z. B. Wunsch-Oma*Opa, Vernetzung Kita und Altenpflegeheim

➔ Niedrigschwellige oder aufsuchende Ansätze, um sozial-ökonomisch schlechter gestellte Ältere zu erreichen (z. B. zur Sensibilisierung, Information, Orientierung im Versorgungsystem, Partizipation)

Versorgungsstrukturen:

- Pflegerische und medizinische Versorgung aktuell gut aufgestellt → an wachsende Bedarfe anpassen und erhalten
- Mobilität weiter ausbauen und alternative Angebote, Fahrdienste oder Mitfahrmöglichkeiten initiieren, insbesondere außerhalb der Ferienzeiten
- Angebot an öffentlichen Toiletten ausbauen und im Rahmen des Portals „Wendland.Elbe Erleben“ Möglichkeiten für ältere Menschen herausarbeiten (z. B. auch Ausruhbänke, Barrierefreiheit)

Bestandsaufnahme

Eine umfassende Bestandsaufnahme entfiel durch die parallele Neuauflage des Wegweisers „Rat – Tat – Hilfe“ mit bestehenden Angeboten in den Themenfeldern Familie/Beruf, Frei-zeit/Kultur und Wohnen/Gesundheit, bei der die Hilfsmittel aus Kontextcheck genutzt werden konnten, um Themenfelder zu ergänzen.

Netzwerkanalyse

Die Netzwerkanalyse am Ende des Prozesses sollte ein mögliches Netzwerk zur Projektinitiierung eines „Dorf-/Gesundheitslotsens/Kümmerers“ identifizieren. Bei Konkretisierung des Konzepts sollten diese Akteure frühzeitig einbezogen werden.

6. Bedürfnisanalyse

In der Bedürfnisanalyse wurden die subjektiv wahrgenommenen Wünsche der Dialoggruppe erfragt. Im Folgenden werden die dabei berücksichtigten Methoden und Ergebnissen zusammengetragen und daraus abgeleitete Visionen sowie mögliche Handlungsansätze zusammengestellt.

6.1 Methoden und Ergebnisse

Die Bedürfnisanalyse erfasst die Wünsche der beteiligten Gruppen. In diesem Fall ist das die Bevölkerung im Landkreis ab 55 Jahren. Diese können entweder direkt erfragt werden (hier in Form eines Fragebogens) und/oder über Akteure, welche eng mit dem Personenkreis zusammenarbeiten und Expert*innen im Feld sind (hier gemischt im Rahmen eines Workshops).

Senior*innenbefragung

Die Wünsche und Sorgen der älteren Menschen wurden durch eine Befragung ermittelt. Hierzu wurden in der AG zwei Fragebögen erstellt (siehe Anhang 8.2 der Fragebogen für die 55- bis 70-Jährigen und Anhang 8.3 der Fragebogen für die über 70-Jährigen).

Die Befragung wurde für verschieden Altersgruppen – 55 bis 70-Jährige und über 70-Jährige – konzipiert. Somit wurden zwei Fragebögen entwickelt, einer mit prospektivem Blick auf zukünftige Wünsche und einer mit retrospektiver Betrachtungsweise auf gemachte Erfahrungen („Was haben Sie in Ihrem Prozess des (aktiven, selbstbestimmten) Alterns für förderliche und hinderliche Faktoren wahrgenommen?“). Bei beiden war es nicht primär wichtig, eine statistisch repräsentative Aussage zu treffen, sondern im Fokus stand ein qualitativ vielseitiges Meinungsbild zu erhalten, mit vielen verschiedenen Antworten und Möglichkeiten.

Die Fragebögen wurden in einem kleinen Rahmen auf Verständlichkeit getestet. Hierzu testete jeweils ein AG-Mitglied den Fragebogen mit einer Person pro Altersgruppe.

Die Fragebögen wurden über einzelne Mitglieder der Arbeitsgruppe an die Bürgermeister*innen der Gemeinden im Landkreis verteilt. Diese sollten dafür sorgen, dass für die Befragung jeweils zehn Personen pro Altersgruppe der 55 bis 70-Jährigen und der 70+ Jährigen gewonnen werden konnten. Bei 27 Gemeinden im Landkreis sollten dies etwa 540 befragte Personen ergeben. Durch die direkte Ansprache über die Bürgermeister*innen wurde eine hohe Rücklaufquote sowie eine heterogene Befragungsgruppe (z. B. sowohl Menschen mit Einschränkungen als auch physische fitte Personen und sowohl isoliert wohnende Personen als auch sozial gut integrierte Menschen) erwartet. Zudem sollte auch die Bürgermeister*innenversammlung des gesamten Landkreises (am 08.03.2017) genutzt werden, um bereits auf die

Umfrage hinzuweisen. Dieses war jedoch aufgrund einer Vielzahl von Besprechungspunkten in der Versammlung nicht möglich. Statt der Planung eines separaten Treffens mit schwieriger Terminfindung mit den Bürgermeister*innen wurde eine erklärende E-Mail an die Bürgermeister*innen verfasst. Auf dem kurzen Dienstweg über die Samtgemeindebürgermeister konnten auch direkt Fragen geklärt und Informationen weitergeleitet werden. In der Zeitung ist ebenso eine hinweisende und erklärende Pressemitteilung erschienen (siehe Anhang 8.9). Diese wurde über die Pressestelle des Landkreises initiiert.

Von 540 möglichen verteilten Fragebögen (20 pro Samtgemeinde) konnten insgesamt 144 Fragebögen ausgewertet werden (Rücklauf von 26,5 Prozent). Unterteilt nach den Altersgruppen konnten 85 Fragebögen bei den 55 bis 70-Jährigen und 59 Fragebögen bei den über 70-Jährigen ausgewertet werden.

Das geringe Ergebnis entsprach nicht dem erwarteten Rücklauf. Aufgrund der anonymen Befragung war jedoch nicht nachvollziehbar, welche (Samt-)Gemeinden möglicherweise nicht an der Fragebogenerhebung teilgenommen haben. In der AG wurde die Vorbereitung auf die geplante Fragebogenerhebung als sehr ausführlich eingeschätzt. Von einer weiteren Ansprache der Bürgermeister*innen wurde abgesehen, da auch nicht klar war, wer im Einzelnen anzusprechen wäre. Aufgrund der geringen Rücklaufquote der Senior*innenbefragung fand ergänzend eine Expertenrunde mit Senior*innen statt.

In der Altersgruppe der 55- bis 70-Jährigen waren 58 Prozent der Befragten männlich und 42 Prozent weiblich. 47 Prozent sind im Landkreis berufstätig und 11 Prozent gehen außerhalb des Landkreises einer Beschäftigung nach. 39 Prozent sind bereits in Rente. In dieser Altersgruppe leben 48 Prozent bereits seit der Kindheit dort, 13 Prozent sind in den Landkreis zurückgekehrt. 28 Prozent sind zwischen dem 18. und 50. Lebensjahr in den Landkreis gezogen.

Bei den über 70-Jährigen sind 61 Prozent der Befragten weiblich. Seit der Geburt bzw. seit der Kindheit leben dort 58 Prozent (36 bzw. 22 Prozent). Zwischen dem 18. Lebensjahr und dem Rentenalter zugezogen sind 31 Prozent.

Zentrale Ergebnisse waren: Die jüngere Befragungsgruppe beschäftigte sich zu 84 Prozent bereits mit Ihren Wünschen und Vorstellungen für das Älterwerden, vor allem mit der Wohnsituation und der pflegerischen bzw. medizinischen Versorgung (Abbildung 19). Wenn sich noch nicht mit den eigenen Vorstellungen fürs Älterwerden befasst wurde, wurden als hindernde Gründe überwiegend genannt, dass das Thema für einen selbst noch nicht präsent sei oder nicht gewusst wurde, welche Themen relevant seien.

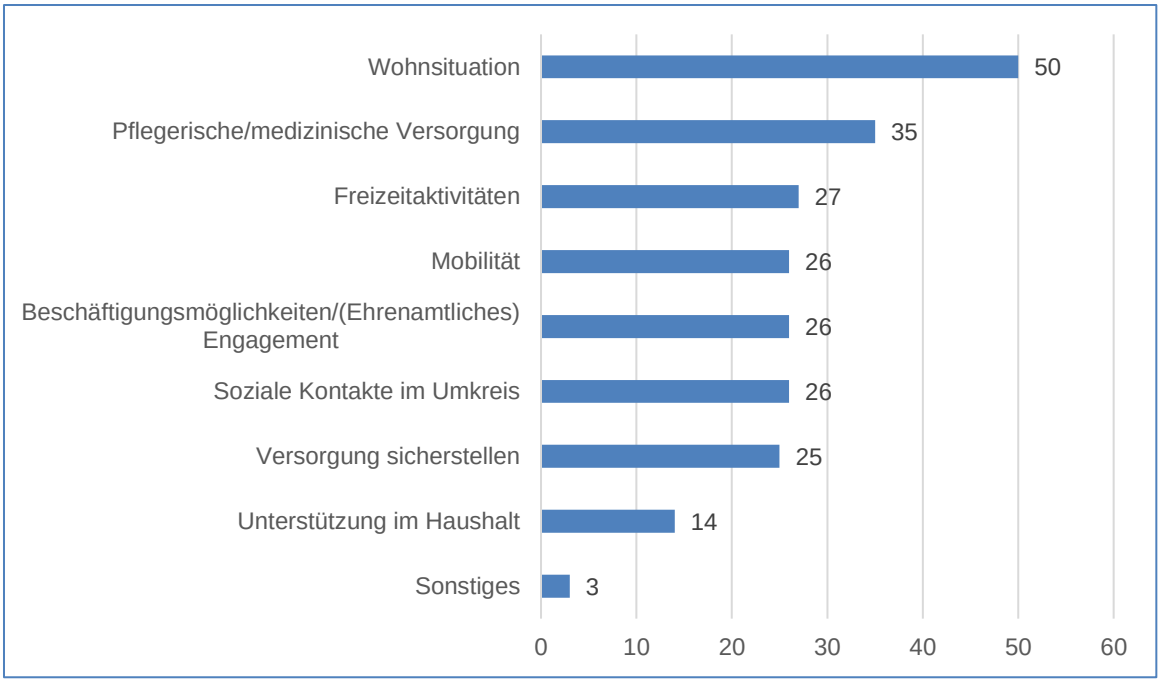


Abbildung 19: Frühzeitige Beschäftigung mit Wunschvorstellungen im Alter (55 bis 70-Jährige)

Entlang der eigenen Vorstellungen vom Älterwerden hat ca. die Hälfte der Befragten in der jüngeren Altersgruppe bereits Maßnahmen getroffen, diese zu realisieren, vor allem in den Bereichen des Wohnens, der Freizeitgestaltung oder im finanziellen Bereich. Bei den Begründungen, warum noch keine Maßnahmen ergriffen wurden, wurden vor allem genannt, dass sich noch keine Gedanken über die eigenen Wünsche und Vorstellungen gemacht wurde und die mangelnde Zeit (Abbildung 20).

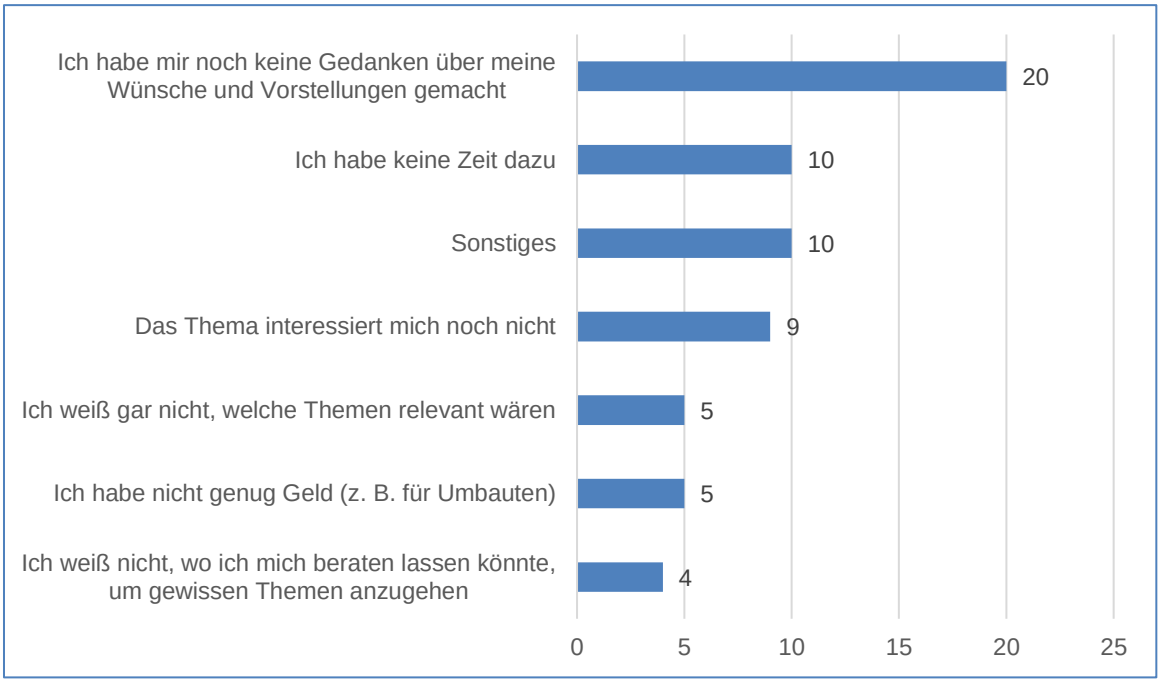


Abbildung 20: Gründe, warum bisher keine Maßnahmen ergriffen wurden (55 bis 70-Jährige)

Auf die Frage, ab wann sie sich Gedanken über die eigenen Wünsche und Vorstellungen im Alter gemacht haben, gaben die meisten der über 70-Jährigen an, dass es eigentlich eher zufällig erfolgt sei (43 Prozent), ähnlich viele gaben an, dass sie sich bereits vor dem Eintritt in die Rente dazu Gedanken gemacht hätten (42 Prozent).

Konkrete Maßnahmen, um die eigenen Wünsche und Vorstellungen vom Älterwerden zu realisieren, wurden von 42 Prozent der über 70-Jährigen frühzeitig ergriffen, 53 Prozent verneinten dies. Als Begründung für letzteres wurde auch hier – ähnlich wie in der jüngeren Altersgruppe – genannt, dass das Thema nicht bewusst war bzw. kein Interesse am Thema bestand und kein Wissen vorhanden war, wo man sich hätte beraten lassen können, um gewisse Themen erst anzugehen (Abbildung 21). Die Mehrheit (68 Prozent) gab aber auch an, dass sie sich aus heutiger Sicht auch nicht früher um ihre Vorstellungen und Wünsche vom Älterwerden gekümmert hätte. Jedoch 22 Prozent gabenan, dass sie sich rückblickend früher gekümmert hätten.

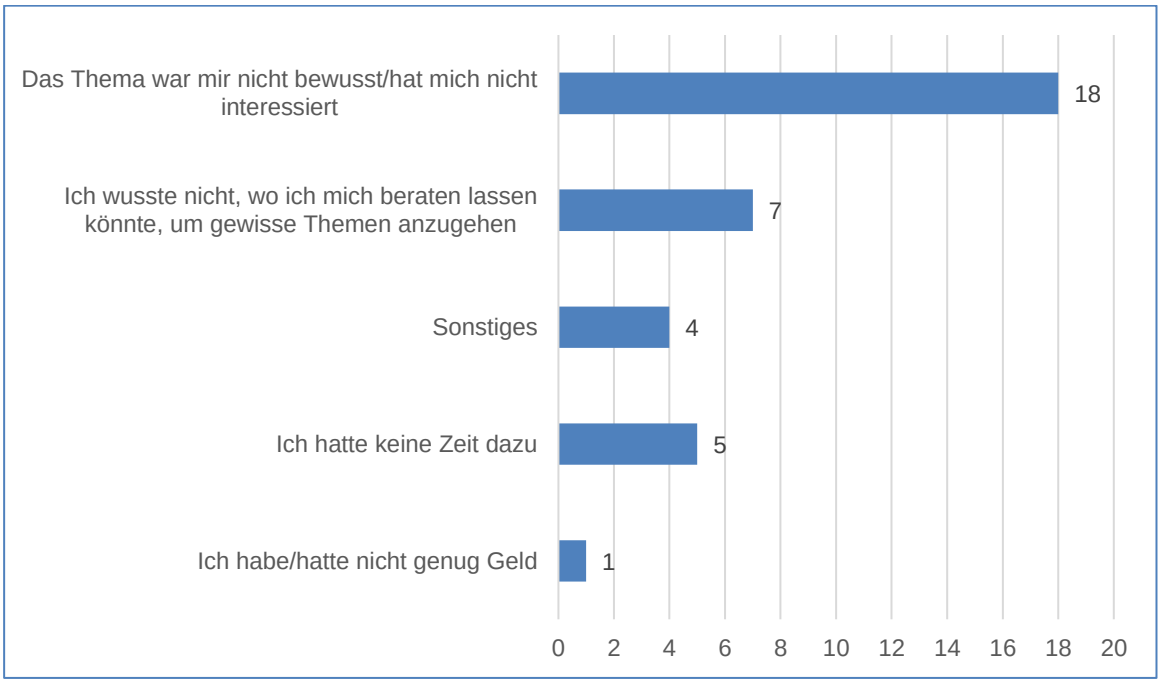


Abbildung 21: Gründe, warum keine frühzeitigen Maßnahmen ergriffen wurden (über 70-Jährige)

Als unterstützend beim Älterwerden wurden von den über 70-Jährigen vor allem

- Familie und Kinder (22 Nennungen),
- Nachbarn, Freunde und Dorfgemeinschaft (8 Nennungen),
- Lösungsstrategien und Selbstvertrauen (5 Nennungen) sowie
- Hobbies und körperliche Betätigung (4 Nennungen) genannt.

Der Großteil der Befragten bei den 55 bis 70-Jährigen (84 Prozent) möchte im Landkreis älter werden. Die Gründe, die dafürsprechen, sind vor allem die Wohnsituation (z. B. Eigenheim), Freunde und Familie (Abbildung 22).

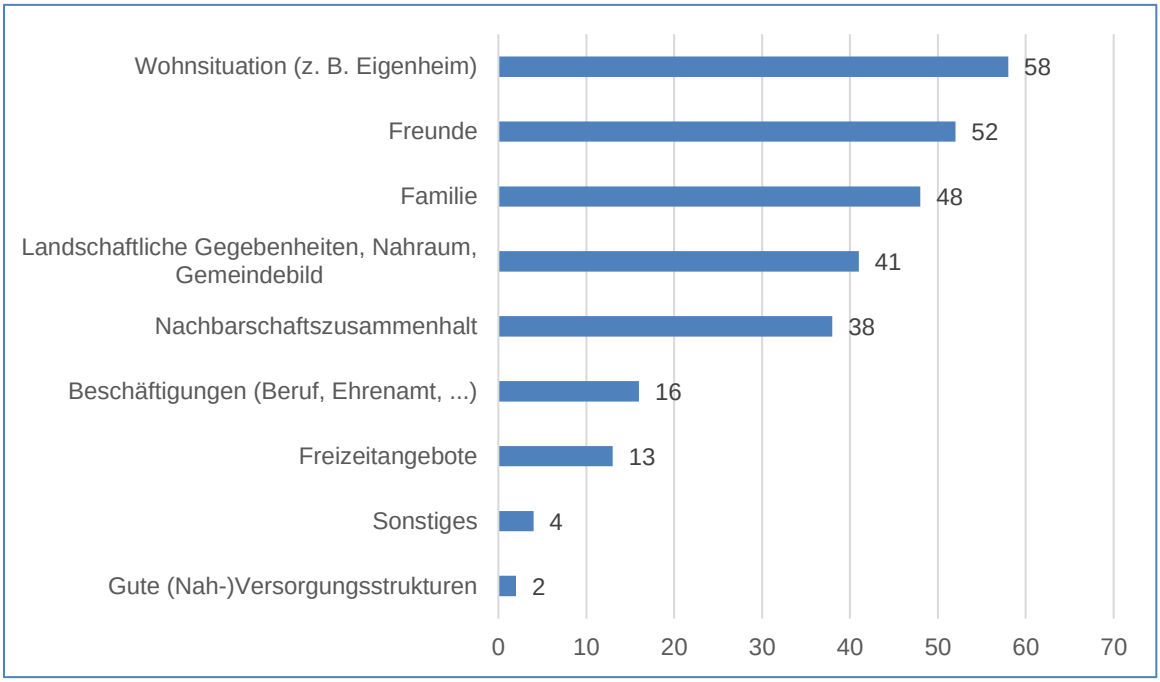


Abbildung 22: Gründe die für ein Älterwerden im Landkreis sprechen (55 bis 70-Jährige)

Bei den über 70-Jährigen möchten annähernd alle Befragten im Landkreis älter werden (95 Prozent). Die Gründe, die dafürsprechen, im Landkreis älter zu werden, sind ähnlich wie bei der jüngeren Altersgruppe vor allem die Wohnsituation, Familie und Freunde (Abbildung 23).

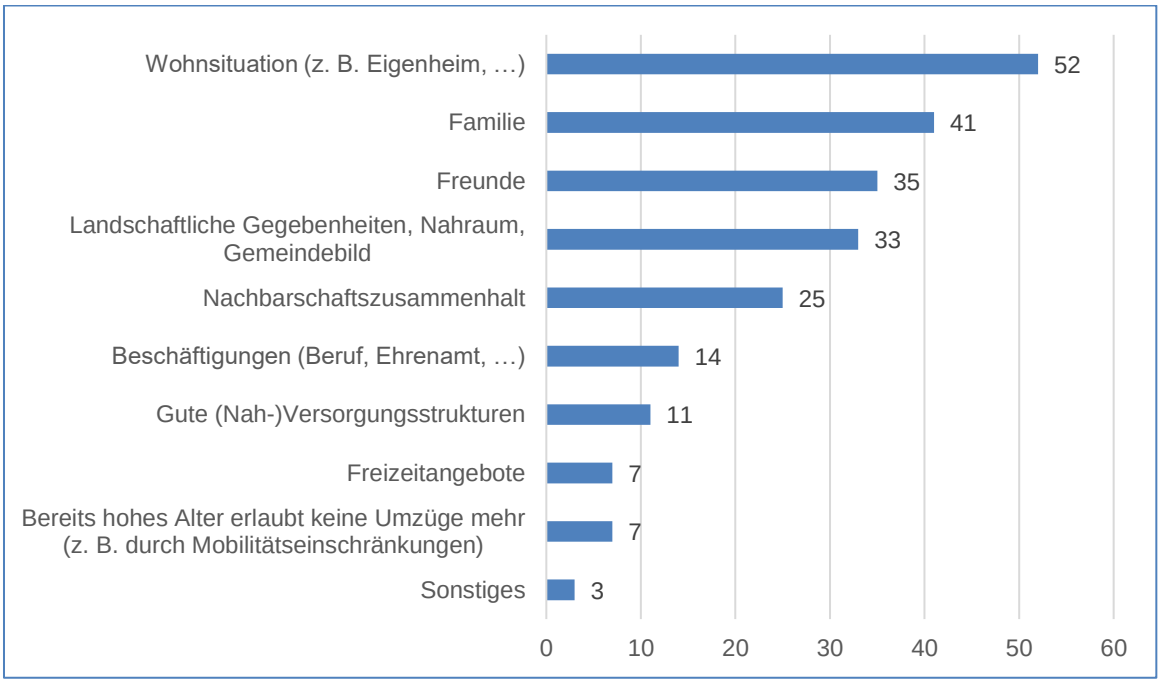


Abbildung 23: Gründe, die für ein Älterwerden im Landkreis sprechen (über 70-Jährige)

Auf die Frage, welche Ängste bzw. Sorgen die Befragten im Hinblick auf das Älterwerden im Landkreis haben, wurden von der jüngeren Altersgruppe vor allem die eingeschränkte Mobilität, d.h. dass es keine guten Nahverkehrsanbindungen gebe, die Nahversorgung und die medizinische bzw. pflegerische Versorgung genannt (Abbildung 24).

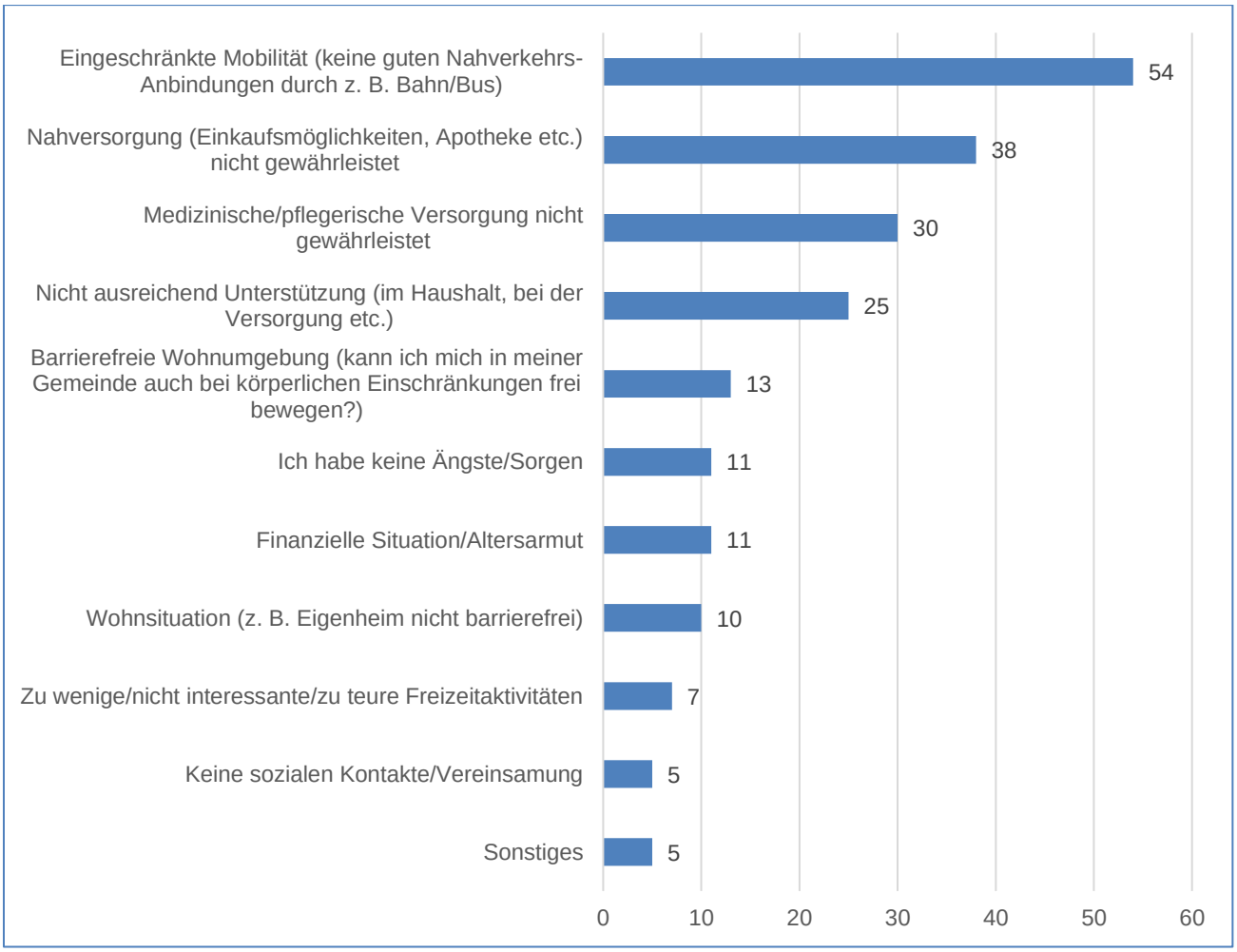


Abbildung 24: Sorgen im Hinblick auf das Älterwerden (55 bis 70-Jährige)

Bei den Herausforderungen, die beim Älterwerden im Landkreis erlebt wurden, nannten die Senior*innen über 70 Jahre vor allem keine gute Nahverkehrsanbindung und dass die Nahversorgung nicht gewährleistet sei, d.h. dass es kaum Einkaufsmöglichkeiten, Apotheken etc. gebe. Es wurde aber fast genauso häufig auch genannt, dass keine Probleme bestehen würden (Abbildung 25).

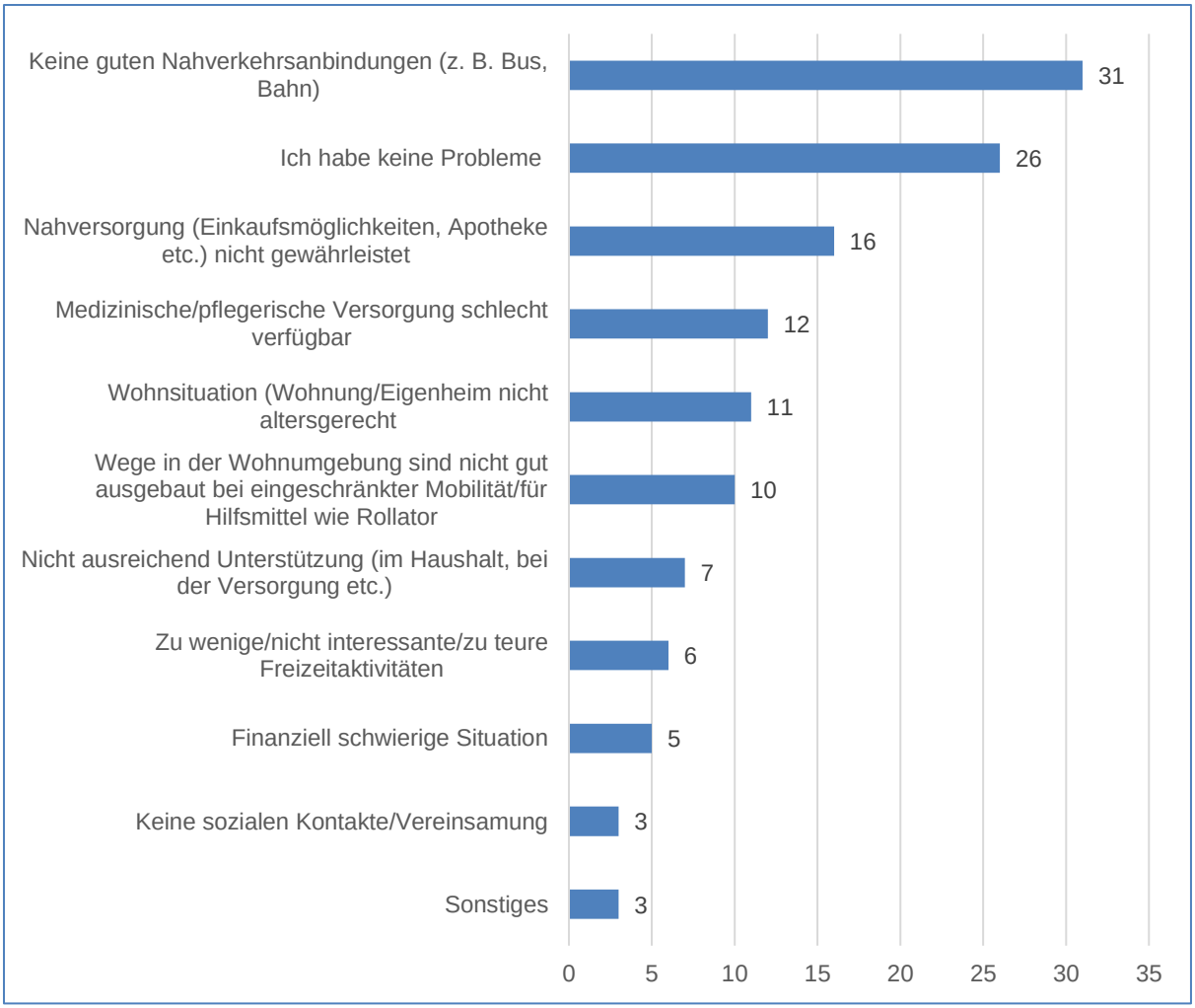


Abbildung 25: Probleme, die beim Älterwerden im Landkreis erlebt werden (Über 70-Jährige)

Weiteren Informationsbedarf haben fast die Hälfte der Befragten in der jüngeren Altersgruppe (49 Prozent). 24 Prozent hatten keinen. Am häufigsten möchten sich die Befragten über das Internet informieren, doch auch Informationsabende und die Weiterentwicklung von Ideen in einem Arbeitskreis werden von vielen gewünscht (Abbildung 26).

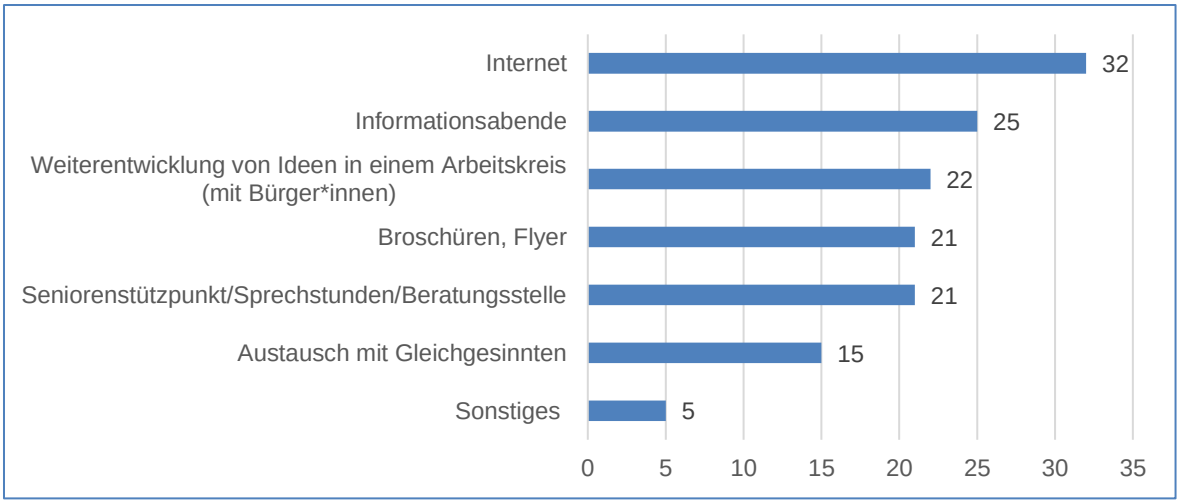


Abbildung 26: Gewünschte Informationswege (55 bis 70-Jährige)

Bei den über 70-Jährigen wünschen sich 22 Prozent der Befragten mehr Informationen. 68 Prozent äußerten diesen Wunsch nicht. Wenn mehr Informationen gewünscht sind, dann bevorzugt in Form von Treffen mit Gleichgesinnten zum Austausch, Informationsabende und über Broschüren und Flyer (Abbildung 27).

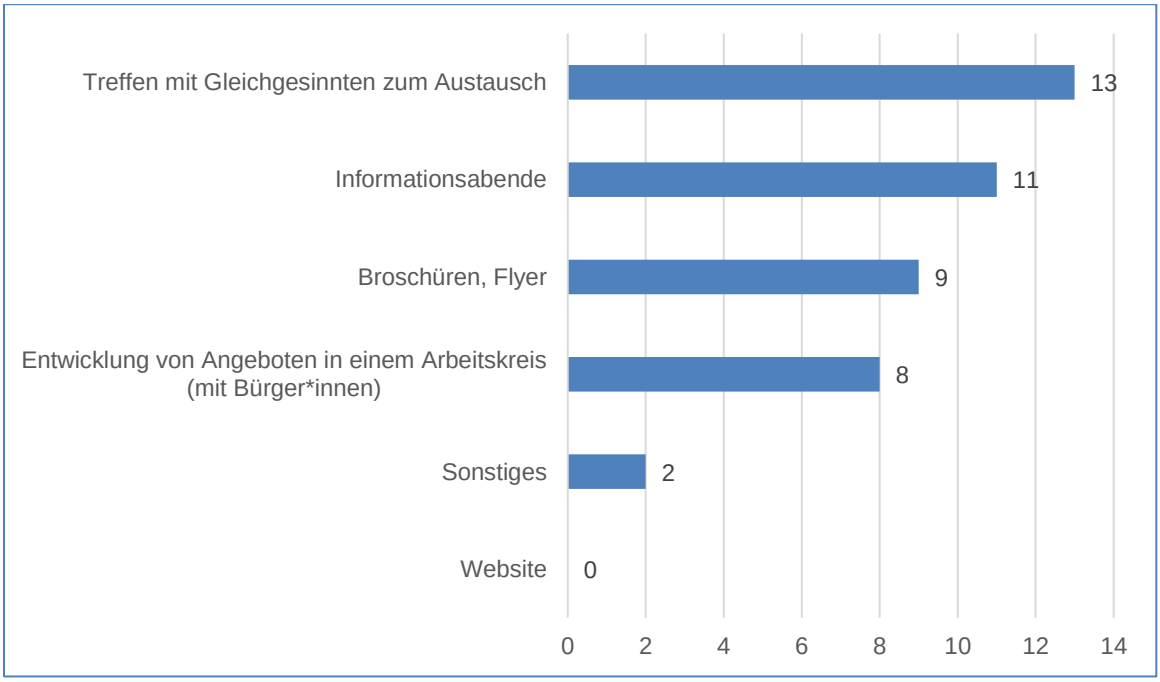


Abbildung 27: Informationswünsche (über 70-Jährige)

Auf die Frage, welche Strukturen, Angebote und Initiativen in Hinblick auf Unterstützung und Aktivität im Alter im Landkreis positiv aufgefallen sind und ausgebaut werden sollten, nannten beide Altersgruppen viele Beispiele, die in Tabelle 2 zusammengefasst aufgelistet sind.

Tabelle 2: Potenziale zum Älterwerden im Landkreis aus Sicht beider Altersgruppen

55 bis 70-Jährigen	Über 70-Jährige
öffentliche Veranstaltungen/kulturelle Angebote/Soziale Interaktion /Freizeitgestaltung/Sport (17)	Vereinsarbeit, Gemeindeaktivität, ehrenamtliches Engagement, öffentliche Veranstaltungen (12 Nennungen)
Mobilität, Barrierefreiheit (15 Nennungen)	Mobilitätsanagebot, Barrierefreiheit (7 Nennungen)
Pflege, Betreuung (15)	
Nachbarschaftshilfe (5)	
Materielle Unterstützungen (2)	

Auf die Frage, was es für einen positiven Blick auf das Älterwerden mit möglichst langer Selbstständigkeit und Aktivität braucht, antworteten die beiden Altersgruppen wie in Tabelle 3 dargestellt.

Tabelle 3: Aspekte, die einen positiven Blick auf das Älterwerden unterstützen

55 bis 70-Jährigen	Über 70-Jährige
• Besseren Nahverkehr/Unterstützung für mehr Mobilität (43)	• Bessere Mobilitätsangebote (14)
• Haus(arzt)besuche, Sicherstellung der Pflege (27)	• Verbesserte ärztliche Versorgung (6)
• Kümmerer, Gemeindeschwestern, ambulante Unterstützung (12)	• Mehr Freizeitangebote, Austausch fördern (4)
• Freizeitangebote/Sportarten/Vereine (9)	• Verbesserte Unterstützungsangebote (4)
• Nahversorgung in den Dörfern gewährleisten (7)	• Bessere Internetverbindung (2)
• Bessere Internet- und Handyverbindung (5)	• Verbesserte Informationsangebote (2)
• Beratungsstellen in den einzelnen Samtgemeinden (5)	

Die ausführlichen Ergebnisse der Senior*innenbefragungen finden sich im Anhang 8.4 für die Altersgruppe 55 bis 70 Jahre und im Anhang 8.5 für die Altersgruppe über 70 Jahre.

Blitzlichtbefragung mit Studierenden (LINGA-Woche)

Neben der Senior*innenbefragung konnten zudem die gesammelten Erfahrungen von Studierenden während der LINGA-Woche ausgewertet und genutzt werden.

In der Zeit vom 07. bis 12. Mai 2017 fand die LINGA-Woche statt. Das ist ein intergenerationaler Austausch zwischen Senior*innen und Studierenden verschiedener Fachrichtungen, wie z. B. Technik, IT, Sozialwissenschaften und Gesundheitswissenschaften. Die Studierenden machen in diesem Rahmen Exkursionen und entwickeln verschiedene Projektansätze auf Basis des Austauschs mit der jeweiligen Dialoggruppe. 2017 fand die LINGA-Woche im Landkreis statt, zum Thema „Stadt – Land – Gesund. Innovative Ansätze für ländliche Regionen im Landkreis Lüchow-Dannenberg“. In diesem Rahmen konnten die gesammelten Eindrücke und Erfahrungen der rund 50 Studierenden, die sie im Dialog mit Bewohner*innen vor Ort oder durch Exkursionen unter dem Motto „Gesunde Strukturen im ländlichen Raum“ gewonnen hatten, auch für Kontextcheck genutzt werden. Hierzu bestand ein enger Austausch mit dem Koordinator der LINGA-Woche, um Erhebungsmethode und Zeitpunkt mit dem bestehenden Programm abzustimmen. Folgende Projektansätze bzw. Exkursionsorte waren Inhalt der LINGA-Woche: Virtueller Rundling, AG 5 Pflege, Grüne Werkstatt, Praxis Dr. Augustin, Hubert Schwedland (Samtgemeinde Lüchow), Christian Järnecke (Samtgemeinde Gartow), Jürgen Meyer (Samtgemeinde Elbtalaue), Capio Klinik, Gesundheitsamt und Klimaschutzleitstelle.

Die Fragestellungen, die im Rahmen der Blitzlichtbefragung im Fokus standen, waren: Welche Ressourcen und welche Problemlagen haben die Studierenden während der Exkursionen und im Gespräch für ältere Menschen im Landkreis Lüchow-Dannenberg wahrgenommen? Welche Handlungsbedarfe sehen sie? Was könnte ausgebaut werden? Für Kontextcheck wurden die Studierenden am Tag nach ihren Exkursionen in einer Blitzlichtbefragung zu wahrgenommenen Potenzialen bzw. positiven Merkmalen und Herausforderungen bzw. negativen Merkmalen befragt. In Tabelle 4 sind diese zusammengefasst dargestellt.

Tabelle 4: Herausforderungen und Potenziale des Älterwerdens im Landkreis, Befragung der Studierenden

Herausforderungen	Potenziale
• Herausforderungen in der medizinischen Versorgung und Fachkräftegewinnung	• Vielerorts Barrierefreiheit
• Angebote sind nicht weithin bekannt oder nicht speziell für Ältere zugeschnitten	• Gute Potenziale und Perspektiven für medizinisches Personal
• Mobilitätsangebote werden schlecht angenommen	• Relativ gesunde Bevölkerung

• Ländliche Entwicklung (Internetausbau) nur schleppend und unzureichend	• Neue Lösungsansätze für bessere Mobilität (Mitfahrbänke)
• Zugezogene haben es schwer in eingeschworener Gemeinschaft	• Reges Vereinsleben und kulturelle Angebote wie „Kulturelle Landpartie“
• Finanzielle Mittel für die Umsetzung guter Ideen fehlen	• Ansässige Bevölkerung identifiziert sich mit Heimat und Gemeinschaft, gute Nachbarschaftshilfe, viel Engagement und Offenheit für neue Ideen
• Verwaltung zeigt wenig Innovation und fördert diese auch nicht entsprechend (bürokratische Hürden und starre Denkmuster)	

Im Ergebnis wurde die LINGA-Woche als sehr interessanter Austausch zwischen Studierenden, Exkursionspartner*innen und Senior*innen empfunden. Die Studierenden wurden als sehr engagiert sowie offen wahrgenommen und haben in kurzer Zeit spannende Projektideen entwickelt. Nachteilig wurde die relativ geringe kommunale Unterstützung des Organisations-Teams wahrgenommen.

Ausführliche Ergebnisse der Blitzlichtbefragung finden Sie im Anhang 8.6.

Senior*innen-Workshop

Aufgrund der geringen Rücklaufquote in der Senior*innenbefragung wurde zusätzlich ein Senior*innen-Workshop geplant. Dieser sollte einen zusätzlichen Erkenntnisgewinn herbeiführen, was in der täglichen Arbeit im Bereich der Senior*innen entscheidend ist und welche Potenziale und Herausforderungen es für das Älterwerden im Landkreis gibt. Eingeladen werden sollten sowohl Senior*innen als auch Akteur*innen aus der Seniorenarbeit und Mitwirkende der Gesundheitsregion Lüchow-Dannenberg. Berücksichtigt werden sollte, dass Senior*innen aus dem gesamten Landkreis eingeladen werden und dass auch die Altersgruppe 70+ involviert ist.

Inhaltlich bildeten folgende Fragen die Grundlage des Workshops:

- Was gibt es bereits für Angebote für Senior*innen?
- Wo besteht Verbesserungsbedarf?
- Was gibt es für Visionen?

Da der Workshop eine Ergänzung zu der Fragebogenerhebung sein sollte, wurde sich auch bzgl. der Einladung zum Workshop an dem Fragebogen orientiert. Bisherige Ergebnisse der Fragebogenerhebung wurden zum Zeitpunkt des Workshops noch nicht bekannt gegeben, um die Meinungen der Workshop-Teilnehmenden nicht zu beeinflussen.

Der Workshop fand am 22.11.2017 mit 32 Teilnehmenden im Mehrgenerationenhaus Allerlüd statt. Den Ablaufplan des Workshops finden Sie im Anhang 8.7 und die Ergebnisse im Anhang 8.8.

Entlang folgender Fragestellungen wurde in Kleingruppen diskutiert:

- Was sind für Sie gute Gründe, im Landkreis älter zu werden? Welche Strukturen, Angebote, Initiativen etc. sind Ihnen im Hinblick auf Unterstützung/Aktivität im Alter im Landkreis positiv aufgefallen und sollten Ihrer Meinung nach ausgebaut werden?
- Was sind Ihre Ängste/ Sorgen im Hinblick auf das Älterwerden im Landkreis? Welche Probleme erleben Sie beim Älterwerden im Landkreis?

Hinsichtlich der frühen Sensibilisierung und Planung nach den Wunschvorstellungen der (jungen) Senior*innen wurden folgende Aspekte angesprochen:

- Wann haben Sie begonnen sich mit dem Thema Älterwerden zu beschäftigen? Gab es bestimmte Anlässe? Haben Sie sich mit bestimmten Themen besonders intensiv auseinandergesetzt?

Daraus ergaben sich gebündelt die Ergebnisse, die in Tabelle 5 dargestellt sind.

Tabelle 5: Ergebnisse des Workshops

Potenziale	Herausforderungen	Wünsche
- „typisch Wendland“ (Menschen und Gemeinschafts-/Heimatsgefühl, Natur, Ruhe, Ausflüge in die Natur) - eigener Wohnraum/Eigenheim - bekannte Gesichter - kirchliche Anbindung - Gute Angebotsvielfalt (Seniorentreffs, Sportangebote, PC-Kurse etc.) - Dorfläden/Mobile Einkaufsmöglichkeiten	- gefestigte Strukturen → Herausforderung für Eingliederung/Einbindung Zugezogener - eingeschränkte Mobilität – ÖPNV → Öffentlichkeitsarbeit Ruf-Bus! - sportliche Angebote nicht an seniorengerechte Zeiten angepasst, nur in Stadtzentren vorhanden - fehlender Nachwuchs im Ehrenamt	- Nachhaltiges Informieren - Einfache PC-Anleitungen - weitere gut zu erreichende Seniorentreffpunkte - Dezentrale oder aufsuchende Angebote: Seniorenhilfe- Telefon / Hotline, Kümmerer, Tauschbörse, Patenschaften, mobiles Bürgerbüro und verbesserte Öffentlichkeitsarbeit für Bestehendes

- PC-Kurse – Potenziale zum Ausbau - Virtueller Rundling → als Beispiel für Vernetzung, übertragbar auf andere Gruppen - Reparatur-Café - Duos, Roter Engel - Seniorenbeirat (Sprechstundenannahme sinkt) → Chancen nutzen! - LINGA-Ideen (und deren Umsetzung)	- Nahversorgung → Rückgang der Einkaufsmöglichkeiten - Keine gute flächendeckende Internet-/Mobilfunkversorgung - Seniorenhilfe (Paten) – Telefon-Hotline - Nachbarschaftsnetzwerk - Nicht genügend seniorengerechte Wohnungen/alternative Wohnformen (oder zu teuer) - zu großes Eigenheim - keine Geldautomaten - zu wenig Aufklärung über Unterstützungsmöglichkeiten beim Älterwerden (Wegweiser, SSB → mehr persönliche Ansprechpersonen) - Vernetzung der Akteure - zu wenig Öffentlichkeitsarbeit bzgl. der bestehenden Angebote und der aktuellen Ereignisse	- niedrigschwellige Unterstützung (z.B. im Haushalt) - Gemeindeschwestern - Telefonische Mitfahrbörse (kleine Hilfestellungen) → LINGA Projekt Vernetzung - Organisierte Zusammenführung Jung-Alt - Bürgerbus, Carsharing - niedrigschwellige Unterstützung (kostengünstig) - Dörfer beleben und attraktiv für den Zuzug machen - Eigenaktivität/-initiative einfordern => Politik
Auseinandersetzung mit „dem Älterwerden“		
Zeitpunkt - Wenn Familienangehörige hilfsbedürftig werden (Eltern, Großeltern) (2x) - Wenn sich die Lebensumstände verändern (die Kinder aus dem Haus gehen, Renteneintritt (2x) - Zu Beginn eigener Hilfsbedürftigkeit (Als ich selbst Hilfe brauchte und alleine war; Pflegebedürftigkeit) (2x) - Man sollte sich rechtzeitig damit auseinandersetzen	Bewegte Inhalte/Themen - Wo möchte ich leben Großstadt / Land? - Die Kräfte lassen nach, Vergesslichkeit - kein Zugehörigkeitsgefühl/ andere Generation - Was kann ich noch „geben“? - Mehr Zeit für sich	Bilder vom Altern - Ein Leben lang → Älterwerden bewusst machen! Älterwerden als Prozess (2x) - negatives Bild bzgl. Älterwerden; Altwerden ist nichts für Feiglinge (2x) - Respekt vor dem Alter; Altwerden kann was Tolles sein! (2x) - Persönliche Erwartungen sind nicht deckungsgleich mit den gesellschaftlichen Erwartungen
Frühzeitig ergriffene Maßnahmen - Netzwerke und soziale Kontakte halten/aufbauen (6x) - Freizeit- und Beschäftigungsmöglichkeiten erhalten/ausbauen (4x) - Gesundheit und Fitness steigern/erhalten (3x) - Bauliche Anpassung der Wohnstätte (5x)		

- Mobilität (4x)
- Vorsorge für den „Ernstfall“ (6x)

Ursachen für Verdrängung des „Älterwerdens“/Nichtbeschäftigung mit Thema

- Verdrängung durch
  - Angst (vor der eigenen Endlichkeit, vor Leidensweg, negative Altersbilder) (5x)
  - andere Selbstwahrnehmung („Ewige Jugend“ suggeriert durch Medien/Gesellschaft; alt werden nur die anderen) (3x)
  - Verantwortungsabgabe (an Kinder)
  - Keine Zeit (längere Arbeitszeiten)

Informationsbedarf

- Gebündelte Informationen mit zentraler Anlaufstelle (2x)
- Überblick/Orientierung bei Vielzahl der Informationen fehlt (6x)
- Gewünschte Inhalte: Anträge, Formelles bzgl. Unterstützungsmöglichkeiten etc.

6.2 Visionen und mögliche Handlungsansätze aus der Bedürfnisanalyse

Die subjektiven Wünsche, Sorgen und Vorstellungen der älteren Menschen im Landkreis wurden mittels Fragebogenerhebung, Workshop und über die Studierenden der LINGA-Woche erhoben. Die Ergebnisse haben wichtige Handlungsansätze geliefert, viele Ideen wurden ausdrücklich benannt. Sie sind als Anregungen und Beispiele zu verstehen:

- ➔ Enge **regionale Verbundenheit,** Naturbezogenheit und Gemeinschaftsgefühl und Familienzusammenhalt nutzen und fördern (und Zugezogene einbinden): z. B. für Unterstützung im Alltag, Ausbau von (offenen) Treffmöglichkeiten, Patenschaftsmodellen, Tauschbörsen, organisierte Nachbarschaftshilfe, niedrigschwellige Unterstützungsangebote
- ➔ Auf bestehende **Informationsbedarfe** eingehen und Interesse an Informationen nutzen und weitergehend sensibilisieren, vorzugsweise per Internet, über Informationsabende oder in Arbeitskreisen zur Weiterentwicklung von Ideen (55-70-Jährige); Ältere bevorzugen den Austausch und Informationsabende, Broschüren oder Beratungsstellen (wie der Seniorenstützpunkt) werden ebenfalls genannt; positiven Altersbildern wird dabei eine wichtige Rolle zugeschrieben
- ➔ Bestehende Angebote besser bekannt machen und vermitteln – **Öffentlichkeitsarbeit** verbessern: Hilfe zu Informationen, gebündelte Informationen bei bestimmten Anlaufstellen (s. Seniorenstützpunkt) und Pflegestützpunkt (wie in Uelzen)

- ➔ **Individuelle Beratungsmöglichkeiten** bei der Umsetzung von Vorhaben transparent machen und ausbauen, insbesondere zu den Themen Wohnen sowie pflegerische und ärztliche Versorgung, finanzielle Absicherung und Unterstützung, Freizeitgestaltung/Soziale Kontakte, Vorsorge für den „Ernstfall (z. B. Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung): präventive, aufsuchende und begleitende Unterstützung durch Kümmerer/Lotsen/Gemeindeschwestern (bereits gute Erfahrungen mit Gemeindeschwester in Gartow, den „Roten Engeln“ oder „Duos“), dezentrale Beratungsstellen/Ansprechpersonen (oder mobile)
- ➔ Die Verbesserung der **Versorgungslage** (Nahversorgung sowie medizinische und pflegerische) ergibt sich aus Fachkräftegewinnung (Förder-, Niederlassungs- und Halteprogramme (z.T. Bestehendes ausbauen), Vernetzung, Tagespflege und ambulante Unterstützung ausbauen) und **Mobilitätsangeboten** (wenn nicht mehr fahrtüchtig oder kein Auto vorhanden) durch unzureichenden öffentlichen Nahverkehr: Mitfahrzentralen/-bänke, Ruf-/Bürgerbus, Ausbau des ÖPNV (auch überregionale Anbindungen, insbesondere in Ferienzeiten), Hol- und Bringedienste (auch für Aktivitäten, „wie in Gorleben“), Gemeindeinitiativen fördern (s. Zernien), Hausbesuche (ärztliche und therapeutische) oder telemedizinische Lösungen, mobile Angebote (rollende Arztpraxis/Einkaufladen/Apotheke etc.), auch Fahrsicherheitstrainings
- ➔ Innovationen und Veränderungen zulassen und fördern (z. B. Projekte der LINGA-Woche), bzw. anderweitige Mittel und Fördertöpfe akquirieren
- ➔ **Nahraumgestaltung:** Barrierefreiheit verbessern (Hallenbad, Geh- und Radwege, Geschäfte), beruhigte Verkehrszonen in den Ortschaften, Bewegungsmöglichkeiten verbessern (Wanderwege in gutem Zustand und mit Ausruhbänken, gepflegte Grünanlagen (z. B. Amtsgarten), „Trimm-Dich-Pfade“)
- ➔ Veranstaltungen und kulturelle Angebote sowie Möglichkeiten der **Freizeitgestaltung** und gemeinschaftliches Engagement werden überwiegend als Potenzial betrachtet (allerdings häufig nicht dezentral bzw. Erreichbarkeit eingeschränkt), Vereine sollten weitergehend für ein altersgerechtes Angebot (inklusive Fahrdienste) sensibilisiert werden, Mehrgenerationentreffen (z. B. wie im Südkreis, Allerlüd), kulturelle Angebote (z. B. wie in Gartow und Dannenberg), Bildungsangebote (z. B. PC-Kurse ausbauen), Seniorennachmittage, Anregung zur gemeinsamen Freizeitgruppengestaltung (Spiel, Handwerk, Austausch und Sport) sollten ausgebaut werden
- ➔ **Infrastruktur** auch für Jüngere und Arbeitgeber*innen attraktiv machen, sodass Arbeitsplätze vor Ort auch den Erhalt sozialer Netzwerke unterstützen

7. Diskussion der Ergebnisse und Ausblick

In der Diskussion in der AG kristallisierte sich heraus, dass die Themen Mobilitätskonzepte und alternative Wohnformen (Abbildung 28) bereits in anderen Arbeitsgruppen vielschichtig und intensiv bearbeitet werden (Ausweitung Zernienmobil, Mitfahrbänke, Zusammenarbeit mit Niedersachsenbüro - Neues Wohnen im Alter). In den Fokus rückt daher, nachbarschaftliche Netzwerke und Ansprechpersonen aufzubauen. Dieser Ansatz wurde bereits in einem über die Gesundheitsregionen gestellten Antrag verfolgt und leider abgelehnt (Innovationsgrad für Niedersachsen war nach alter Förderrichtlinie nicht gegeben). Auf Basis von Kontextcheck soll nun ein neuer Projektantrag zur Förderung nachbarschaftlicher Unterstützungsnetzwerke und dezentraler (aufsuchender) Arbeit von „Gesundheitslotsen/Kümmerern/Dorflotsen“ entwickelt werden, die wohnortnahe Vermittlung von Angeboten und Orientierung im System geben können. Aktuell werden ähnliche Ansätze im Sozialministerium bewegt (Kümmerer, GemeindeschwesterPlus in Rheinland-Pfalz (https://msagd.rlp.de/ar/unsere-themen/aeltere-menschen/gemeindeschwesterplus/) präventive Hausarztbesuche (https://www.aerzteblatt.de/archiv/109437/Praevention-Der-Hausarzt-als-Gesundheits-Coach).

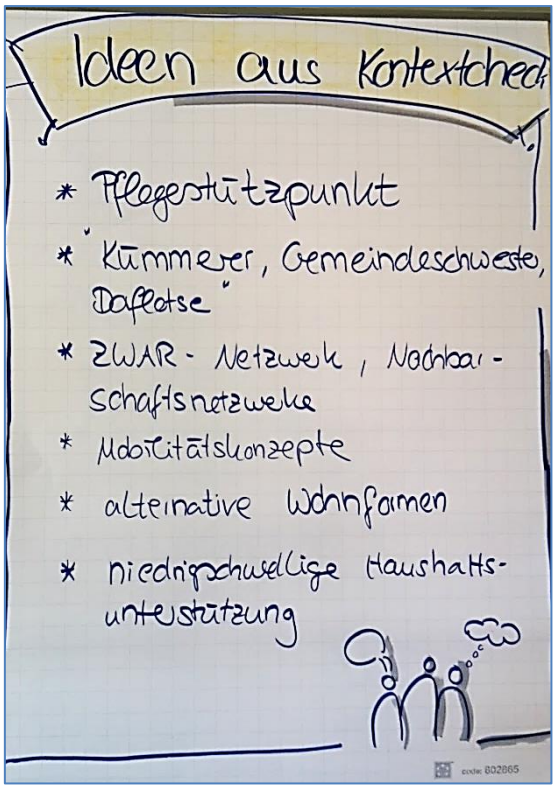


Abbildung 28: Mögliche Projektideen aus Kontextcheck

Zum Projektabschluss wurden die Ergebnisse von Kontextcheck im Landkreis Lüchow-Dannenberg am 05.09.2018 auf der Fachtagung „Wohin des Weges? Kommunale Prävention und Gesundheitsförderung strategisch gestalten“ präsentiert. Das in Abbildung 29 dargestellte Plakat resümierte dabei im Rahmen des Markts der Möglichkeiten Vorgehen und Ergebnisse in der Modellkommune Lüchow-Dannenberg. Die Dokumentation der gesamten Tagung ist unter http://gesundheit-nds.de/index.php/veranstaltungen/dokumentationen/995-wohin-des-weges einsehbar.

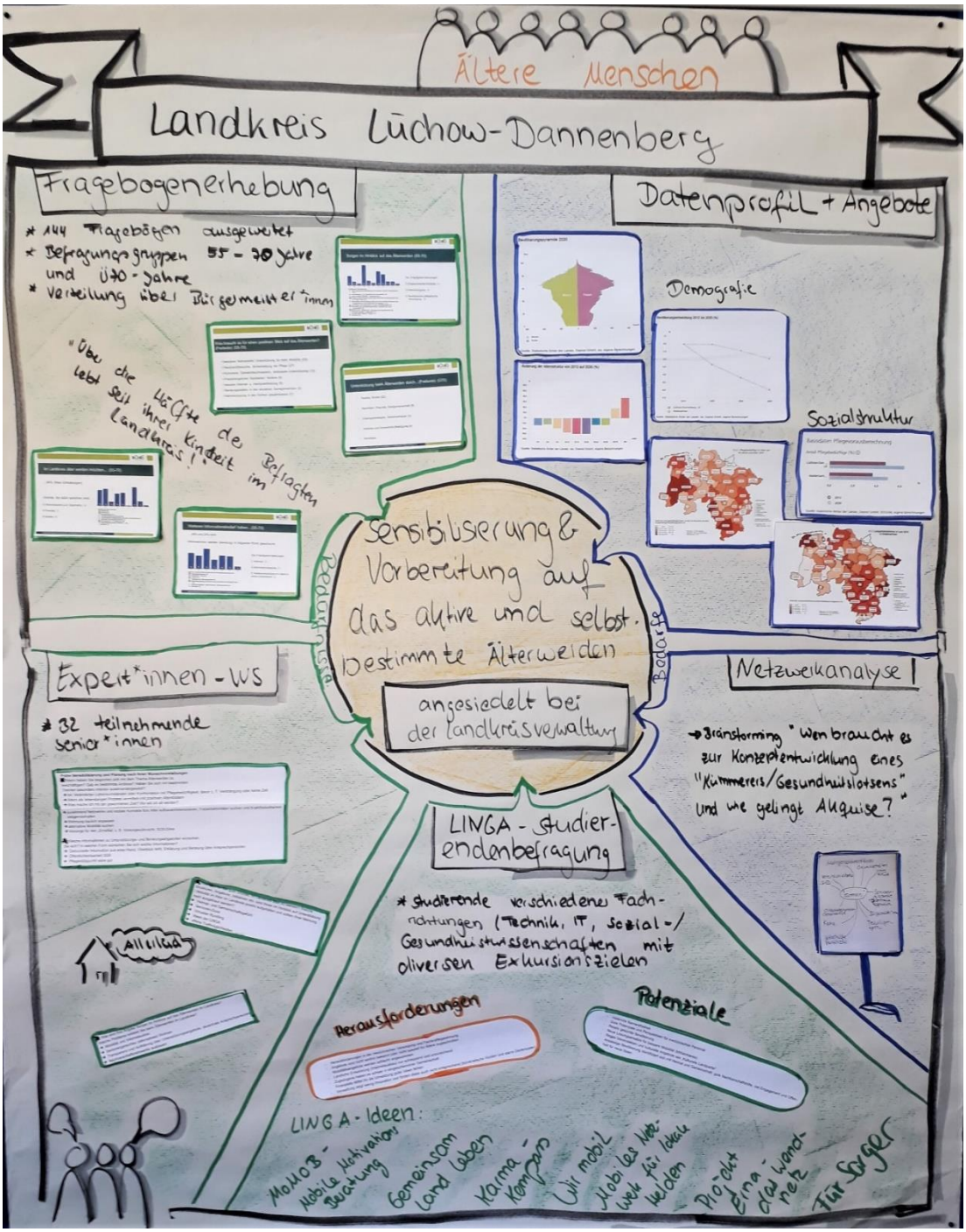


Abbildung 29: Ergebnisplakat von Kontextcheck in der Modellkommune Lüchow-Dannenberg am 05.09.2018 in Hannover

8. Anhang

8.1 Profilerstellung – Datenmaterial von Lüchow-Dannenberg

Die folgenden Quellen und Inhalte wurden bei der Profilerstellung (Kapitel 5.1) einbezogen. Einzelne Datenquellen können bei mehreren Inhalten relevant sein. So lassen sich beispielsweise aus den Angaben zu Spielplätzen auch Angaben zur Verteilung von Sitzbänken ziehen. Die Inhalte, die für das Schwerpunktthema ältere Menschen nicht relevant sind und demzufolge nicht in die Analyse und Erstellung des Datenprofils einbezogen wurden, sind für eine bessere Übersichtlichkeit ausgegraut. Die Tabelle kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

✓	Inhalte	Datenquellen und Anmerkungen
Demografische Basisdaten		
✓	Bevölkerungszahlen und -entwicklung	Deutschlandweit, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung: http://www.bib-demografie.de/-DE/Home/home_node.html
	Alten- und Jugendquotient	
		Koordinierungsstelle GDI-NI beim Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Niedersachsen (LGLN) - Landesvermessung und Geobasisinformation: http://geoportal.geodaten.niedersachsen.de/harvest/srv/ger/main.home
	Altersstruktur der Bevölkerung	
✓		
✓	Wohnfläche pro Kopf	Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Niedersachsen (Verschiedene Karten, Altersstruktur unter Baulücken- und Leerstandskartaster: www.lgln.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=27313&_psmand=1012
✓	Geburtenrate/Sterbefälle	
✓	Zu-/Wegzüge	
	Trends?	verschiedene Themenkarten und mehr (Service von Bund, Ländern und Kommunen): www.geoportal.de/DE/Geoportal/geoportal.html?lang=de
		Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (Karten, Geodaten und Webanwendungen sowie vielfältige Informationen über die Geobasisdaten von Bund und Ländern)

		www.geodatenzentrum.de/geodaten/gdz_rahmen.gdz_div Praxisbeispiele Regionalstrategie Daseinsvorsorge: http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BMVI/VerschiedeneThemen/2016/regionalstrategie-daseinsvorsorge-leitfaden.html?nn=1164654 INKAR 2013 – Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung in Deutschland und in Europa http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumbeobachtung/InteraktiveAnwendungen/INKAR/inkar_online.html Demografie/Prognosen: Landesamt für Statistik Niedersachsen http://www.statistik.niedersachsen.de/startseite/datenangebote/datenangebote-147220.html Zensus Daten www.zensus2011.de/SharedDocs/Aktuelles/Ergebnisse/DemografischeGrunddaten.ht Demografischer Wandel in Stadt und Land https://www.bbr-server.de/imagemap__/demographie/Niedersachsen_Bremen.html Wegweiser Kommune – Statistische Daten www.wegweiser-kommune.de/home Referat Stadtentwicklung & Statistik, Dezernat Bau- und Umweltschutz, Fachbereich Soziales *Der Landkreis Lüchow-Dannenberg ist in der Publikation der Bertelsmann Stiftung (20122) „Deutschland im demografischen Wandel 2030 – Datenreport“ dargestellt.* *Die demografischen Basisdaten konnten u. a. aus dem Einwohnermelderegister zusammengestellt werden. Die*

		Daten sind über den Landkreis Lüchow-Dannenberg verfügbar. *Die Wanderungsbewegungen, Bevölkerungsstruktur, für Lüchow-Danneberg sind über die Handlungsorientierte Sozialberichterstattung nachvollziehbar, Daten für 2017 verfügbar http://www.ms.niedersachsen.de/download/119472/HSBN_2017.pdf*
Gesundheits- und Sozialdaten		
	Familienstrukturen/Wohnzusammensetzung • Alleinerziehende • Kinder pro Familie • Haushaltsgröße • Alleinlebende im Alter	https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/HaushalteFamilien/HaushalteFamilien.html (niedersachsenbezogen)
✓	Arbeitslose nach Altersgruppen, Geschlecht ggf. unterscheiden: Sozialgeld, Hartz IV, ALG, Hilfe zum Lebensunterhalt SGB XII, Grundsicherung im Alter, Erwerbsminderung	*Agentur für Arbeit, kommunale Statistik, statistisches Landesamt* *Angaben zur Mindestsicherungsquote und Langzeitarbeitslosen für Lüchow-Danneberg sind über die Handlungsorientierte Sozialberichterstattung nachvollziehbar (Daten für 2017 siehe oben)* *Die Stärken-Schwächen-Analyse (SWOT) für das Land Niedersachsen Gutachten im Auftrag der Niedersächsischen Staatskanzlei lässt Rückschlüsse auf die Beschäftigungsquote in Lüchow-Dannenberg zu, online verfügbar https://www.mb.niedersachsen.de/download/95172/SWOT_2._Teil.pdf*
✓	Pflegebedürftigkeit	Pflegeberichte, Fachbereich Soziales, Landkreis

		Angaben zur Pflegebedürftigkeit für Lüchow-Danneberg sind über die Handlungsorientierte Sozialberichterstattung nachvollziehbar (Daten für 2017 siehe oben) *In der Analyse wurden die Pflegedaten der AOK Niedersachsen betrachtet. Diese sind nicht frei verfügbar.*
	Behinderungen • Grad der Behinderung • Schwerbehinderte	Destatis (bundesweite Daten)
	Migrationshintergrund/Flüchtlinge Ggf. unterscheiden: Aufenthaltsstatus, Herkunftsland, mit/ohne Familie	Einwohnermelderegister, Landesbetrieb für Statistik & Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN-Online) Handlungsorientierte Sozialberichterstattung (HSBN)
	Schulabschlüsse und Schulabgänger (ohne Schulabschluss; Übergangsquoten auf Sekundarschulen)	Schulamt
	Gesundheitszustand lt. Einschulungsuntersuchung (Zähne, Motorik, Gewicht, Sprachentwicklung, Impfungen, chronische Erkrankungen)	Gesundheitsamt
✓	Räumliche Ballung vulnerabler Gruppen? Gibt es Trends?	*Im Landkreis gibt es keine Ballung bestimmter vulnerabler Gruppen abgesehen von der hohen Anzahl hochaltriger Menschen*
Versorgungsstrukturen (Beurteilung von Anzahl/Einwohner, Lage, Erreichbarkeit)		
✓	Nahversorgung (Supermarkt, Post, Friseur, etc.)	Kommunale Berichterstattung (Bau: Umkreis bis 1km)

		Die Nahversorgung konzentriert sich überwiegend auf die größeren Ortschaften wie Lüchow, Dannenberg und Hitzacker.
✓	Apotheken	Notdienste: aponet.de *Es gibt im Landkreis insgesamt etwa 10 Apotheken, siehe aponet.de*
✓	Allgemein- und Fachärzt*innen[30](Gynäkologie, Allgemeinmedizin, Pädiatrie, Neurologie, Orthopädie, Innere Medizin)	http://www.arztauskunft-niedersachsen.de/arztsuche/index.action *Es gibt insgesamt 12 Allgemeinmediziner bzw. allgemeinmedizinische Gemeinschaftspraxen und 26 Zahnmediziner bzw. zahnmedizinische Gemeinschaftspraxen. Des Weiteren gibt es 39 Fachärzt*innen bzw. Fachpraxen, wobei die Angaben je nach Quelle variieren, siehe www.arztauskunft-niedersachsen.de und https://www.wendlandleben.de/leben/gesundheit.html*
✓	(Fach-)Kliniken	Niedersächsische Krankenhausgesellschaft www.nkgev.de (eher als Anfrage nicht auf Homepage) Niedersächsische Krankenhausplanung www.ms.niedersachsen.de/themen/gesundheit/krankenhaeuser/krankenhausplanung/14156.html Niedersächsische Krankenhausstatistik www.statistik.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=25693&article_id=87541&_psmand=40 *Es gibt in Lüchow-Dannenberg ein Krankenhaus, siehe hierzu https://www.luechow-dannenberg.de/home/familie-soziales-gesundheit/krankenhaeuser.aspx*
	Heilmittelerbringer	Zugelassene Heilmittelerbringer in Listung des vdeks oder über Internetrecherche

[30] Versorgungsdichte: Arzt/Einwohner; 1617 E/Hausarzt; Berücksichtigung Alters-/Leistungsbedarfsfaktor 110% Überversorgung, <75%/50% Unterversorgung bei HA/FA

		https://www.pflegesuche.de/physiotherapie_land-kreis_L%C3%BCchow-Dannenberg.html
✓	Ambulante Versorgungseinrichtungen	KVN Bezirksstellen (ärztliche Versorgungsgrade und medizinische Versorgungszentren http://www.kvn.de/Ueber-uns/Bezirksstellen/ Regionalisierte Versorgungsanalysen und Versorgungsatlas des Zentralinstituts für die Kassenärztliche Versorgung (Zi) http://www.versorgungsatlas.de/ Bertelsmann Stiftung zur Versorgung von Depressionen www.faktencheck-gesundheit.de/de/faktenchecks/depression/interaktive-karte/depression/
✓	Pflegeeinrichtungen (amb./stat.)	Pflegeberichterstattung in Niedersachsen, Sozialministerium www.ms.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=5106&article_id=14223&_psmand=17 Landesamt für Statistik Niedersachsen, LSN-Online Datenbank, Statistische Erhebungen: Pflegestatistik www.statistik.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=33807&_psmand=40 Statistisches Bundesamt www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Gesundheit/Pflege/LaenderPflegebeduerftige.html Bertelsmann Stiftung - Wegweiser Kommune www.wegweiser-kommune.de Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung www.demografie-portal.de Übersicht niedrigschwelliger Betreuungsangebote

		http://www.niedrigschwellige-betreuungsangebote-nds.de/index.cfm?uuid=7EC00B18C2244073A385BF9823FB3356 *Es gibt in Lüchow-Dannenberg zwölf Alten- und Pflegeheime sowie sechs Seniorentagesstätten, siehe hierzu* https://www.luechow-dannenberg.de/home/familie-sozia-les-gesundheit/senioren.aspx *und die interaktive Karte* https://lkdan.maps.arcgis.com/apps/webappviewer/index.html?id=1092b70c404f455dbf4f97bc83bea90c
	Selbsthilfegruppen	Kibis, Büro für Selbsthilfe & Ehrenamt
✓	Sportangebote	Stadtsportbund, Amtsgericht, Vereinsregister (kommunal, landesweit) *Es gibt 71 Sportvereine im Landkreis.* *Eine Übersicht über Sportplätze ist über die interaktive Karte des Landkreises einsehbar, online verfügbar http://lkdan.maps.arcgis.com/apps/Shortlist/index.html?appid=221b637640554c38a0fb7e330b9c38ee*
	Jugendzentren	Kommunale Statistik
	Kindergärten	Kommunale Statistik
	Kitas	Kommunale Statistik
	Schulen	Kommunale Statistik
	Berufsschulen/Ausbildungsplätze/ Universitäten/(Fach-)Hochschulen	Kommunale Statistik
Nahraum		
✓	Öffentliche Verkehrsmittel - Alternativen zu ÖPNV? Bürgerbus,	2h-Takt, auch in den Schulferien, auch nachts für Jugendliche/Erwachsene, Abstimmung bei Umstiegen ÖPNV, kommunale Verkehrsanbieter

	Carsharing, Sammeltaxen? - Anbindung zum Stadtkern, zu Bewegungs-/Sport-/Erholungsangeboten?	*Angaben zum ÖPNV für Lüchow-Dannenberg lassen sich aus der Niedersächsischen Mobilitätsstudie 2012 ableiten, online verfügbar https://www.mb.niedersachsen.de/download/86856/Ergebnisbericht_Mobilitaet_in_laendlichen_Raeumen_in_Niedersachsen.pdf* *Eine Übersicht über Buslinien und Haltestellen ist über die interaktive Karte des Landkreises einsehbar, online verfügbar* https://lkdan.maps.arcgis.com/apps/Solutions/s2.html?appid=6ced7b8437804331bd30fd9f75fd747f
	Vielbefahrene Straßen/Verkehrsaufkommen	Verkehrsamt
	Feinstaub- und Lärmbelastung	Amt für Umweltschutz, Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz
✓	Unfälle im Straßenverkehr	Polizei, Statistisches Landesamt *Angaben zu Unfällen im Straßenverkehr könnten über die Polizeidirektion Lüneburg erfragt werden. Zum Zeitpunkt der Analyse waren hier keine Daten zur Verkehrsstatistik verfügbar https://www.pd-lg.polizei-nds.de/verkehr/statistik/* *Der Unfallatlas 2017 der statistischen Ämter des Bundes und der Länder zeigt für den Landkreis, dass die Unfälle mit Personenschaden zwischen 1 und 5 Unfallereignissen liegen, online verfügbar* https://unfallatlas.statistikportal.de/
✓	Anzahl, Größe, Beschaffenheit, Erreichbarkeit von bewegungsfördernder Infrastruktur (Sportplätze, Bäder, Grünflächen, Spielplätze)	Grünflächenamt, Stadtplanungsamt *Eine Übersicht über Sport- und Spielplätze, Bäder und Grünflächen ist über die interaktive Karte des Landkreises einsehbar, online verfügbar http://lkdan.maps.arcgis.com/apps/Shortlist/index.html?appid=221b637640554c38a0fb7e330b9c38ee*

	Spielstraßen, verkehrsberuhigte Zonen	Tiefbauamt, Straßenverkehrsamt
✓	Verbreitung, Länge und Zustand, Sicherheit (Beleuchtung, Schnee, Blätter) von Radwegen und Fußwegen	Tiefbauamt *Aufgrund der Betrachtung des gesamten Landkreises als Bezugsraum wurde dieser Aspekt nicht detailliert und großflächig betrachtet. Hinweise zur Zufriedenheit lieferte die Fragebogenerhebung.*
✓	Barrierefreiheit Wohnumgebung und kommunale Einrichtungen (Abgesenkte Bordsteine bzw. erhöhte an Haltestellen)	Barrierefreies Reisen Reiseland-niedersachsen.de Behindertenbeirat *Aufgrund der Betrachtung des gesamten Landkreises als Bezugsraum wurde dieser Aspekt nicht detailliert und großflächig betrachtet. Hinweise zur Zufriedenheit lieferte die Fragebogenerhebung*
✓	Beleuchtung, Sicherheit und Beschaffenheit des öffentlichen Raums	Stadtwerke, Polizei *Aufgrund der Betrachtung des gesamten Landkreises als Bezugsraum wurde dieser Aspekt nicht detailliert und großflächig betrachtet. Hinweise zur Zufriedenheit lieferte die Fragebogenerhebung*
	Klimatische Schwerpunkte, z.B. Hitzeinseln	
✓	Öffentliche Toiletten	(Am Beispiel Gifhorn) http://www.gratispinkeln.de/Niedersachsen/Gifhorn/ http://www.deutschland123.de/gifhorn_Toiletten *Es gibt gemäß der interaktiven Karte „Wendland.Elbe Erleben“ unter der Rubrik „Service & Einkaufen“ vier öffentliche Toiletten im Landkreis. Die interaktive Karte ist hier verfügbar http://lkdan.maps.arcgis.com/apps/Shortlist/index.html?appid=221b637640554c38a0fb7e330b9c38ee*
✓	Sitzbänke	Grünflächenamt, Stadtplanungsamt *Ein Überblick über Sitzbänke ist indirekt (unvollständig) über die interaktive Karte „Wendland.Elbe Erleben“ unter*

		der Rubrik „Freizeit & Familie“ möglich. Die angezeigten Spielplätze halten häufig auch Bänke zum Ausruhen vor. Die interaktive Karte ist hier verfügbar http://lkdan.maps.arcgis.com/apps/Shortlist/index.html?appid=221b637640554c38a0fb7e330b9c38ee

Ergänzende Datentabellen:

Demografischer Wandel[31]

Indikatoren	Lüchow-Dannenberg, LK 2015	Niedersachsen 2015	Lüchow-Dannenberg, LK 2016	Niedersachsen 2016	Lüchow-Dannenberg, LK 2017	Niedersachsen 2017
Bevölkerung (Anzahl)	50.128	7.926.599	48.825	7.945.685	48.357	7.962.775
Relative Bevölkerungsentwicklung seit 2011 (%)	2,1	2,0	-0,5	2,2	-1,5	2,4
Relative Bevölkerungsentwicklung 2012 bis 2030 (%)	-5,9	-1,8	-5,9	-1,8	-5,9	-1,8
Geburten (je 1.000 Ew.)	6,7	8,2	6,8	8,6	7,0	8,9
Sterbefälle (je 1.000 Ew.)	14,2	11,4	14,9	11,5	15,0	11,6
Natürlicher Saldo (je 1.000 Ew.)	-7,5	-3,2	-8,0	-2,9	-8,0	-2,7
Zuzüge (je 1.000 Ew.)	57,7	33,4	62,8	36,0	62,2	36,8
Fortzüge (je 1.000 Ew.)	45,1	25,7	55,5	27,9	55,9	28,8
Wanderungssaldo (je 1.000 Ew.)	12,6	7,8	7,3	8,1	6,3	8,1

[31] https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/luechow-dannenberg-lk+demographischer-wandel+2015-2017+land+tabelle

Familienwanderung (je 1.000 Ew.)	23,1	10,8	15,9	11,8	14,7	12,1
Bildungswanderung (je 1.000 Ew.)	-18,6	14,2	-39,9	15,6	-41,8	16,0
Wanderung zu Beginn der 2. Lebenshälfte (je 1.000 Ew.)	11,0	2,8	11,4	2,5	9,1	2,5
Alterswanderung (je 1.000 Ew.)	2,0	0,9	2,1	0,9	2,4	0,9
Durchschnittsalter (Jahre)	47,1	44,3	47,9	44,4	48,1	44,5
Medianalter (Jahre)	49,9	46,2	51,0	46,4	51,5	46,5
Jugendquotient (unter 20-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	31,7	31,9	31,1	32,1	31,3	32,0
Altenquotient (ab 65-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	46,7	36,0	48,7	36,4	50,0	36,8
Anteil unter 18-Jährige (%)	15,5	16,7	15,3	16,7	15,3	16,7
Anteil Elternjahrgänge (%)	13,4	16,3	13,0	16,4	12,9	16,5
Anteil 65- bis 79-Jährige (%)	19,1	15,6	19,5	15,6	19,5	15,5
Anteil ab 80-Jährige (%)	7,1	5,8	7,6	6,0	8,0	6,3

Soziale Lage[32]

Indikatoren	Lüchow-Dannenberg, LK 2015	Niedersachsen 2015	Lüchow-Dannenberg, LK 2016	Niedersachsen 2016	Lüchow-Dannenberg, LK 2017	Niedersachsen 2017
Bevölkerung (Anzahl)	50.128	7.926.599	48.825	7.945.685	48.357	7.962.775
Einpersonen-Haushalte (%)	35,5	39,7	36,5	40,4	38,7	41,3
Haushalte mit Kindern (%)	26,0	28,1	26,6	28,3	25,0	27,7
Wohnfläche pro Person (Quadratmeter)	54,7	48,5	56,6	48,8	57,3	49,1
Wohnungen in Ein-/Zweifamilienhäusern (%)	78,0	61,0	77,9	60,9	77,9	60,9
Haushalte mit niedrigem Einkommen (%)	52,9	48,8	52,5	48,3	51,9	47,8
Haushalte mit mittlerem Einkommen (%)	30,6	32,9	30,8	33,0	30,9	33,2
Haushalte mit hohem Einkommen (%)	16,5	18,4	16,8	18,6	17,2	18,9
Arbeitslosenanteil an den SvB (%)	11,1	8,1	10,4	7,9	10,5	7,5
Arbeitslosenanteil an den ausländischen SvB (%)	k.A.	20,4	16,4	21,5	19,3	21,0
Arbeitslosenanteil der SvB unter 25 Jahren (%)	9,4	7,3	9,9	7,7	11,1	7,4
Kinderarmut (%)	16,7	15,4	17,1	16,0	17,5	16,5
Jugendarmut (%)	12,1	11,2	11,8	11,6	12,2	12,0
Altersarmut (%)	2,7	3,1	2,5	3,0	2,5	3,1
SGB II-Quote (%)	10,4	9,0	10,6	9,3	10,5	9,4
ALG II-Quote (%)	9,2	7,7	9,6	8,0	9,6	8,0

[32] https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/luechow-dannenberg-lk+soziale-lage+2015-2017+land+tabelle

Pflege[33]

Indikatoren	Lüchow-Dannenberg, LK 2015	Niedersachsen 2015	Lüchow-Dannenberg, LK 2016	Niedersachsen 2016	Lüchow-Dannenberg, LK 2017	Niedersachsen 2017
Bevölkerung (Anzahl)	50.128	7.926.599	48.825	7.945.685	48.357	7.962.775
Pflegebedürftige an der Gesamtbevölkerung (%)	5,2	4,2	5,2	4,2	6,3	4,9
Pflegebedürftige an der älteren Bevölkerung (je 1.000 Ew.)	165,0	160,5	165,0	160,5	120,8	108,8
Ambulant Pflegebedürftige (%)	22,7	23,9	22,7	23,9	25,8	24,9
Vollstationär Pflegebedürftige (%)	29,5	27,5	29,5	27,5	27,9	24,8
Vollstationär dauerhaft Pflegebedürftige (%)	28,4	26,5	28,4	26,5	26,7	23,8
Vollstationär kurzzeitig Pflegebedürftige (%)	1,1	0,9	1,1	0,9	1,2	1,0
Teilstationär Pflegebedürftige (%)	5,5	3,5	5,5	3,5	5,3	4,1
Pflegegeldempfänger (%)	42,2	43,9	42,2	43,9	46,1	50,3
Plätze in Pflegeheimen (je 1.000 Ew.)	73,6	64,4	73,6	64,4	72,8	65,4

[33] https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/luechow-dannenberg-lk+pflege+2015-2017+land+tabelle

8.2 Fragebogen zur Bedürfniserhebung der 55 bis 70-Jährigen

Fragebogen zur Bedürfniserhebung der 55-70-Jährigen in Lüchow-Dannenberg

Sehr geehrte Bürger*innen des Landkreises Lüchow-Dannenberg,

der Landkreis möchte sich dafür einsetzen, dass Sie zuversichtlich auf das Älterwerden im Landkreis blicken und dabei möglichst gesund, aktiv und selbstbestimmt bleiben. Dazu interessiert es uns, welche Wünsche Sie in der Hinsicht haben! Wo bestehen Ihrer Meinung nach Verbesserungsbedarfe und was ist bereits sehr gut und sollte gegebenenfalls auch in anderen Gemeinden angeboten werden?

Zusammen mit weiteren Erhebungen soll daraus eine Gesamtstrategie für den Landkreis entstehen, um die Lebensqualität im Alter zu verbessern. Es wird analysiert, was Bewohner*innen benötigen, um sich mit persönlichen Wünschen und Vorstellungen im Alter auseinanderzusetzen und gegebenenfalls frühzeitig entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Ihre Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt und anonym ausgewertet. Sollten Sie an den Ergebnissen interessiert sein, werden diese Anfang 2018 auf der Website des Landkreises zur Verfügung gestellt (http://www.luechow-dannenberg.de). Sie können Sie ebenso bei der Landesvereinigung für Gesundheit & Akademie für Sozialmedizin Nds. e. V. (Tel. 0511 388 11 89 303; E-Mail: lea.oesterle@gesundheit-nds.de) erfragen.

Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Mitarbeit und bitten um eine Rückgabe der Bögen bis zum 20.08.2017 bei Ihrem*Ihrer Bürgermeister*in, im Kreishaus Lüchow oder postalisch an LVG&AFS Nds. e. V., Fenskeweg 2, 30165 Hannover!

Jürgen Schulz (Landrat), Jürgen Meier (SG Elbtalaue), Christian Järnecke (SG Gartow), Hubert Schwedland (SG Lüchow)

1. Einige persönliche Angaben:

Wie alt sind Sie?	55-60 ○	61-65 ○	66-70 ○
	männlich		weiblich
Sind Sie...	○		○
	Innerhalb des LK Lüchow-Dannenberg?	außerhalb des LK Lüchow-Dannenberg?	Ich bin berentet
Wenn Sie berufstätig sind - sind Sie dies...	○	○	○

2. Wie lange leben Sie bereits im Landkreis Lüchow-Dannenberg?

	seit meiner Geburt	seit meiner Kindheit / Jugend	Ich bin zw. meinem 18.-50. Lebensjahr hergezogen	Ich bin nach meinem 51. Lebensjahr hergezogen	Ich bin Rückkehrer*in
	○	○	○	○	○

3. Haben Sie sich schon mit Ihren Wünschen und Vorstellungen für das Älterwerden befasst?

	ja	nein
	○	○

3a. Wenn ja, womit genau? (Mehrfachantworten möglich.)

- ☐ Wohnsituation
- ☐ Beschäftigungsmöglichkeiten / (Ehrenamtliches) Engagement
- ☐ Freizeitaktivitäten
- ☐ Versorgung sicherstellen
- ☐ Unterstützung im Haushalt
- ☐ Soziale Kontakte im Umkreis
- ☐ Pflegerische / medizinische Versorgung
- ☐ Mobilität
- ☐ Sonstiges:

3b. Wenn nein, warum nicht? (Mehrfachantworten möglich.)

- ☐ Das Thema ist für mich noch nicht präsent.
- ☐ Ich weiß nicht, wo ich mich dazu beraten lassen könnte.
- ☐ Ich weiß gar nicht, welche Themen relevant wären.
- ☐ Ich habe keine Zeit dazu.
- ☐ Es ist alles bereits geregelt.
- ☐ Sonstiges:

Anmerkungen oder Erläuterungen:

4. Haben Sie schon Maßnahmen ergriffen, um Ihre Wünsche und Vorstellungen vom Älterwerden zu realisieren?

	ja	nein
	○	○

4a. Wenn ja, welche?

4b. Wenn nein, warum nicht? (Mehrfachantworten möglich.)

- ☐ Ich habe mir noch keine Gedanken über meine Wünsche und Vorstellungen gemacht (s. Frage 2).
- ☐ Das Thema interessiert mich noch nicht.
- ☐ Ich weiß gar nicht, welche Themen relevant wären.
- ☐ Ich habe keine Zeit dazu.
- ☐ Ich weiß nicht, wo ich mich beraten lassen könnte, um gewisse Themen anzugehen.
- ☐ Ich habe nicht genug Geld (z. B. für Umbauten).
- ☐ Sonstiges:

5. Möchten Sie im Landkreis alt werden?

	ja	nein	weiß ich noch nicht
	○	○	○

6. Was sind für Sie Gründe, im Landkreis älter zu werden?

Zutreffendes bitte ankreuzen (Mehrfachantworten möglich.)

- ☐ Familie
- ☐ Freunde
- ☐ Freizeitangebote
- ☐ Nachbarschaftszusammenhalt
- ☐ Landschaftliche Gegebenheiten, Naherholungsraum, Gemeindebild
- ☐ Gute (Nah-)Versorgungsstrukturen
- ☐ Wohnsituation (z. B. Eigenheim)
- ☐ Beschäftigungen (Beruf, Ehrenamt...)
- ☐ Sonstiges:

Anmerkungen oder Erläuterungen:

7. Was sind Ihre Ängste / Sorgen im Hinblick auf das Älterwerden im Landkreis?

Zutreffendes bitte ankreuzen (Mehrfachantworten möglich.)

- ☐ Nicht ausreichend Unterstützung (im Haushalt, bei der Versorgung etc.)
- ☐ Wohnsituation (z. B. Eigenheim nicht barrierefrei)
- ☐ Keine sozialen Kontakte / Vereinsamung
- ☐ Eingeschränkte Mobilität (keine guten Nahverkehrs-Anbindungen durch z. B. Bahn / Bus)
- ☐ Barrierefreie Wohnumgebung (kann ich mich in meiner Gemeinde auch bei körperlichen Einschränkungen frei bewegen?)
- ☐ Zu wenige / nicht interessante / zu teure Freizeitaktivitäten
- ☐ Nahversorgung (Einkaufsmöglichkeiten, Apotheke etc.) nicht gewährleistet
- ☐ Medizinische / pflegerische Versorgung nicht gewährleistet
- ☐ Finanzielle Situation / Altersarmut
- ☐ Ich habe keine Ängste 7/ Sorgen
- ☐ Sonstiges:

Anmerkungen oder Erläuterungen:

8. Was müsste der Landkreis Ihrer Meinung nach bereitstellen, damit Sie einen positiven Blick auf das Älterwerden mit möglichst langer Selbstständigkeit und Aktivität erhalten / behalten?

9. Welche Strukturen, Angebote, Initiativen etc. sind Ihnen im Hinblick auf Unterstützung / Aktivität im Alter im Landkreis positiv aufgefallen und sollten Ihrer Meinung nach ausgebaut werden?

10. Wären Sie generell daran interessiert, Informationen über mögliche Wege der Umsetzung Ihrer Wünsche und Vorstellungen bezüglich des Älterwerdens zu erhalten?

	ja	nein
	○	○
Wenn ja, in welcher Form würden Sie sich Informationen wünschen? (Mehrfachantworten möglich.)	☐ Informationsabende ☐ Internet ☐ Weiterentwicklung von Ideen in einem Arbeitskreis (mit Bürger*Innen) ☐ Sonstiges:	☐ Broschüren, Flyer ☐ Austausch mit Gleichgesinnten ☐ Seniorenstützpunkt / Sprechstunden / Beratungsstelle

11. Für weitere Anmerkungen und Anregungen sind wir Ihnen dankbar!

8.3 Fragebogen zur Bedürfniserhebung der über 70-Jährigen

Fragebogen zur Bedürfniserhebung der über 70-Jährigen in Lüchow-Dannenberg

Gesundheitsregionen Niedersachsen: Lüchow-Dannenberg

Sehr geehrte Bürger*innen des Landkreises Lüchow-Dannenberg,

der Landkreis möchte sich dafür einsetzen, dass Menschen zuversichtlich auf das Älterwerden im Landkreis blicken und dabei möglichst gesund, aktiv und selbstbestimmt bleiben.

Dazu interessiert es uns, welche Unterstützungen und Belastungen Sie im Prozess des Älterwerdens bemerkt haben. Aus Ihren Erfahrungen können wir dazu lernen. So können wir Unterstützungsangebote entwickeln, wo Sie sie vermisst haben bzw. Angebote und Strukturen ausbauen, die Sie als sehr hilfreich wahrnehmen. Wir würden außerdem gerne wissen, ob und ab wann Sie sich auf das Alter vorbereitet haben und wie Sie Ihr Vorgehen rückblickend beurteilen würden.

Ebenso wie Ihre Meinung wird die von jüngeren Älteren (55-70 Jahre) in einem anderen Fragebogen erfragt, damit insgesamt die Lebensqualität von älteren Menschen im Landkreis verbessert und eine Gesamtstrategie für ein selbstbestimmtes, aktives Alter entwickelt werden kann.

Ihre Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt und anonym ausgewertet. Sollten Sie an den Ergebnissen interessiert sein, werden diese Anfang 2018 auf der Website des Landkreises zur Verfügung gestellt (www.luechow-danneberg.de). Für Rückfragen können Sie sich ebenso an die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin wenden (Tel. 0511 388 11 89 303; E-Mail lea.oesterle@gesundheit-nds.de).

Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Mitarbeit und bitten um eine Rückgabe der Bögen bis zum 20.08.2017 bei Ihrem*Ihrer Bürgermeister*in, im Kreishaus in Lüchow oder postalisch an LVG&AFS Nds. e. V., Fenskeweg 2, 30165 Hannover!

Jürgen Schulz (Landrat), Jürgen Meyer (SG Elbtalaue), Christian Jämecke (SG Gartow), Hubert Schwedland (SG Lüchow)

1. Persönliche Angaben:

	männlich			weiblich	
Geschlecht	○			○	
	70-75	76-80	81-85	86-90	über 91
Wie alt sind Sie?	○	○	○	○	○

2. Wie lange leben Sie bereits im Landkreis Lüchow-Dannenberg?

	seit meiner Geburt	seit meiner Kindheit / Jugend	Ich bin zw. meinem 18. Lebensjahr und der Rente hergezogen	Ich bin nach meiner Berentung hergezogen	Ich bin Rückkehrer*in
	○	○	○	○	○

3. Möchten Sie im Landkreis bleiben?

	ja	nein	weiß ich noch nicht
	○	○	○

4. Was sind für Sie Gründe, im Landkreis älter zu werden?

Zutreffendes bitte ankreuzen (Mehrfachantworten möglich.)

- ☐ Familie
- ☐ Freunde
- ☐ Freizeitangebote
- ☐ Nachbarschaftszusammenhalt
- ☐ Landschaftliche Gegebenheiten, Nahraum, Gemeindebild
- ☐ Gute (Nah-)Versorgungsstrukturen
- ☐ Wohnsituation (z. B. Eigenheim)
- ☐ Beschäftigungen (Beruf, Ehrenamt...)
- ☐ Bereits hohes Alter erlaubt keine Umzüge mehr (z. B. durch Mobilitätseinschränkungen)
- ☐ Sonstiges:

Anmerkungen oder Erläuterungen:

5. Welche Probleme erleben Sie beim Älterwerden im Landkreis?

Zutreffendes bitte ankreuzen (Mehrfachantworten möglich.)

- ☐ Nicht ausreichend Unterstützung (im Haushalt, bei der Versorgung etc.)
- ☐ Wohnsituation (Wohnung / Eigenheim nicht altersgerecht)
- ☐ Keine sozialen Kontakte / Vereinsamung
- ☐ Keine guten Nahverkehrs-Anbindungen (z. B. Bus / Bahn)
- ☐ Wege in der Wohnumgebung sind nicht gut ausgebaut bei eingeschränkter Mobilitätfür Hilfsmittel wie Rollator
- ☐ Zu wenige / nicht interessante / zu teure Freizeitaktivitäten
- ☐ Nahversorgung (Einkaufsmöglichkeiten, Apotheke etc.) nicht gewährleistet
- ☐ Medizinische / pflegerische Versorgung schlecht verfügbar
- ☐ Finanziell schwierige Situation
- ☐ Ich habe keine Probleme
- ☐ Sonstiges:

Anmerkungen oder Erläuterungen:

Haben Sie Lösungsvorschläge? Was müsste sich verbessern?

6. Ab wann haben Sie sich Gedanken über Ihre Wünsche und Vorstellungen im Alter gemacht?

	bereits vor meiner Rente	kurz nach der Rente	eigentlich kam alles eher zufällig
	○	○	○

7. Haben Sie bereits frühzeitig Maßnahmen ergriffen, um Ihre Wünsche und Vorstellungen vom Älterwerden zu realisieren?

	ja	nein
	○	○

7a. Wenn ja, welche?

7b. Wenn nein, warum nicht? (Mehrfachantworten möglich.)
☐ Ich hatte keine Zeit dazu. ☐ Ich wusste nicht, wo ich mich beraten lassen könnte, um gewisse Themen anzugehen. ☐ Ich habe / hatte nicht genug Geld. ☐ Das Thema war mir nicht bewusst / hat mich nicht interessiert. ☐ Sonstiges:

8. Wer oder was war Ihnen eine große Hilfe beim Älterwerden und den damit einhergehenden Veränderungen?

9. Was müsste der Landkreis Ihrer Meinung nach bereitstellen, damit Sie einen positiven Blick auf das Älterwerden mit möglichst langer Selbstständigkeit und Aktivität erhalten / behalten?

10. Welche Strukturen, Angebote, Initiativen etc. sind Ihnen im Hinblick auf Unterstützung und Aktivität im Alter positiv aufgefallen und sollten ausgebaut werden?

11. Hätten Sie sich aus heutiger Sicht lieber früher um Ihre Vorstellungen und Wünsche vom Älterwerden gekümmert?

	ja	nein
	○	○

12. Wünschen Sie sich zum aktuellen Zeitpunkt Informationen zu Unterstützungs- und Beratungsangeboten?

	ja	nein
	○	○

Wenn ja, in welcher Form? (Mehrfachantworten möglich.)

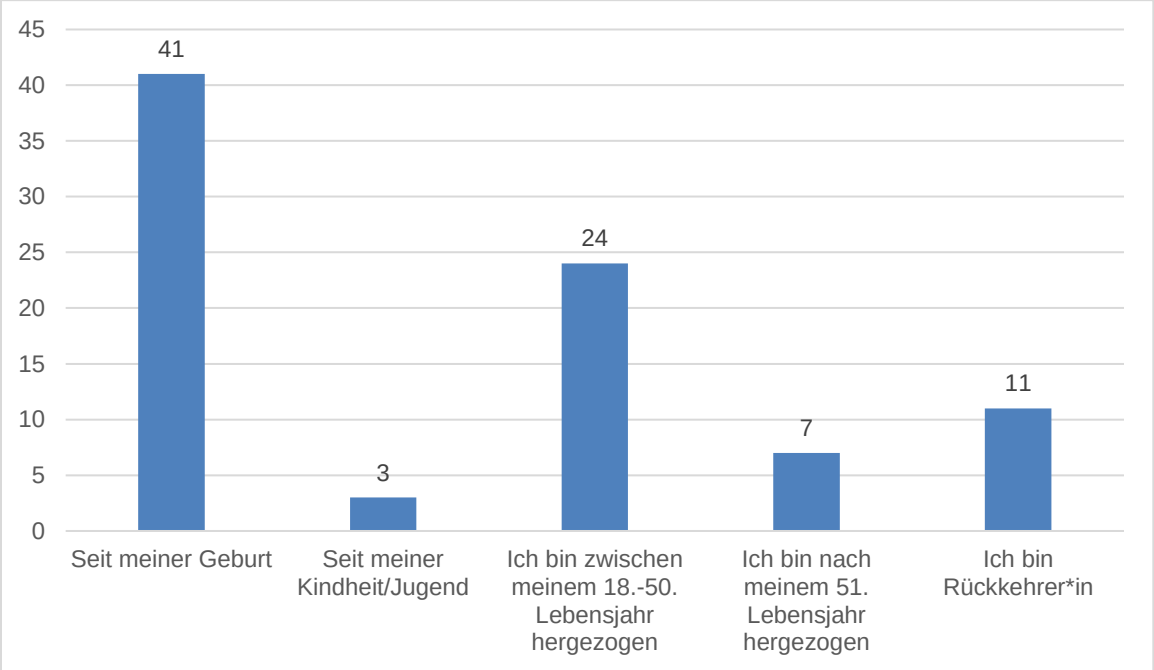
☐ Informationsabende	☐ Broschüren, Flyer
☐ Website	☐ Treffen mit Gleichgesinnten zum Austausch
☐ Entwicklung von Angeboten in einem Arbeitskreis (mit Bürger*Innen)	
☐ Sonstiges:	

13. Über weitere Anregungen und Anmerkungen freuen wir uns sehr !

8.4 Ergebnisse der Senior*innenbefragung der Altersgruppe 55 bis 70 Jahre

Frage 1: Persönliche Angaben

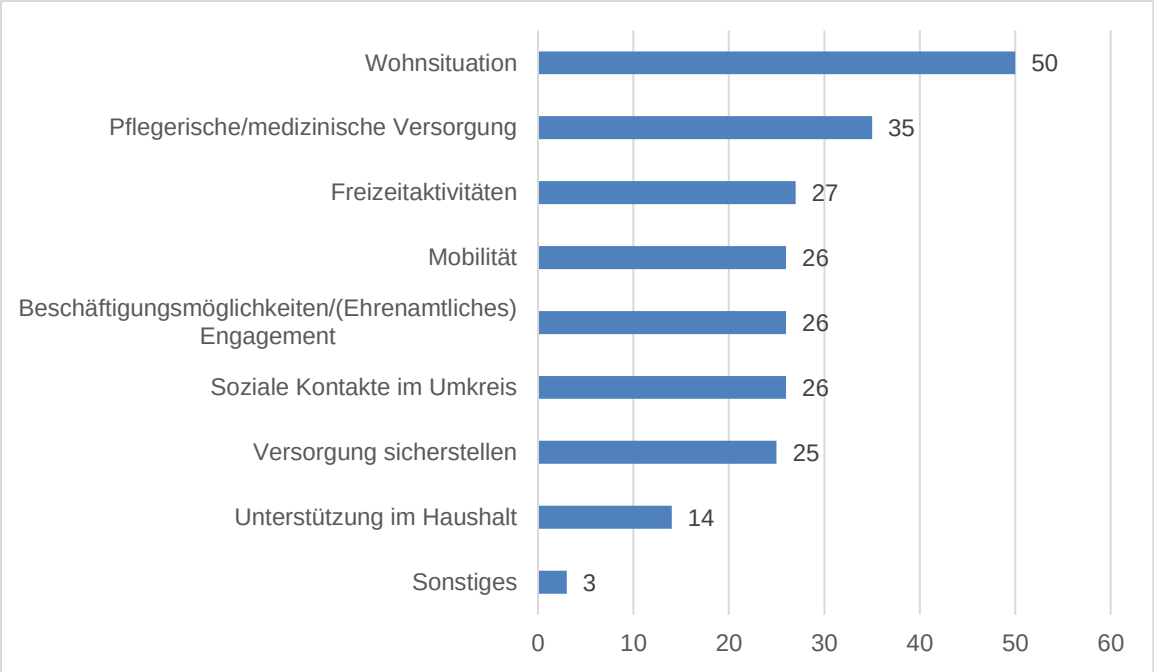
- **Alter (N=84)**
  - 55 bis 60-Jährige: 31 Nennungen
  - 61 bis 65-Jährige: 35 Nennungen
  - 66 bis 70-Jährige: 18 Nennungen
- **Geschlecht (N=85)**
  - Männlich: 49 Nennungen
  - Weiblich: 36 Nennungen
- **Berufstätigkeit (N=82)**
  - Innerhalb des LK Lüchow-Dannenberg: 40 Nennungen
  - Außerhalb des LK Lüchow-Dannenberg: 9 Nennungen
  - Ich bin berentet: 33 Nennungen



Frage 2: Wie lange leben Sie bereits im Landkreis Lüchow-Dannenberg? (N=86)

Frage 3: Haben Sie sich schon mit Ihren Wünschen und Vorstellungen für das Älterwerden befasst? (N=85)

- Ja: 71 Nennungen
- Nein: 14 Nennungen



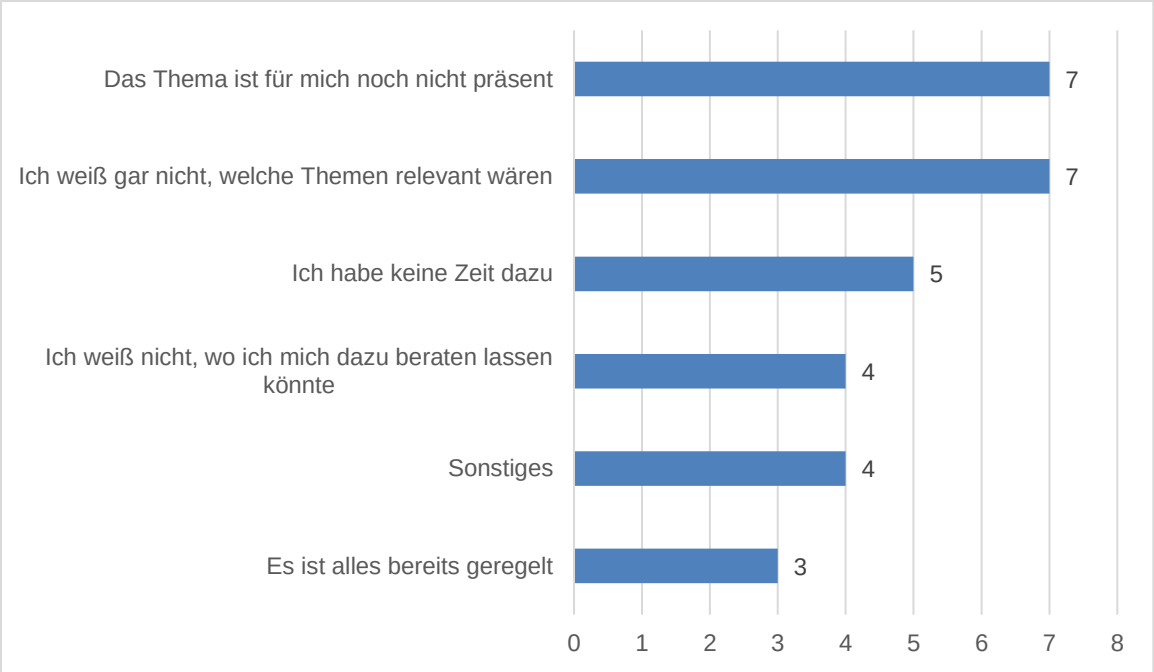
Frage 3a: Wenn ja, womit genau? (Mehrfachantworten möglich)

Angaben zu Frage 3a bei Sonstiges:

- Schneller Zugang zu den Medien,
- weitere rentenbegleitende Tätigkeiten,
- Falls erforderlich Umzug in eine größere Stadt

Weitere Anmerkungen zu Frage 3:

- Ich befinde mich in einer Sammelphase, wo Probleme auftauchen könnten. Schwerpunkt im Augenblick: mangelnde Facharztdichte und Mobilität, wenn eigenes Auto nicht mehr möglich
- Erlebe ältere Mitbürger, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind



Frage 3b: Wenn nein, warum nicht? (Mehrfachantworten möglich)

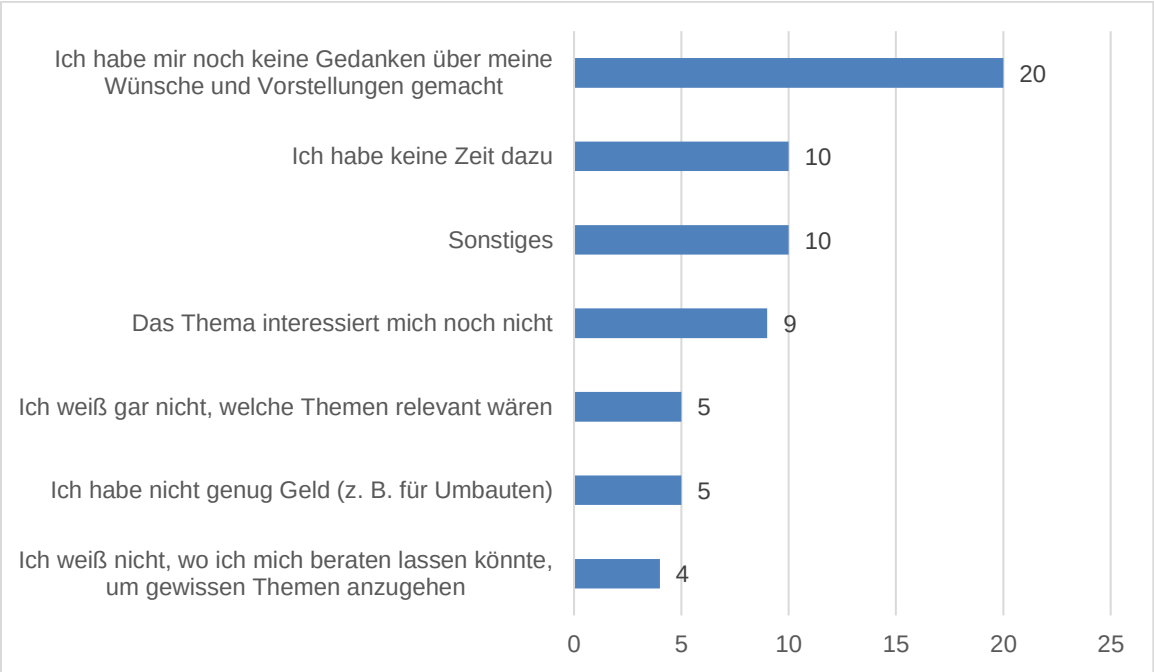
Frage 4: Haben Sie schon Maßnahmen ergriffen, um Ihre Wünsche und Vorstellungen vom Älterwerden zu realisieren? (N=79)

- Ja: 36 Nennungen
- Nein: 43 Nennungen

Frage 4a: Wenn ja, welche?

- **Wohnsituation (25)**
  - Wohnhaus altersgerecht umgebaut (6)
  - Klärung der Wohnsituation (4)
  - Zweitwohnung
  - Sanierungsarbeiten am Haus
  - Einfamilienhaus wird zum Kauf angeboten, Eigentumswohnung im Stadtkern mit Fahrstuhl gekauft
  - Bau Wohnhaus
  - Altersgerechtes Wohnen (2)
  - Planung Wohnmöglichkeiten (2)
  - Baugrundstück erworben (2)
  - Barrierefreies Wohnen im Eigentum (3)
  - Überlegungen zu barrierefreiem Wohnen
  - Berücksichtigung bei Baumaßnahmen am Haus & Grundstück

- **Freizeitgestaltung, Beschäftigungen, soziale Kontakte (20)**
  - Ehrenamtliche Tätigkeiten (4)
  - Mitgliedschaft in Vereinen
  - Segelboot gekauft
  - Coaching-, Trainer-, Organisationsentwickler- und Veränderungsmanageraus-bildung gemacht, um neben der Rente weiter arbeiten zu können
  - Sportliche Betätigung (2)
  - Freizeitaktivitäten: Statt Motorrad jetzt Motorboot
  - Sportverein
  - Ehrenamtliche Hilfe für Alleinlebende
  - Freizeitaktivitäten
  - Soziale Kontakte über Vereine oder Allerlüd
  - Pflege von Freundschaften/ soziale Kontakte (2)
  - Familie (2)
  - Gespräche über nachbarschaftliche Versorgung
  - Kinder
- **Finanzielle Absicherung (10)**
  - Altersvorsorge – Eigenheim (2)
  - Finanzielle Absicherung (3)
  - Zusätzliche Alterssicherung erworben
  - Vorsorgevollmachten + Betreuungsvollmachten
  - Lebensversicherung abgeschlossen
  - Rente, Zusatzrente
  - Finanziell, damit man nicht in die Altersarmut abrauscht
- **Sonstiges**
  - Weitergabe der Berufserfahrung
  - Auf der Suche nach einer Putzfrau
  - Gesundheit
  - Herz wurde erneuert
  - Habe unsere Wünsche vor meiner Rente altersgerecht realisiert
  - Mobilität durch Gemeindeschwester
  - Altengerechtes KFZ
  - Äußeres Umfeld, Erreichbarkeit
  - Ja! Mein Geheimnis!!!



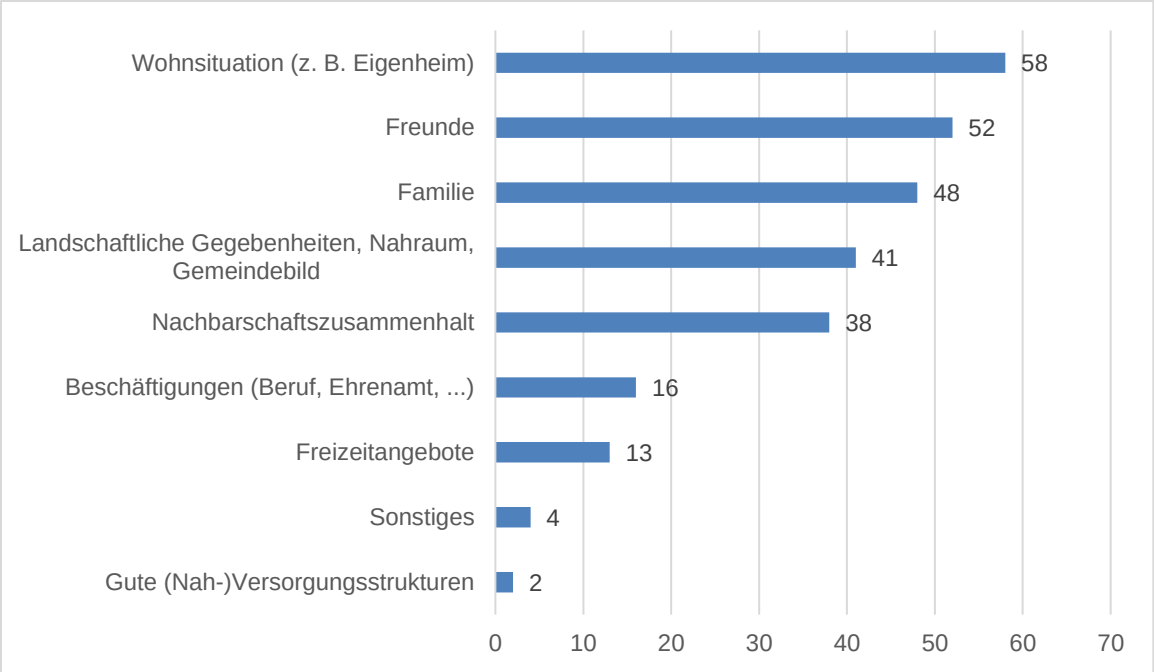
Frage 4b: Wenn nein, warum nicht? (Mehrfachantworten möglich)

Angaben zu Frage 4b bei Sonstiges:

- Noch nicht dran
- Ich will das erst in ca. 2 Jahren machen
- Gedanken ja, noch kein Ergebnis
- Relevanz des Themas wechselt oft
- Verdrängung
- Meine eigene Rente wird nicht ausreichen
- Die Wünsche von mir und meinem Partner sind unterschiedlich, deswegen haben wir noch keine Maßnahmen ergriffen

Frage 5: Möchten Sie im Landkreis alt werden (N=85)

- Ja: 72 Nennungen

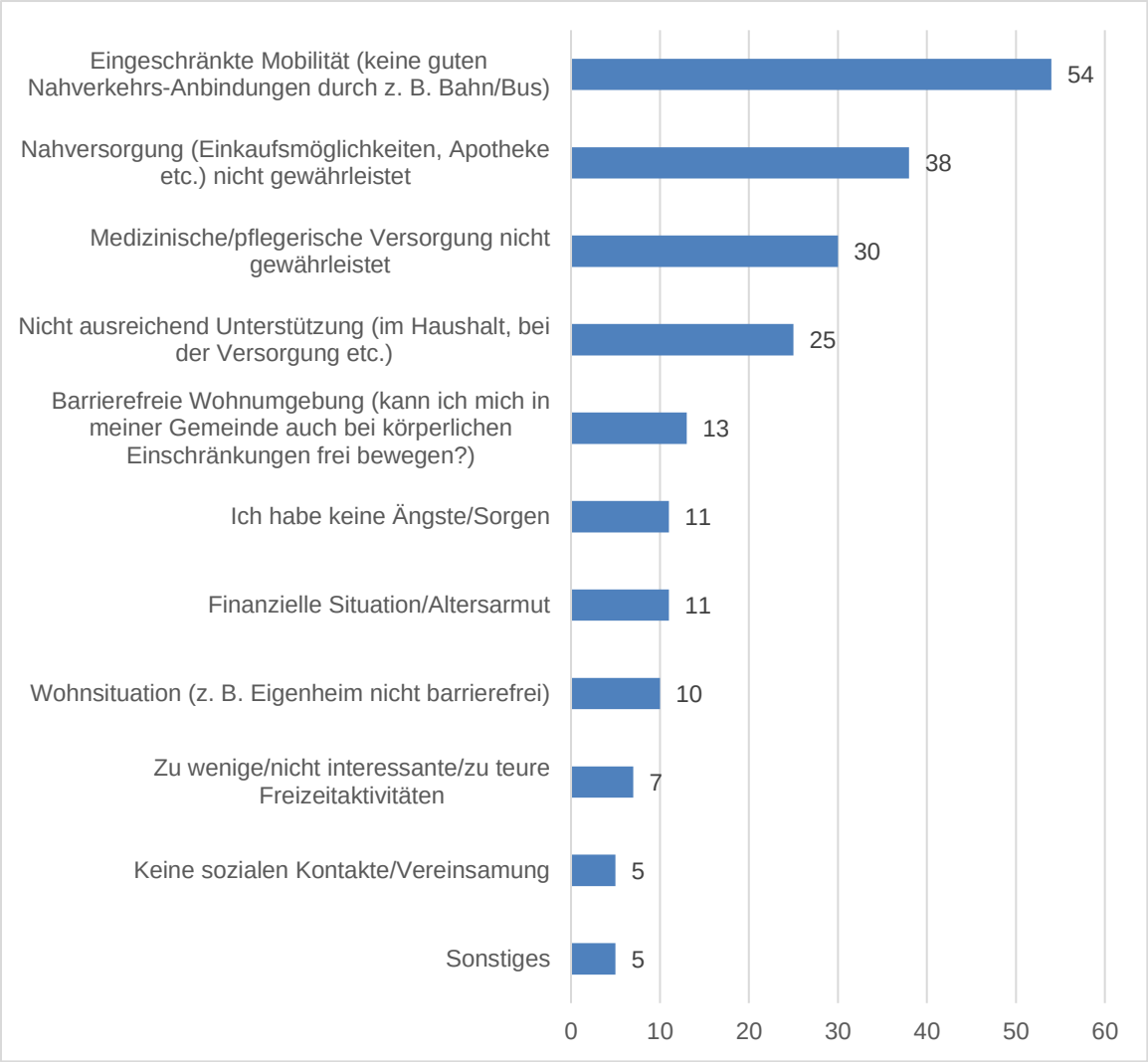


Frage 6: Was sind für Sie Gründe, im Landkreis älter zu werden? (Mehrfachantworten möglich)

Angaben zu Frage 6 bei Sonstiges: Große Gestaltungsspielräume

Weitere Anmerkungen zu Frage 6:

- Evtl. Umzug angedacht, wenn wir kein Auto mehr fahren dürfen, Anbindung mit Bus und Bahn fast unmöglich
- Das Gefühl in einer Gemeinschaft angekommen zu sein
- Ausgezeichnete Wohnqualität (Ruhe und intakte Natur)



Frage 7: Was sind Ihre Ängste/Sorgen im Hinblick auf das Älterwerden im Landkreis? (Mehrfachantworten möglich)

Weitere Anmerkungen zur Frage 7:

- **schlechte Anbindung mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in Kombination mit schlechter Erreichbarkeit/Flächendeckung von Fachärzt*innen (9)**
  - Weltreise zur zuständigen Samtgemeinde bzw. Einkaufsmöglichkeiten mit öffentlichen Verkehrsmitteln
  - Anregungen geben für gemeinsame Fahrten, Hausarzttermine, einkaufen, etc.
  - Weite Wege zu Fachärzten, 60-150 km Anfahrt, Transport mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht möglich
  - Mangelnde Facharztversorgung, bzw. schlechte Erreichbarkeit der Ärzte mit ÖPNV
  - Schwerpunkt: Eingeschränkte Mobilität – gekoppelt an Nahversorgung und medizinische Versorgung… für den Rest gibt es Lösungen

- Hauptsorge: Was mache ich, wenn ich nicht mehr in der Lage bin Auto zu fahren? Wie erreiche ich dann Fachärzte in Lüchow, Dannenberg, Lüneburg, Bad Bevensen? Ich wünsche mir gute, bezahlbare und vielfältige Nahverkehrsmöglichkeiten z.B. Mitfahrbänke, Mitfahrzentralen, Rufbusse, Fahrdienste, …
- Hausärztliche Versorgung, therapeutische Versorgung (z.B. Physiotherapie) vor Ort, Therapeuten machen kaum Hausbesuche → Vernetzung Hausarzt/ Therapeut, Sammeltermin für einen Ort
- Katastrophe: ÖPNV!
- ärztliche Versorgung

- **Nicht überall Barrierefreiheit (3)**
  - kein Freibad, kein „sanfter“ Einstieg im Hallenbad
  - desolater Zustand der Gehwege
  - keine rollstuhlfreundlichen Geschäfte, teilw. Praxen, Deich nicht erreichbar
- **Sonstiges:**
  - Internetversorgung!
  - Verkräuterter Amtsgarten, der nicht zum Verweilen einlädt
  - Keine Bildungsangebote für Alte auf dem Land
  - Betreute altengerechte Wohnangebote außer in den Städten Lüchow und Dannenberg fehlen

Frage 8: Was müsste der Landkreis Ihrer Meinung nach bereitstellen, damit Sie einen positiven Blick auf das Älterwerden mit möglichst langer Selbstständigkeit und Aktivität erhalten/behalten?

- **besseren Nahverkehr/Unterstützung für mehr Mobilität (43)**
  - Fahrdienste wie in Gorleben
  - Unterstützungsmöglichkeiten für Mobilität vor Ort
  - Besserer Nahverkehr (23)
  - Bessere und schnelle Bahnverbindung nach HH und Berlin, mit Busanschlüssen in d. Landkreis
  - Mitfahrzentrale einrichten (2)
  - Unser Landkreis ist bis auf Bahn und Breitband prima aufgestellt
  - Verbesserte Verkehrsanbindungen auch für Veranstaltungen
  - Gutes Mobilitätsangebot (8)
  - Rufbus/ Bürgerbus (3)
  - Möglichkeit von Alltagsunterstützung müsste ausgebaut werden, gerade, wenn man nicht mehr selbst Auto fahren kann: z.B. regelmäßig Mitnahme im Auto

zum Einkauf in Kreisstadt oder Fahrten zu den Bahnhöfen Dannenberg-Ost, Salzwedel, Uelzen, Wittenberge
    - Gemeindeinitiativen zur Beförderung älterer Menschen finanziell unterstützen (siehe Zernien)
- **Haus(arzt)besuche, Sicherstellung der Pflege (27)**
    - Hausarztbesuche sicherstellen (3)
    - Hausbesuche von Physiotherapie
    - Bessere (Haus-)Ärztliche Versorgung vor Ort, mehr Ärzte und Fachärzte (18)
    - Mehr Gesundheitseinrichtungen in der Fläche
    - Ambulante Unterstützungsmöglichkeiten für Versorgung und Betreuung (2)
    - Tagespflegeeinrichtungen fördern
    - Bezahlbare Pflegedienste
- **Kümmerer, Gemeindeschwestern, ambulante Unterstützung (12)**
    - Betreuung durch Gemeindeschwestern (10)
    - Gemeindeschwestern für ältere Menschen ohne Pflegestufe
    - Kümmerer für Ältere
- **Freizeitangebote/ Sportarten/ Vereine (9)**
    - Sportvereine unterstützen, vorstände animieren altersgerechte Sportarten anzubieten und ggf. für Transport sorgen → dadurch soziale Kontakte und Aktivität
    - Wanderwege für Ältere, ohne Stolperfallen
    - Wege mit Angebot kl. Sportlichen Betätigungen zur Erhaltung der Muskelkraft
    - Schachbrett und Boccia z.B. im Schützenpark (geistige Betätigung)
    - Tretbecken mit Barfußlaufwegen z.B. im Amtsgarten
    - Vereine in der Gemeinde
    - Radwege
    - Bessere Instandhaltung von Geh- und Radwegen
    - Soziale Kontakte vor Ort
- **bessere Internet- u. Handyverbindung (5)**
    - Schnelles Internet, auch in kleinen Dörfern (4)
    - Bessere Handyverbindung
- **Beratungsstellen in den einzelnen Samtgemeinden (5)**
    - Beratungsstellen, Ansprechpartner, Anlaufstellen in den einzelnen Samtgemeinden (4)
- **Nahversorgung in den Dörfern gewährleisten (7)**
    - Ortsnahe Einkaufsmöglichkeiten (4)
    - Infrastruktur in Dörfern erhalten und fördern

- Unterstützung und Hilfe zum Einkaufen
- Arzt, Zahnarzt, Apotheke, Einkaufsmöglichkeiten, öffentliche Verwaltung im Ort

- **Sonstiges:**
  - Hierzu keine Angabe, da der Landkreis dies ohnehin nicht tun würde
  - Das einem mögliche wird geboten
  - Keine Ahnung! Bin noch kein Rentner
  - Altersgerechtes Wohnen

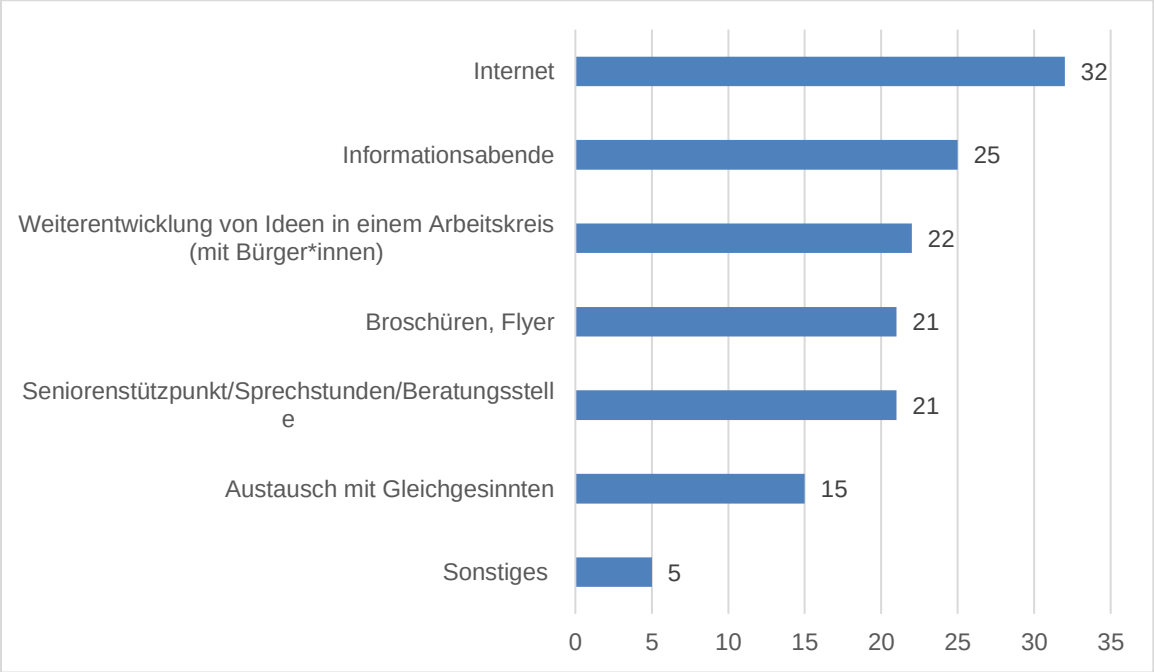
Frage 9: Welche Strukturen, Angebote, Initiativen etc. sind Ihnen im Hinblick auf Unterstützung/Aktivität im Alter im Landkreis positiv aufgefallen und sollten Ihrer Meinung nach ausgebaut werden?

- **Mobilität, Barrierefreiheit (15)**
  - Bürgerbus (7)
  - Initiative in Zernien für mehr Mobilität durch Mitfahrgelegenheit (2)
  - Mobile Versorgung der Bürger, z.B. Bank, Bäcker, Lebensmittel, Verwaltung, Mitfahrgelegenheit, kulturelle Veranstaltungen
  - Mitfahrbänke (3)
  - Gründung von Mitfahrgelegenheiten auf privater Basis
  - Altersgerechte Bauweise der Gehwege und öffentl. Bauten
- **öffentliche Veranstaltungen/kulturelle Angebote/Soziale Interaktion/Freizeitgestaltung/Sport (17)**
  - Ortsübliche Veranstaltungen: Stadtfeste, Schützenfeste, aber nicht die KLP
  - Vereine/ Sport/ Reha
  - Mehrgenerationen-Treffen, z.B. Südkreis
  - Bürgerforum Gartow
  - Kulturelle Angebote (Musiktage, Schlosskonzerte Gartow, Orgelsommer Gartow)
  - Naturevents und Wassersportangebote mit Stefan Reinsch
  - Kreisvolkshochschule
  - Seniorennachmittage der Kirchengemeinden und Ortsverbände (2)
  - Vereine
  - Mehrgenerationenhaus in Dbg. Mit ihren Aktivitäten
  - In Langendorf gibt es eine Sportgruppe, die Jasmin Degen leitet. Diese ehrenamtliche Tätigkeit ist eine wichtige Aufgabe hier
  - Freizeitangebote

  - Therme Gartow
  - Gruppenbildung Sport und Freizeitgestaltungen und Spielenachmittage in den einzelnen Samtgemeinden
  - Gruppengespräche
  - Angebote der Sportvereine für mehr Bewegung im Alter sollte angeboten werden
  - Das Allerlüd in Lüchow
- **Nachbarschaftshilfe (5)**
  - Nachbarschaftshilfe
  - sich auf das Nachbarschaftsmodell einzulassen
  - Nachbarschaftshilfen (2)
  - Unterstützung und Zusammenarbeit in der Nachbarschaft, schwierig ist die ähnliche Altersstruktur. Es müsste der Zuzug jüngerer Menschen gefördert werden, die Lust haben Wohngemeinschaften
- **Pflege, Betreuung (15)**
  - Ambulante Pflegedienste (4)
  - Tagespflegeeinrichtungen (2)
  - Pflegeunternehmen
  - Seniorenheime
  - Wendland Tagespflege Schiewe
  - Gemeindeschwestern (Gorleben) (2)
  - Altenpflege
  - Diakonie, DRK (nicht nur Pflege) (2)
  - Seniorenbetreuung
- **Materielle Unterstützungen (2)**
  - Die Tafel
  - Gorleben hat Hilfsangebot für ältere Mitbürger ohne hohe Kosten
- **Sonstiges:**
  - Seniorenbeauftragte
  - Lieferservice der Apotheken
  - Keine
  - Seniorenstützpunkt (2)
  - Einkaufsmöglichkeiten
  - „Landschaft“
  - Keine Ahnung! Bin noch kein Rentner!
  - Seniorenbetreuungsstätten wie Kindergarten (?)
  - Der Kirchenkreis ist in Ordnung

Frage 10: Wären Sie generell daran interessiert, Informationen über mögliche Wege der Umsetzung Ihrer Wünsche und Vorstellungen bezüglich des Älterwerdens zu erhalten? (N=63)

- Ja: 42 Nennungen
- Nein: 21 Nennungen



Frage 10a: Wenn ja, in welcher Form würden Sie sich Informationen wünschen? (Mehrfachantworten möglich)

Frage 11: Für weitere Anmerkungen und Anregungen sind wir Ihnen dankbar!

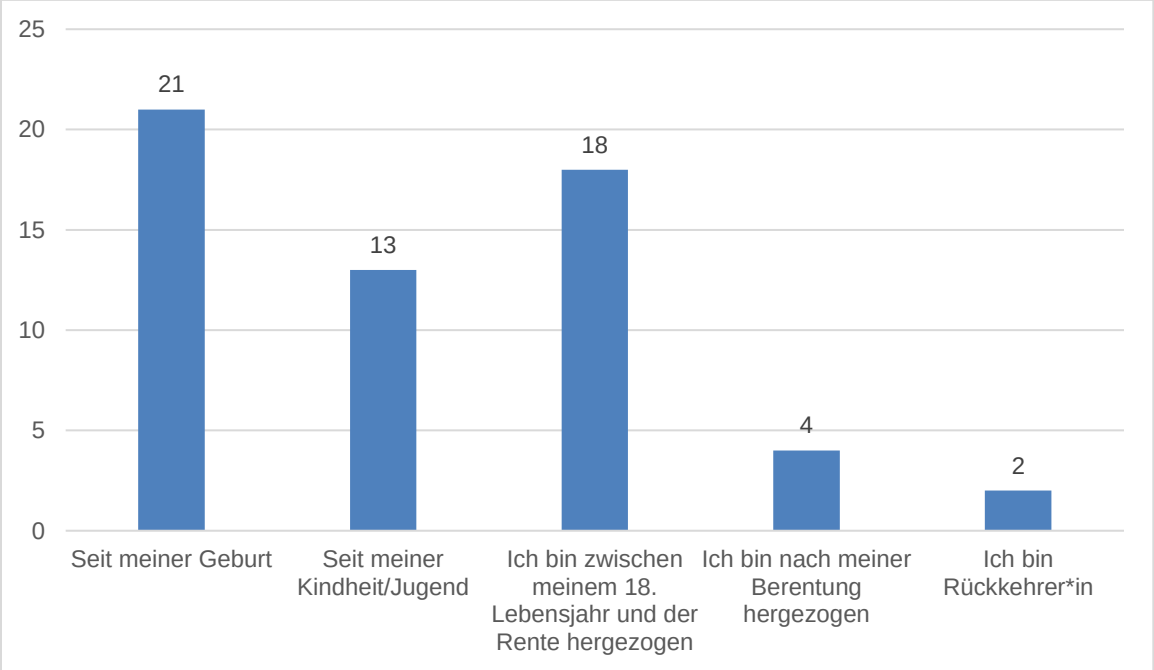
- Ein mobiler Ansprechpartner für alltägliche Probleme wäre sicher hilfreich
- Eine gute Kooperation zwischen Arztpraxis und Apotheke wurde aus angeblich rechtlichen Gründen abgeschafft. Das ging so: Immer wiederkehrende Medikamente für chronisch Kranke konnten telefonisch bei der Arztpraxis bestellt werden, diese wurden dann zur Apotheke weiter gereicht und man konnte sie dann nachmittags dort abholen. Das hat viele Extratermine und Laufereien erspart. Warum geht das nicht mehr? Es gibt hier in Gartow doch sowieso nur diese eine Apotheke. Wenn man dort nicht seine Medikamente beziehen will, dann könnte man doch eine andere Apotheke seiner Wahl beim Arzt angeben oder das Medikament doch persönlich abholen
- Im eigenen Umgang mit dem Thema spüre ich große Ambivalenzen…einerseits ja…andererseits…ach besser später… Etwas einfacher finde ich es mich mit „Themen“ auseinander zu setzen, ohne ständigen Hinweis auf „Probleme/ Mängel/ Schwierigkeiten im Alter“, Austausch mit Gleichgesinnten reduziert die Hemmschwelle

- Dorfläden unterstützen/ organisieren (3)
- Besseres Internet
- Es wäre ein großer Vorteil, wenn alle „Zuständigkeiten“ innerhalb des Landkreises an einem Strang ziehen würden

8.5 Ergebnisse der Senior*innenebfragung der Altersgruppe über 70 Jahre

Frage 1: Persönliche Angaben

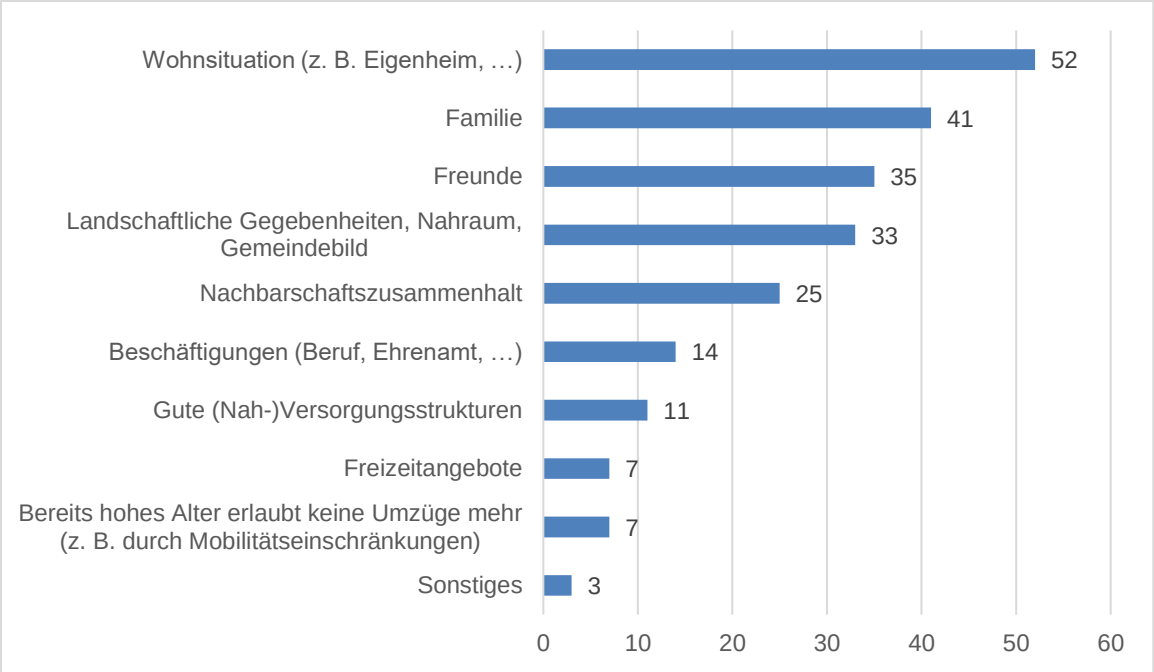
- **Geschlecht (N=59)**
  - Männlich: 23 Nennungen
  - Weiblich: 36 Nennungen
- **Alter (N=60)**
  - 70 bis 75 Jahre: 20 Nennungen
  - 76 bis 80 Jahre: 26 Nennungen
  - 81 bis 85 Jahre: 9 Nennungen
  - 86 bis 90 Jahre: 4 Nennungen
  - Über 91 Jahre: 1 Nennung



Frage 2: Wie lange leben Sie bereits im Landkreis Lüchow-Dannenberg? (N= 58)

Frage 3: Möchten Sie im Landkreis bleiben? (N=59)

- Ja: 56 Nennungen



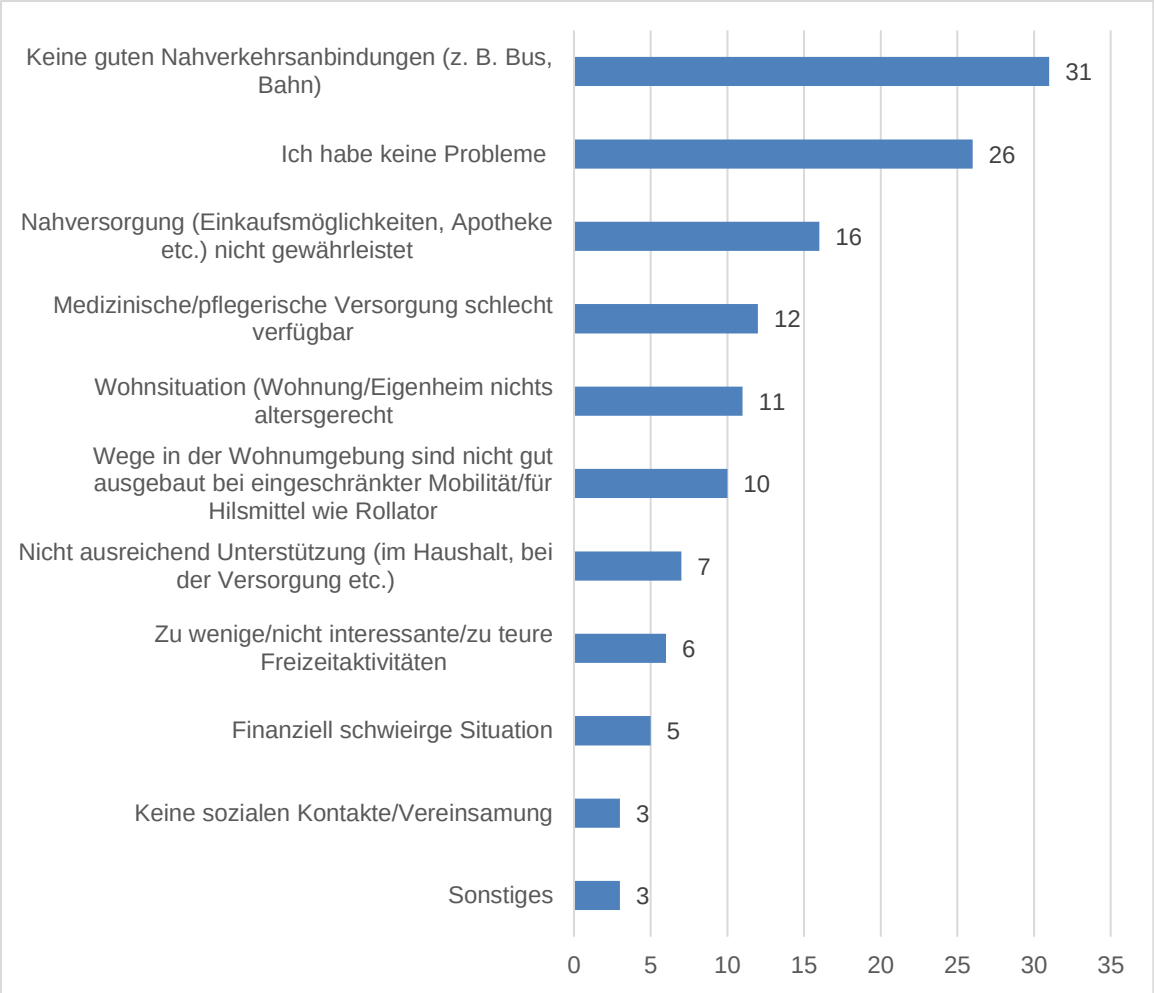
Frage 4: Was sind für Sie Gründe, im Landkreis älter zu werden? (Mehrfachantworten möglich)

Angaben zu 4 bei Sonstiges

- kein Stress, wie in großen Städten (Verkehr oder Menschenmassen)
- Hier ist Platz genug um sich frei entfalten zu können, ohne seinen Mitmenschen auf den „Wecker“ zu gehen
- Die Dorfgemeinschaft ist sehr gut (ob Jung und Alt!)
- Landschaft: Wald, Wasser, gute Luft. Hektik der Stadt: adé, ruhiges, schönes Gartow: juche

Weitere Anmerkungen zu 4:

- Meine größte Angst ist, dass ich unseren Hof irgendwann aufgeben muss, weil ich nicht mehr alleine kann. Die Kinder sind alle weggezogen und haben Haus und Arbeit ca. eine Stunde weg von hier
- Früher mehr Angebote und Leben, u.a. eine richtige Dorfkneipe
- Wir überlegen in die Nähe der Kinder zu ziehen, würden aber lieber hierbleiben

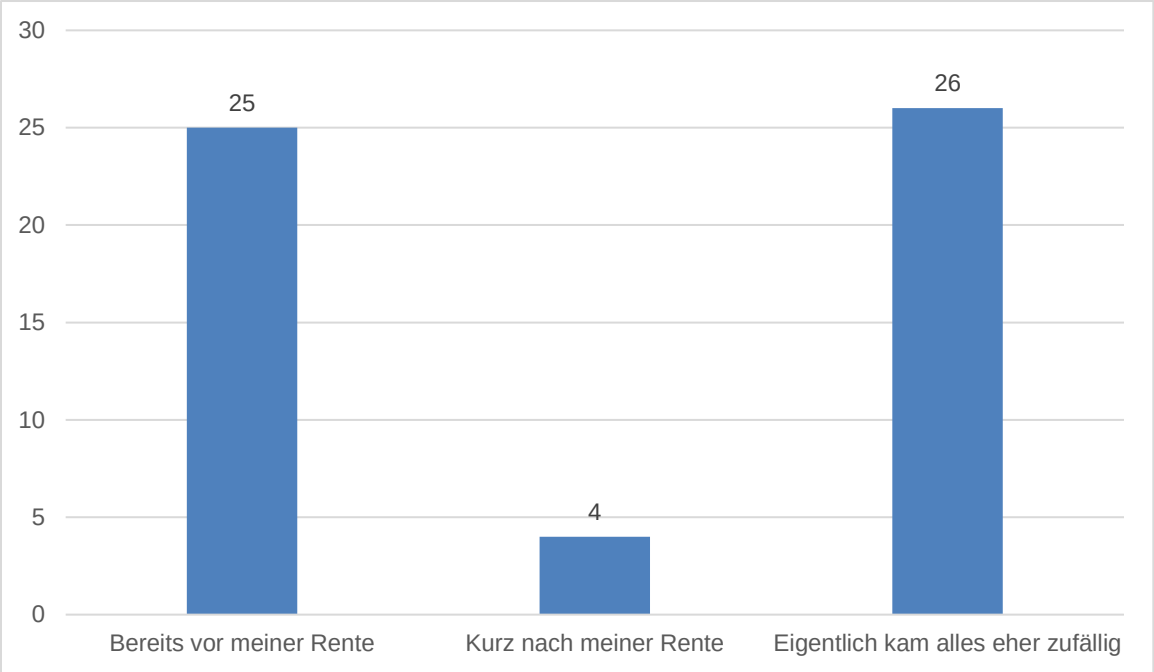


Frage 5: Welche Probleme erleben Sie beim Älterwerden im Landkreis? (Mehrfachantworten möglich)

Weitere Anmerkungen zu 5:

- **Mobilität (8)**
  - Noch sind wir sowohl körperlich fit, als auch mit dem Auto mobil. Sollte sich das ändern, ändert sich die Situation sehr!
  - Wer hier nicht mehr gut laufen kann oder/ und kein Auto mehr fahren kann, hat ein Problem!
  - Solange man noch mit dem eigenen PKW fahren kann keine Probleme
  - Kann nicht mehr Auto fahren
  - Ehemann musste KFZ aufgeben, Ehefrau hat keinen Führerschein
  - Solange ich noch Auto fahren kann, komme ich zurecht.
  - Fachärzte/ Krankenhaus weit weg und nicht mit öffentl. Nahverkehr in angemessener Zeit erreichbar, DAN ist eine Tagesreise entfernt mit Bus.
  - Noch kann ich sehr gut Auto fahren (keine Probleme)

- Ein Seniorentaxi, das Menschen mit eingeschränkter Mobilität zum günstigen Preis zum Arzt und zum Einkaufen bringt… Es wäre prima, wenn man im Alter von Zuhause abgeholt wird, um an Reisen/ Ausflügen teilnehmen zu können
- Der Nahverkehr muss auch außerhalb der Schulzeiten ausreichend verfügbar sein
- Die Zeiten der Nahverbindungen in die Städte im Landkreis müssten in kürzeren Abständen erfolgen oder kleinere Busse müssten an bestimmten Tagen und Zeiten eingesetzt werden
- Mobilität, z.B. Rufbusse
- Verkehrslage
- **Wohnungsumbau/altersgerechtes Wohnen (3)**
    - Ich weiß, dass es günstige Kredite zum „altersgerechten Umbau“ gibt, aber das Verfahren scheint mir zu aufwändig (zu viele Bedingungen). Wir haben unser Bad mit Ersparnissen modernisiert – das kann nicht jeder
    - Krankheitsbedingt musste das Haus umgebaut werden (rollstuhlgerechtes Bad)
    - Ich kann es mir nicht leisten umzuziehen oder das Haus altersgerecht herzurichten. Mit meinen Hunden kann ich nicht in eine Wohnung ziehen und die aufgeben kommt nicht in Frage
- Statt Kredite lieber eine Prüfung der Situation und dann einen festen Zuschuss zahlen für Bauvorhaben
- **Versorgung/Haushalt (3)**
    - In der Versorgung auf Ehefrau angewiesen
    - Schwierig Hilfe für den Haushalt zu bekommen
    - Tägl. Versorgung (Lebensmittel, Hausarzt, Apotheke) funktioniert gut
- Mehr Allgemeinmediziner und Fachärzte nötig!
- Zweimal die Woche Einkaufs-Bringdienst
- Die Wege sind halt weit zu Geschäften und Ärzten. So eine Versorgung wie in Gorleben, eine Gemeindeschwester o.Ä. wäre klasse. Dann müsste man nicht immer Nachbarn oder Kinder bitten.



Frage 6: Ab wann haben Sie sich Gedanken über Ihre Wünsche und Vorstellungen im Alter gemacht? (N=55)

Frage 7: Haben Sie bereits frühzeitig Maßnahmen ergriffen, um Ihre Wünsche und Vorstellungen vom Älterwerden zu realisieren? (N=56)

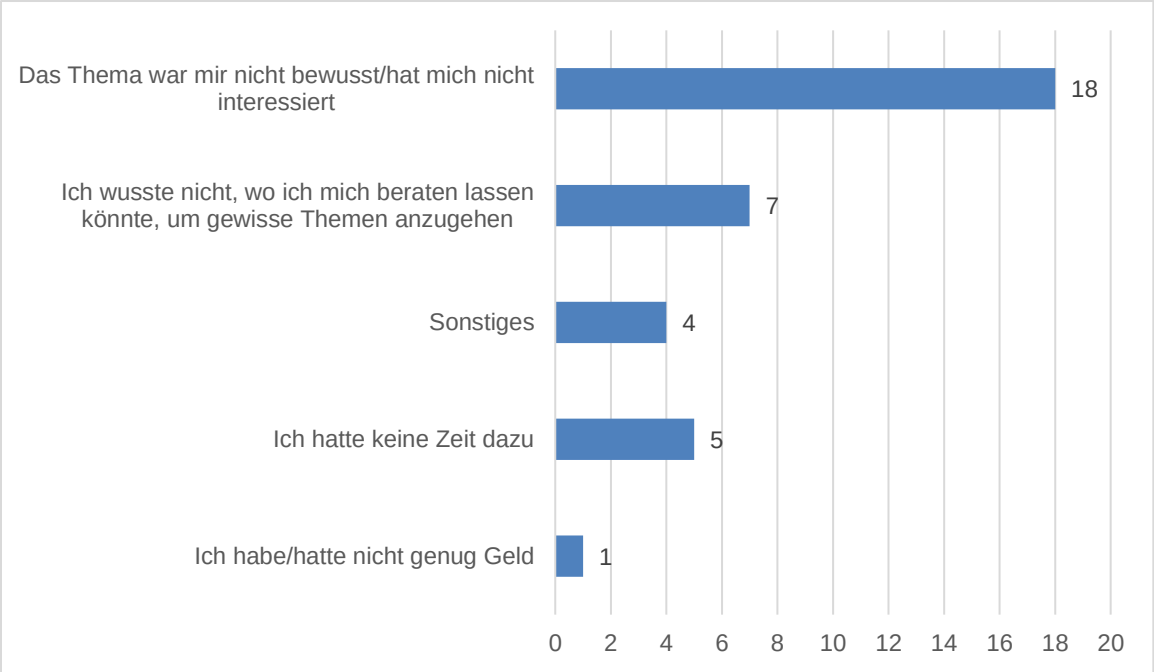
- Ja: 25
- Nein: 31

Frage 7a: Wenn ja, welche?

- **Wohnsituation (15)**
  - Bad/ Dusche, Schlafzimmer ebenerdig
  - Wohnungsumbau
  - Badezimmer seniorengerecht umgebaut, demnächst Rampe für Rollator bauen
  - Hausbau/ Eigenheim (5)
  - Haus ist altersgerecht eingerichtet
  - Haus und Garten den Bedürfnissen angepasst
  - Hausumbau
  - Wohnung barrierefrei gemacht
  - Schaffung von Wohneigentum (2)
  - Vorsorge getroffen (finanziell und Wohnraum)
- **Freizeitgestaltung (8)**

- Gute Beschäftigung an frischer Luft
- Reisen
- Tischtennis
- Kegeln
- Tanzen
- Gartenarbeit
- Erhalt der sportlichen Aktivität
- Ja, soweit es sich auf Hobbies bezieht

- **Finanzielle Absicherung (6)**
  - Vorsorge getroffen (finanziell und Wohnraum)
  - Rücklagen gebildet (2)
  - Finanzielles Auskommen
  - Ausreichendes gemeinsames Einkommen (mit Ehemann)
  - Durch Sparsamkeit und Arbeit
- **Familie/Unterstützung/Sonstiges**
  - Eine gute, liebe Frau und drei tolle Kinder
  - Kinder unterstützt, damit sie hier leben können
  - Hilfe in Haushalt und Garten
  - Die Anforderungen, die ich an mich stelle, auch erfüllen zu können
  - Ich mag eigentlich niemandem zur Last fallen und scheue mich, um Hilfe zu bitten. Ich habe immer alles alleine gemacht
  - Auto und Fahrräder besorgt. Auto und Fahrrad geht nicht mehr, deshalb ist die Versorgung mühsamer geworden
  - Wenn es Zuhause nicht mehr geht, gehe ich in ein Heim



Frage 7b: Wenn nein, warum nicht? (Mehrfachantworten möglich)

Angaben zu 7b bei Sonstiges:

- Ich wusste grob, was auf mich zu kommt
- Wir haben alles so gemacht, wie vorher schon die Eltern und Großeltern
- Erforderliche entsprechende Maßnahmen zu ergreifen haben sich seiner Zeit nicht ergeben (Mobilität vorhanden)
- Ich löse Probleme, wenn sie da sind
- Nein, soweit es sich auf gesundheitliche Einschränkungen bezieht

Frage 8: Wer oder was war Ihnen eine große Hilfe beim Älterwerden und den damit einhergehenden Veränderungen?

- **Familie, Kinder (22)**
  - Meine Kinder (6)
  - Familienzusammenhalt
  - Familie (9)
  - Ehemann (3)
  - Die Kinder auf dem Hof/ im Haus
  - Familie
  - Wir können uns noch auf Nachbarn und Familie verlassen, die unsere Mobilität sicherstellen. Aber die werden auch nicht jünger
- **Nachbarn, Freunde, Dorfgemeinschaft (8)**

- Im Bekanntenkreis etwa gleiche Altersstrukturen und damit auch ähnliche Probleme, die in Gemeinschaft besprochen werden können
- und Nachbarschaft wie Freunde und Bekannte
- Nachbarschaftshilfe
- Nachdem die Kinder zum Arbeiten weggezogen sind, Nachbarn und Freunde
- Dorfleben/ Dorfgemeinschaft (3)
- Wir können uns noch auf Nachbarn und Familie verlassen, die unsere Mobilität sicherstellen. Aber die werden auch nicht jünger

- **Lösungsstrategien, Selbstvertrauen (5)**
  - Gute finanzielle Vorsorge
  - Die TK und andere Beratungsstellen
  - Kleine Schritte
  - Ich habe im Laufe meines Lebens immer flexibel auf Herausforderungen reagiert und hoffe, dass das so bleibt
  - Reflexionsfähiges, lösungsorientiertes Selbstvertrauen
- **Hobbies und körperliche Betätigung (4)**
  - Haus und Garten als Hobby
  - Hund
  - Sport
  - Fußball
- **Sonstiges**
  - Auto
  - Pflegedienst
  - Rechtzeitige Abgabe von Eigentum an die Kinder (Wohnrecht)
  - Telefon und Internet. Eigentlich würde ich auch gerne die hiesigen Geschäfte unterstützen, aber die meisten Angebote gibt’s nur von weit weg
  - Keine Probleme
  - mein Arzt

Frage 9: Was müsste der Landkreis Ihrer Meinung nach bereitstellen, damit Sie einen positiven Blick auf das Älterwerden mit möglichst langer Selbstständigkeit und Aktivität erhalten/behalten?

- **bessere Mobilitätsangebote (14)**
  - Für Mobilität sorgen, wenn man nicht mehr selbst fahren kann!
  - Mobilität verbessern
  - Rufbusse oder günstige Taxen

- Wo bleibt die Bank für Mitfahrgelegenheiten?
- Besserer Nahverkehr (5)
- Nahverkehr flexibler gestalten – privatisieren mit eigenem PKW und Ehrenamt
- Ich sehe in meiner Umgebung, dass sich Leute zurückziehen, wenn sie nicht mehr Auto fahren können. Der öffentliche Nahverkehr, der Menschen unabhängig von Hilfen macht, sollte aufgebaut werden
- Jede Selbstständigkeit endet mit der Mobilität und daran kann ein Landkreis auch nichts ändern!
- Lieferdienste für Lebensmittel
- Infrastruktur verbessern und pflegen

- **verbesserter ärztliche Versorgung (6)**
  - Kurze Wege und schnelle Termine bei Ärzten
  - Ärzteversorgung verbessern (3)
  - Hausärzte, die auch wirklich nach Hause kommen
  - Mehr Ärzte und Fachärzte
- **mehr Freizeitangebote, Austausch fördern (4)**
  - Theaterfahrten/ Konzerte nicht nur in Dannenberg und Hitzacker
  - Schaffung von Aktiv-Zentren in den Gemeinden, in denen die Neigungen eines jeden untereinander ausgetauscht werden können. „Wer rastet der rostet“, das geht schnell, wenn man keine Aufgaben mehr hat!“
  - Mehr sportliche Aktivitäten
  - Kaffee- und Klönnachmittage
- **bessere Internetverbindung (2)**
  - Breitbandausbau
  - Ein schnelleres Netz (Glasfaser-Installation)
- **Informationsangebote (2)**
  - Mitteilungen von Vergünstigungen und Rechten im Alter
  - Persönliche Ansprechpartner, wenn es Probleme gibt. Habe mich im Internet über med. Hilfsmittel informiert und deren Verordnungsfähigkeit. Aber wenn mich mein Nachbar nicht tatkräftig unterstützt hätte, hätte die Krankenkasse meinen Badumbau sicher abgelehnt
- **Unterstützungsangebote (4)**
  - Bezahlbare Pflegedienste/ Wohnprojekte schaffen
  - Es wäre wünschenswert, wenn der Landkreis eine Hilfe im Haushalt bereitstellt, die zeitnah abrufbar, zuverlässig und bezahlbar ist
  - Im Haushalt Hilfe, aber nur an einigen Tagen
  - Altenbetreuungen!

- **Sonstiges:**
  - Eine Umfrage was benötigt wird ist ja schon mal ein Anfang. Ich fürchte nur, die Wünsche sind so vielfältig und individuell, dass ohnehin nichts folgt
  - Die Attraktivität der Region für junge Erwachsene steigern. Davon würden auch Alte profitieren

Frage 10: Welche Strukturen, Angebote, Initiativen etc. sind Ihnen im Hinblick auf Unterstützung und Aktivität im Alter positiv aufgefallen und sollten ausgebaut werden?

- **Mobilitätsangebot, Barrierefreiheit (7)**
  - Mobilität durch einen Bürgerbus (2)
  - Absenkung der Bürgersteige bei Übergängen durch die Gemeinde
  - Schaffung von 30 km/h Zonen in der Gemeinde (2)
  - Fahrdienst in der Gemeinde ist gut
  - Das Zernien-Mobil ist prima, insbesondere für Leute wie wir, die ansonsten keine Betreuung brauchen
- **Vereinsarbeit, Gemeindeaktivität, ehrenamtliches Engagement, öffentliche Veranstaltungen (12)**
  - Ehrenamtliches Engagement mit älteren Menschen, wie Basteln, Handarbeiten, etc.
  - Vereine mit interessanten Infoveranstaltungen, wie z.B. Naturkundeverein oder Rundlingsverein + Konzerte/ Theater
  - Unsere Vereine
  - Gemeindeaktivitäten (alt, jung)
  - Vereinsarbeit, z.B. DRK, Feuerwehr
  - Seniorenbetreuung in Gorleben (Gemeinde und DRK)
  - Wir haben hier ja einiges zur Unterhaltung: Veranstaltungen im Forum, Kulturverein etc. aber das wird wegen Alterung der Mitglieder auch immer schwieriger, da der Nachwuchs fehlt
  - Der Zusammenhalt in der Gemeinde
  - Unterhaltungsveranstaltungen (Verdo)
  - Lange Nacht der Künste (Dannenberg)
  - Die Gemeinschaft innerhalb des Dorfes
  - Die Einbeziehung der Bürger – runder Tisch!
- **Sonstiges**
  - Häusliche Krankenpflege/ Pflegedienst (5)
  - Solange wir gesund bleiben sind wir zufrieden

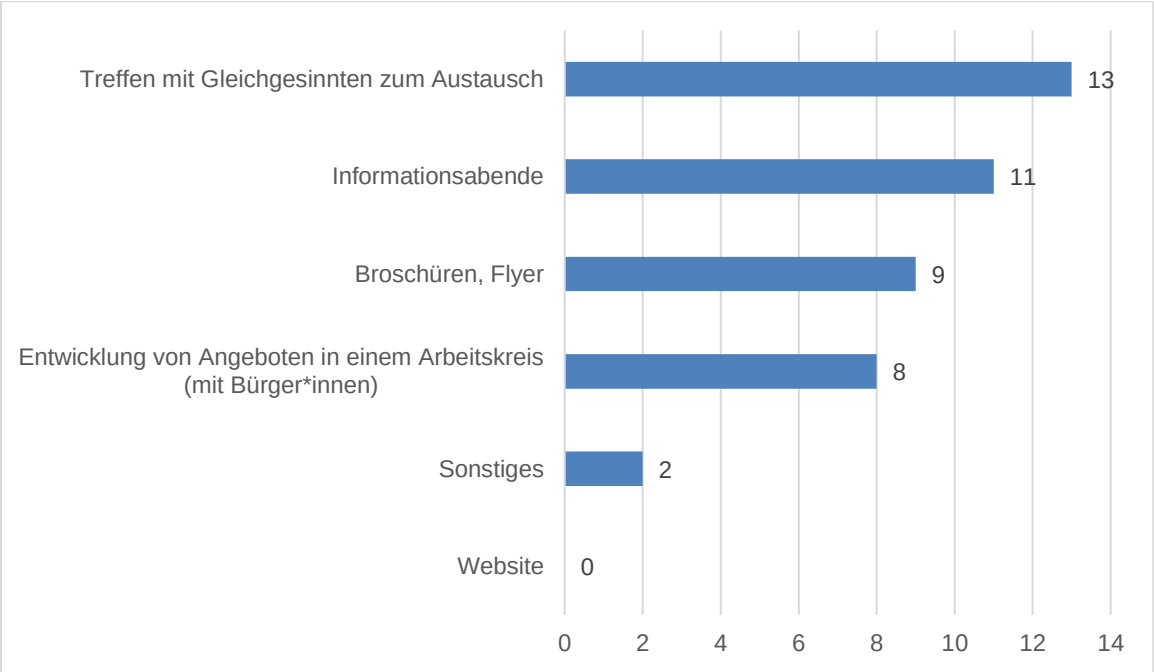
- Wo bleibt die Bank?
- Gut vorhanden
- Professionelle Hilfen, die die Gemeinde gegen Entgelt oder kostenlos für Bedürftige zur Verfügung stellt
- Sparkasse ist da, hat aber den Service eingeschränkt
- Mehr mobile Physiotherapeuten

Frage 11: Hätten Sie sich aus heutiger Sicht lieber früher um Ihre Vorstellungen und Wünsche vom Älterwerden gekümmert? (N=53)

- Ja: 13
- Nein: 40

Frage 12: Wünschen Sie sich zum aktuellen Zeitpunkt Informationen zu Unterstützungs- und Beratungsangeboten? (N=42)

- Ja: 16
- Nein: 26



Frage 12a: Wenn ja, in welcher Form? (Mehrfachantworten möglich)

Angaben zu 12a Sonstiges:

- In der Zeitung bezogen auf die Gemeinde

- Treffen mit Gleichgesinnten in unmittelbarer Nähe, damit die Batterie vom Rollstuhl nicht schlapp macht
- Am besten Hilfen, die im Bedarfsfall individuell sind. Hochglanzbroschüren helfen im Ernstfall nicht
- Für mich fast alles ausreichend vorhanden

Frage 13: Über weitere Anregungen und Anmerkungen freuen wir uns sehr!

- **Attraktivität auch für Jüngere steigern (2):**
  - Es ist nett, die „Alten“ nach ihrer Meinung zu fragen, aber es ist wichtig hier endlich etwas/mehr für unsere Kinder und Jugendlichen zu tun → Fragen Sie mal: Die meisten wollen/können nicht bleiben… Das muss sich ändern, wenn die Region eine Zukunft haben soll
  - Mit einer Autobahn und Bahnverbindung wäre der LK für Arbeitgeber attraktiver und die Kinder könnten hierbleiben. Wo die Arbeit fehlt, bleiben nur die Alten
- **Mobilität/Versorgung (3):**
  - Wir wissen ja, dass man mit Dienstleistungen auch Geld verdienen sollte, aber bei der dünnen Besiedlung wie hier im Landkreis müsste man mal Geld in die Hand nehmen, um Mobilität zu gewährleisten
  - Ich habe Glück mit meiner Wohnlage, weil sie in der Nähe vom Zentrum Schweskau liegt. Für die Menschen aus anderen Dörfern ist die Versorgung viel schwieriger
  - Wir vermissen ein nettes Restaurant in Laufnähe, wo man spontan noch hingehen kann
- Momentan noch alles in Ordnung
- Jenseits der „Profis“ (Krankenpflege) fehlt es an niedrigschwelligen Angeboten rund um den Haushalt
- Lange Termine bei Fachärzten
- Wir wünschen uns mehr Polizeipräsenz im Landkreis! Sicherheit sollte verstärkt gewährleistet werden. In Lüchow gibt es zu viele Betrunkene und pöbelnde Typen

8.6 Ergebnisse der Studierendenbefragung im Rahmen der LINGA-Woche

Herausforderungen und Potenziale der Prävention, Gesundheitsförderung und Gesundheitsversorgung im Flächenlandkreis Lüchow-Dannenberg

Im Rahmen der LINGA-Woche haben Studierende verschiedener Fachrichtungen (Technik, IT, Sozialwissenschaften, Gesundheitswissenschaften etc.) an Exkursionen im Landkreis Lüchow-Dannenberg teilgenommen. Dadurch haben sie als Externe Einblicke in Gegebenheiten, Strukturen, Angebote und Bedarfe im Landkreis gewonnen, welche im Rahmen von Kontextcheck zu einer Erweiterung der Perspektiven beitragen können. Die Äußerungen der Studierenden wurden auf Karten gesammelt und über Tonaufnahmen während der Diskussion ergänzt. Die Ergebnisse wurden in Themenfeldern gebündelt.

Die **Exkursionsorte** – bzw. Personen, die aufgesucht wurden, waren: Virtueller Rundling (VR), AG 5 Pflege, Grüne Werkstatt (GW), Praxis Dr. Augustin, Hubert Schwedland (Samtgemeinde (SG) Lüchow), Christian Järnecke (Samtgemeinde (SG) Gartow), Jürgen Meyer (Samtgemeinde (SG) Elbtalaue), Capio Klinik, Gesundheitsamt, Klimaschutzleitstelle

Herausforderungen/negative Merkmale:

Medizinische Versorgung (17)

- medizinische Versorgung mit Geräten sehr schlecht, z. B. kein Röntgengerät in Lüchow (2) {AG5}
- tw. fehlende Fachärzt*innen (2) {SG Gartow}
- Spezialfälle/schwierige Fälle (Kranke) müssen weit transportiert werden {AG5}
- Fachkräftemangel (Pflege und Ärzteschaft) und erschwerte Nachwuchsgewinnung; nur ältere Ärzt*innen verwirklichen sich mit ihrer Niederlassung im Landkreis einen Lebenstraum (4) {AG5, Dr. Augustin}
- People are going to the hospital with problems which also can be solved by the Landarzt/doctor, überfüllte Notaufnahme (2) {AG 5}[34]
- nur ein Krankenhaus (Kommentar der Senior*innen: immerhin gibt es eins!) {Dr. Augustin}
- Capio Klinik bekommt keine Gastro-Abteilung, obwohl dies das Land entlasten würde
- Capio Klinik: not enough doctors & no money for extra services for the elderly {AG5}
- Quantität auf Kosten der Qualität in der Tagespflege {AG5}
- lange Strecken zu Versorgungseinrichtungen oder ärztliche Versorgung/Notfall {AG5, Dr. Augustin} (2)

[34] Da einige der befragten Studierenden aus den Niederlanden kamen, waren einige Antworten in englisch und wurden hier in der Auflistung der Ergebnisse nicht übersetzt.

- weite Wege für Pflegekräfte {GW, SG Elbtalaue}

Angebote (5)

- vorhandene Angebote nicht ausreichend vermittelt oder kommuniziert, Leute wissen nicht, was es gibt {GW, SG Elbtalaue} (2)
- viele Sachen, die gemacht werden, sind nicht für ältere Menschen (3)

Infrastruktur (Mobilität/Internet)

- schlechte Infrastruktur (3) {GW, SG Elbtalaue, SG Gartow}
- ÖPNV- Angebot/Akzeptanz mangelhaft, Busse leer (4) {VR, GW, SG Elbtalaue} Busse, Züge wenig genutzt {SG Gartow, AG5}
- Rathaus Lüchow → Vernetzung, Anbindung der Dörfer unzureichend {Mobilität/Internet) {Rathaus Lüchow} {SG Gartow}
- Auseinandersetzung mit der Internetverfügbarkeit im Rathaus unzureichend, schlechte Internetversorgung/-verfügbarkeit, zu wenig Entwicklung der ländlichen Region (5) {VR, GW, SG Elbtalaue}
- mobility & money: if you don't have a car you can barely get the care needed (2) {AG5}

Mentalität/Persönlichkeitsfaktoren

- Integration von Zugezogenen schwierig; fehlender Zusammenhalt zwischen „Ureinwohner*innen“ und „Zugezogenen“; „Zugezogene“ fühlen sich nicht willkommen, scheinen sich nicht für das Leben der „Alt-Ansässigen“ zu interessieren – Barrieren, die überwunden werden sollten {VR, GW, SG Elbtalaue}
- Notwendigkeiten zur Veränderung werden evtl. nicht gesehen oder als unnötig betrachtet {VR, Rathaus}
- es werden keine Ideen entwickelt {AG5}

Finanzielle Ressourcen

- wenig Kapital, finanzielle Ressourcen, kein Budget (4) {GW, SG Elbtalaue, SG Gartow, AG5}
- Umsetzung von Ideen/Innovationen ohne Budget schwierig; vieles, was beantragt wurde, wurde abgelehnt {AG5}
- Gemeindeschwester rel. teuer, fehlende Mittel dafür {SG Gartow}

Verwaltungs(-politische) Faktoren/ Interessenvertretung

- Behinderung durch die Kassenärztliche Vereinigung bei der Ansiedlung von Fachärzt*innen
- Unterstützung vom Landkreis fehlt (bzgl. einiger Gesundheitsthemen und neuer Projekte) {Rathaus}
- bürokratische Hürden und wenig Experimentierbereitschaft in der Verwaltung, starre, veraltete Weltbilder/Denkmuster in der Verwaltung → verhindert Innovation (3) {SG Gartow}
- Leerstand (Rathaus)
- Kasernen verfallen, werden nicht genutzt {VR}
- mangelnde Unterstützung der Hoteliers bei der Tourismusentwicklung {SG Gartow}
- viele Produkte und Innovationen scheitern {GW, SG Elbtalaue}

Demographische Faktoren

- alte Einwohner {SG Gartow}
- many people die, but only a few are born; population shrinks; viele junge Leute machen Abitur und verlassen die Region bzw. es ist schwierig, Menschen neu für die Region zu gewinnen (8) {GW, SG Elbtalaue, SG Gartow, Dr. Augustin}

Potenziale/positive Merkmale:

Medizinische Versorgung

+ good healthcare at the Capio Clinic (especially for children) (2) {AG5}
+ ausreichende Notarztabdeckung (rel. gut) {GW, SG Elbtalaue}
+ barrierefreies Rathaus
+ Ärzt*innen weisen sich untereinander Patienten zu; gute Kollegialität und guter Zusammenhalt sowie Austausch der Ärzteschaft (2) {Dr. Augustin}
+ they do a lot for the well-being of the community, for people with dementia (dementia-friendly hospital) (2) {AG5}
+ viele barrierefreie und behindertengerechte Bauten {SG Gartow}
+ Gemeindeschwester {SG Gartow}
+ Telemedizin ist möglich, wird akzeptiert, Menschen können zu Hause versorgt werden {AG5}
+ ausreichend Arbeitsplätze im Pflegebereich (2) {AG5}
+ viel Potenzial für med. Kräfte (Pflegekräfte) {AG5}
+ gute Verdienstmöglichkeiten für Ärzte {AG5}

+ Programm zur Anwerbung von Landärzt*innen, „Gartow sucht den Landarzt“, Veranstaltungen, um Ärzt*innen anzulocken (Entfaltung möglich, große Grundstücke) (4) {SG Gartow, Dr. Augustin}
+ Gewinnung eines 2. Landarztes auch über soziale Medien (2) {SG Gartow}

Gesundheitsfaktoren (Gesundheit der Bevölkerung)

+ only a few children with obesity
+ healthy people {AG5}

Infrastruktur/Mobilität/Internet

+ Projekt Mitfahrbänke {SG Gartow}

Kultur/FreizeitgestaltungKultur/Freizeitgestaltung

+ machen viel für Kinder und deren spezielle Bedürfnisse {AG5}
+ Kultur, kultureller Zusammenhalt, vielseitiges Angebot (Vereine, Kirche, Feste „Landpartie“) für verschiedene Altersgruppen (3) {GW, SG Elbtalaue}, fast jede Gemeinde hat ihr eigenes Kulturangebot {SG Gartow}
+ reges Vereinsleben {GW, SG Elbtalaue}

Mentalität/Persönlichkeitsfaktoren

+ Menschen mit Persönlichkeit
+ Bürgermeister Gartow: positive Ausstrahlung, Denkweise und Ideen {SG Gartow}
+ Chefarzt schafft Lösung für fehlende Infrastruktur, beschafft zusätzliche Taxen {AG5}
+ offen für Hilfen (Pflegehilfen, Gemeindeschwester) {SG Gartow}
+ gute Nachbarschafts-(hilfe) und starker Zusammenhalt, Nachbarschaftsnetzwerke, Fahrgemeinschaften (8) {VR, SG Gartow, AG5}
+ viele gute Ideen und Impulse {VR, SG Lüchow, GW, SG Elbtalaue, SG Gartow }
+ Ehrenamt, Eigeninitiative und Engagement vorhanden, mit hohem Einsatz (z. B. Projekte wie die grüne Werkstatt, Willkommensagentur) (6) {VR, GW, SG Elbtalaue, AG5}
+ positive Einstellung gegenüber dem Landkreis/Wendland, sehr gute Identifizierung mit der Region (2) {VR}
+ Große Bestrebungen, selber Infrastruktur anzukurbeln

Verwaltungs(-politische) Faktoren/ Interessenvertretung

+ barrierefreies Rathaus
+ der Wille zur Veränderung ist da {VR} (in einigen Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde Gartow) {SG Gartow}
+ nächsten Schritt gehen: Wohnbedingungen verändern, alternative Wohnformen ermöglichen/fördern {SG Gartow}

8.7 Ablaufplan des Senior*innen-Workshops

Zeit	Programmpunkt	Material
10:00	**Begrüßung** (Frau Heilemann)(**Vorstellungsrunde**)	Begrüßung, Agenda, Namensschilder
10:10	**Vorstellung Kontextcheck** (Frau Radant) - Vorhaben, Zielsetzung, Zielgruppenauswahl erläutern - Begriffsdefinition Gesundheit	Flipcharts
10:20 **10:20**	**Diskussion der Fragestellungen** →wertschätzende Haltung untereinander →Realistische Erwartung **AG 1 (40 Min.)** **<u>Potenziale und Herausforderungen für das Älterwerden im LK</u>** **1. Was sind für Sie gute Gründe, im Landkreis älter zu werden?** **2. Welche Strukturen, Angebote, Initiativen etc. sind Ihnen im Hinblick auf Unterstützung / Aktivität im Alter im Landkreis positiv aufgefallen und sollten Ihrer Meinung nach ausgebaut werden?** ➔ Familie ➔ Freizeitangebot ➔ Landschaftliche Gegebenheiten ➔ Wohnsituation ➔ Freunde ➔ Nachbarschaftszusammenhalt ➔ Gute Nahversorgungsstrukturen ➔ Beschäftigung **3. Was sind Ihre Ängste/ Sorgen im Hinblick auf das Älterwerden im Landkreis? Welche Probleme erleben Sie beim Älterwerden im Landkreis?** ➔ Keine ausreichende Unterstützung (im Haushalt, bei der Versorgung) ➔ Wohnsituation (keine Barrierefreiheit) ➔ Vereinsamung ➔ Eingeschränkte Mobilität ➔ Zu wenig /keine / teure Freizeitangebote ➔ Nahversorgung nicht gewährleistet ➔ Medizinische / pflegerische Versorgung nicht gewährleistet ➔ Finanzielle Situation / Altersarmut	Stifte, Metaplanpapier, Stellwände o.ä. Ggf. Diktiergerät Fragestellungen jeweils als Handout 2 Räume

11:00	**AG 2 (30 Min.)** **<u>Frühe Sensibilisierung und Planung nach den Wunschvorstellungen</u>** **4. Wann haben Sie begonnen sich mit dem Thema Älterwerden zu beschäftigen? Gab es bestimmte Anlässe? Haben Sie sich mit bestimmten Themen besonders intensiv auseinandergesetzt?** **5. Welche Maßnahmen haben Sie bereits frühzeitig ergriffen, um Ihre Wünsche und Vorstellungen vom Älterwerden zu realisieren?** **6. Welche Gründe gibt es, sich möglicherweise nicht frühzeitig mit dem Älterwerden im LK zu beschäftigen?** **7. Welche Informationen zu Unterstützungs- und Beratungsangeboten wünschen Sie sich? In welcher Form wünschen Sie sich solche Informationen?** ➔ Informationsabende ➔ Internet ➔ Weiterentwicklung von Ideen in einem Arbeitskreis ➔ Broschüren, Flyer ➔ Austausch mit Gleichgesinnten ➔ Seniorenstützpunkt Alle Teilnehmenden ordnen sich zwei Gruppen zu (AG 1, AG 2) Jede Insel wird durch eine Moderation betreut (Frau Radant, Frau Oesterle) Bei jeder Insel steht eine Metaplanwand auf der Meinungen notiert werden. Wenn sich Meinungen häufen, kann statt einer Dopplung eine Strichliste hinter der Anmerkung erfolgen. Es muss kein Konsens über Äußerungen bestehen, jede Meinung wird notiert. Die Ergebnisse werden nach Gruppenwechsel im Anschluss kurz von der Moderation vorgestellt. Die Ergebnisse werden von der neuen Gruppe ergänzt. Die Gesamtergebnisse werden zusammenfassend von der Moderation vorgestellt.	

11:30	Alle Teilnehmenden erhalten danach 6 Klebepunkte (2x grün, 2x rot, 2x blau), wodurch sie die für sie wichtigsten beiden Potenziale, Herausforderungen und Visionen (von den AGs) markieren können. So werden Prioritäten deutlich.	
11:40	Offene Fragen, Anmerkungen	
12:00	Ende	

8.8 Ergebnisse des Senior*innen-Workshops

Der Senior*innen-Workshop fand am 22.11.2017 von 10:00 bis 12:00 Uhr im im Allerlüd Mehrgenerationenhaus in Lüchow statt. Es waren 32 Teilnehmende anwesend.

Potenziale und Herausforderungen für das Älterwerden im Landkreis

8. Was sind für Sie gute Gründe, im Landkreis älter zu werden? Welche Strukturen, Angebote, Initiativen etc. sind Ihnen im Hinblick auf Unterstützung / Aktivität im Alter im Landkreis positiv aufgefallen und sollten Ihrer Meinung nach ausgebaut werden?
9. Was sind Ihre Ängste/ Sorgen im Hinblick auf das Älterwerden im Landkreis? Welche Probleme erleben Sie beim Älterwerden im Landkreis?

Potenziale	Herausforderungen	Wünsche
Ruhe	gefestigte Strukturen → Herausforderung für Zugezogene	Nachhaltiges Informieren
eigenen Wohnraum	eingeschränkte Mobilität – ÖPNV → Öffentlichkeitsarbeit Ruf-Bus!	Einfache PC-Anleitungen
bekannte Gesichter	sportliche Angebote → vormittags und nachmittags ausbauen (kreisweit)	Treffpunkte
Bewegung in der Natur	Nachwuchs Ehrenamt	Kümmerer, Patenschaften (über Vereine?) → Öffentlichkeitsarbeit für Bestehendes
Heimatgefühl – trotz Problemen	Nahversorgung → Rückgang der Einkaufsmöglichkeiten	Gemeindeschwestern

typisch Wendland	Breitband. Flächendeckende Internetversorgung	Telefonische Mitfahrbörse (kleine Hilfestellungen) → LINGA Projekt Vernetzung
kirchliche Anbindung	Seniorenhilfe (Paten) –Telefon-Hotline	Tauschbörse
Gemeinschaftsgefühl	Nachbarschaftsnetzwerk	Dezentralisierung, aufsuchende Angebote, mobiles Bürgerbüro
Offene Seniorentreffs	seniorengerechte Wohnungen	Organisierte Zusammenführung Jung-Alt
Gute Angebotsvielfalt	alternative Wohnformen zu teuer	Bürgerbus, Carsharing
Dorfläden	zu großes Eigenheim	niedrigschwellige Unterstützung (kostengünstig)
Mobile Einkaufsmöglichkeiten	keine Geldautomaten	Dörfer beleben
PC-Kurse – Potenziale Ausbau	Aufklärung über Unterstützungsmöglichkeiten (Wegweiser, SSB → Ansprechperson)	Eigenaktivität/-initiative einfordern => Politik
Virtueller Rundling → übertragbar auf andere Gruppen	Vernetzung der Akteure	
Reparatur-Café	=> Öffentlichkeitsarbeit	
Duos		
Roter Engel		
Seniorenbeirat (Sprechstundenannahme sinkt) → Chancen nutzen!		
LINGA-Ideen (und deren Umsetzung)		

Frühe Sensibilisierung und Planung nach Ihren Wunschvorstellungen

1. Wann haben Sie begonnen sich mit dem Thema Älterwerden zu beschäftigen? Gab es bestimmte Anlässe? Haben Sie sich mit bestimmten Themen besonders intensiv auseinandergesetzt?
2. Welche Maßnahmen haben Sie bereits frühzeitig ergriffen, um Ihre Wünsche und Vorstellungen vom Älterwerden zu realisieren?
3. Welche Gründe gibt es, sich möglicherweise nicht frühzeitig mit dem Älterwerden im LK zu beschäftigen?
4. Welche Informationen zu Unterstützungs- und Beratungsangeboten wünschen Sie sich? In welcher Form wünschen Sie sich solche Informationen?

zu 1.: **Auseinandersetzung mit Thematik**

- Zeitpunkt:
  - Wenn Familienangehörige hilfsbedürftig werden (Eltern, Großeltern) (2x)
  - Wenn sich die Lebensumstände verändern (die Kinder aus dem Haus gehen, Renteneintritt) (2x)
  - Zu Beginn eigener Hilfsbedürftigkeit (Als ich selbst Hilfe brauchte und alleine war; Pflegebedürftigkeit) (2x)
  - Man sollte sich rechtzeitig damit auseinandersetzen

- Bewegte Inhalte/Themen:
  - Wo möchte ich leben Großstadt / Land?
  - Die Kräfte lassen nach, Vergesslichkeit
  - kein Zugehörigkeitsgefühl / andere Generation
  - Was kann ich noch „geben“?
  - Mehr Zeit für sich

- Bilder vom Altern:
  - Ein Leben lang → Älterwerden bewusst machen! Älterwerden als Prozess (2x)
  - negatives Bild bzgl. Älterwerden; Altwerden ist nichts für Feiglinge (2x)
  - Respekt vor dem Alter; Altwerden kann was Tolles sein! (2x)
  - Persönliche Erwartungen sind nicht deckungsgleich mit den gesellschaftlichen Erwartungen

zu 2.: **Ergriffene Maßnahmen**

- Netzwerke und soziale Kontakte halten / aufbauen (6x)

  - Zuzug zur Familie
  - Stammtisch mit verschiedenen Themen (z.B. Palliativversorgung)
  - Kontakt mit der Nachbarschaft / Dorf
  - Virtuelle Nachbarschaft
  - Ein gutes, persönliches Netzwerk / Freunde
  - Nachbarschaftshilfe

- Freizeit- und Beschäftigungsmöglichkeiten erhalten / ausbauen (4x)
  - „Leihoma“
  - Offenheit für neue Sachen
  - Vereinsarbeit
  - Verknüpfung der Generationen

- Gesundheit und Fitness steigern / erhalten (3x)
  - Fit alt werden
  - Für sich selbst sorgen (Ernährung, Sport etc.)
  - „Humboldthausen bewegt sich“

- Bauliche Anpassung der Wohnstätte (5x)
  - Altersgerechte Wohnung
  - großes Haus verkaufen / Verkleinern
  - Wohnberatung für Ältere
  - Umbaumaßnahmen
  - Finanzielle Aufwendung z.B. bei Hausumbau (finanzielle Unterstützung möglich)

- Mobilität (4x)
  - Fahrtüchtigkeit überprüfen
  - „Zernien-Mobil“
  - Mitfahrgelegenheit
  - Mobilitätsangebot nicht ausreichend vorhanden

- Vorsorge für den „Ernstfall“ (6x)
  - Vorsorgevollmacht
  - „Stille Zimmer“
  - Palliativ-Vorsorge
  - SOS-Dose (DRK)

- Hospiz fehlt → nur Hospiz Verein vorhanden
- Beratung durch den Sozialpsychiatrischer Dienst

zu 3.: „**Älterwerden? Nein, danke!“**

- Verdrängung durch
  - Angst (vor der eigenen Endlichkeit, vor Leidensweg, negative Altersbilder) (5x)
  - andere Selbstwahrnehmung („Ewige Jugend“ suggeriert durch Medien/Gesellschaft; alt werden nur die anderen) (3x)
  - Verantwortungsabgabe (an Kinder)
  - Keine Zeit (längere Arbeitszeiten)

zu 4.: **Informationen**

- Gebündelte Informationen mit zentraler Anlaufstelle (2x)
  - Über Seniorenservicebüro / Seniorenstützpunkt (nicht überall bekannt)
  - Pflegestützpunkt (Bsp. Uelzen)
- Überblick bei Vielzahl der Informationen fehlt (6x)
  - Eigeninitiative fordern (Es gibt viele Broschüren, man muss sich selbst kümmern; Informationen wahrnehmen)
  - Informationen müssten von Jüngeren nähergebracht werden
  - Zusätzliche Hilfe zu Informationen
  - Homepage nicht übersichtlich
  - Zeitungen nicht überall
- Gewünschte Inhalte: Anträge, Formelles bzgl. Unterstützungsmöglichkeiten etc.

8.9 Pressemitteilungen

Befragung zur Steigerung der Lebensqualität im Alter

Die Gesundheitsregion Lüchow-Dannenberg möchte sich vermehrt für die Wünsche und Vorstellungen von älter werdenden Bürgerinnen und Bürgern einsetzen und somit das Älterwerden im Landkreis attraktiver machen. Dazu benötigen wir Ihre Meinung! Insbesondere interessiert, ob/ab wann Sie sich damit auseinandersetzen, wie Sie persönlich älter werden möchten. Und haben Sie Ihre Wünsche bereits realisiert oder ist dies in naher Zukunft geplant? Für den Landkreis ist es an dieser Stelle wichtig zu erfahren, bei welchen Themenfeldern Unterstützung (z. B. in Form von Beratung, Informationen oder Austausch mit Gleichgesinnten) benötigt wird. Außerdem benötigen wir Ihre Einschätzungen, ob z. B. Angebotsstrukturen in Ihrem Ort eventuell verändert werden müssten, damit Sie Ihre Ziele verfolgen können.

Natürlich ist es auch einfacher, diese Ziele frühzeitig umzusetzen, wenn z. B. noch keine altersbedingten Einschränkungen bestehen oder bei einer sowieso geplanten Renovierung des Eigenheims Barrieren ohne hohe Zusatzkosten verhindert werden können.

Um diese Thematik zu behandeln, braucht der Landkreis vorab einen guten Überblick durch verschiedene Perspektiven über Problemlagen und auch bestehende gute Ansätze. Die umfassende Analyse dazu beinhaltet objektive Daten, eine Bestandsaufnahme von Angeboten und zentrale Netzwerke sowie eine Bevölkerungsbefragung (ab 55 Jahren). Eingebettet ist dieses Vorhaben in das Projekt „Kontextcheck“, bei dem der Landkreis in Kooperation mit der Landesvereinigung für Gesundheit & Akademie für Sozialmedizin Nds. e. V. und der Betriebskrankenkasse Mobil Oil als eine von sechs Pilotkommunen in Niedersachsen teilnimmt.

Eine der wichtigsten Perspektiven ist natürlich, die Gruppe der älter werdenden Bürgerinnen und Bürger – als Expertinnen und Experten ihrer eigenen Situation – selbst zu befragen. Aus diesem Grund werden Sie in den nächsten Monaten eventuell zur Stichprobe gehören und einen Fragebogen von Ihrer Bürgermeisterin oder Ihrem Bürgermeister erhalten. Wir freuen uns sehr, wenn Sie diesen ausfüllen und uns Ihre Meinung, Wünsche und Anregungen mitteilen – haben Sie herzlichen Dank für Ihre Hilfe!

Was will ich im Alter und wie gehe ich es an?

Selbstbestimmt und nach eigenen Wünschen im Landkreis älter werden

Wie möchten Menschen im Landkreis Lüchow-Dannenberg eigentlich älter werden und was brauchen sie dafür? Dieser breiten Fragestellung ging die Arbeitsgruppe, angesiedelt bei der Gesundheitsregion Lüchow-Dannenberg, mittels einer Fragebogenerhebung und einem Workshop mit 32 Bürger*innen im Jahr 2017 nach. Die Ideen und Anregungen sind vielfältig und machen zum Teil bereits lang bekannte Verbesserungsnotwendigkeiten aber auch alternative Lösungen in kleinen Schritten deutlich! Im Rahmen des Projekts „Kontextcheck“ analysierte die Arbeitsgruppe, welche objektiven Bedarfe und individuellen Wünsche bestehen, damit älter werdende Menschen sich mit ihren Wünschen im Alter frühzeitig auseinandersetzen und diese aktiv umsetzen können.

Die Fragebögen wurden durch die Bürgermeister*innen in 27 Samtgemeinden im Landkreis Lüchow-Dannenberg verteilt. Dabei zeigte sich, dass insbesondere die Jüngeren ab 55 Jahren (84%) sich bereits intensiver mit ihren Wunschvorstellungen im Alter und deren Umsetzung beschäftigen. Im Vordergrund stehen dabei die Wohnsituation und die pflegerische oder medizinische Versorgung aber auch die Freizeitgestaltung und die finanzielle Absicherung spielen eine wichtige Rolle. Bei der Altersgruppe über 70 Jahren kam eigentlich alles eher zufällig und Probleme wurden akut gelöst, wenn sie auftauchten. Die Familie und Kinder gelten als zentrale Unterstützung, ziehen diese weg, wird es schon schwieriger, aber häufig helfe man sich in der Nachbarschaft. Auch das Ehrenamt und die Vereinsarbeit im Landkreis bereichern Kultur- und Freizeitangebot und ermöglichen z. B. wie bei den „roten Engeln“ sozialen Austausch und kleine Hilfestellungen. Der Landkreis mit seinen fürs Wendland „typischen“ Gegebenheiten hat viele Potenziale die auch für Senior*innen attraktiv bleiben: Die meisten Befragten möchten gerne in ihren vier Wänden, der umgebenden Natur und mit Familie und Freunden im Landkreis Lüchow-Dannenberg älter werden. Das Thema Älterwerden wird hier überwiegend (entgegen pessimistischerer Altersbilder) als Chance gesehen: „mehr Zeit für sich“, „Altwerden kann was Tolles sein!“.

Probleme oder Sorgen treten allerdings auf, wenn man vielleicht irgendwann nicht mehr mit dem Fahrrad oder eigenem Auto mobil ist: Die eingeschränkten Möglichkeiten des öffentlichen Nahverkehrs und die schwierige Nahversorgung im ländlichen Raum werfen Fragen und Forderungen auf: „Wie erreiche ich dann Fachärzte in Lüchow, Dannenberg, Lüneburg, Bad Bevensen? Ich wünsche mir gute, bezahlbare und vielfältige Nahverkehrsmöglichkeiten z. B. Mitfahrbänke, Mitfahrzentralen, Rufbusse, Fahrdienste, …“ Hier werden Ideen laut, mehr Hausbesuche in Therapie und ärztlicher Versorgung zu ermöglichen und Wohnen mit ambulanter Versorgung auszubauen oder alternative Wohnformen wie Intergenerationen-Wohnen oder

Senioren-Wohngemeinschaften zu schaffen. Auch an der Barrierefreiheit von Fußwegen, Praxen und dem Freibad sollte gearbeitet werden. Die Internetversorgung ist – wie immer – auch hier ein Dauerbrenner.

Sogenannte „Kümmerer bzw. Gemeindeschwestern“ könnten dem Wunsch nach mehr Aufklärung und Informationen zu Unterstützungsmöglichkeiten entgegenkommen. Der Landkreis bündelt Informationen dieser Art zwar im Seniorenstützpunkt, dieser scheint jedoch nicht weithin bekannt. Persönliche Ansprechpartner*innen in den Ortschaften könnten somit Entfernungen und Barrieren überbrücken.

Die Hälfte der Befragten der Altersgruppe 55-70 wünscht sich mehr Informationen und Beratung zu relevanten Themen – gerne könnten auch im Austausch mit Gleichgesinnten Ideen weiterentwickelt und umgesetzt werden, wozu es Impulse und Koordination braucht!

Als eine von sechs Modellkommunen ist das Projekt Kontextcheck in Lüchow- Dannenberg Anfang 2017 gestartet. Ziel ist es, Prävention und Gesundheitsförderung als kontinuierlichen strategischen Prozess in der Kommune zu auszubauen und ein Netzwerk an interdisziplinären Unterstützungsangeboten zu schaffen. Das Projekt wird von der BKK Mobil Oil gefördert und von der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Nds. e. V. begleitet. Weiterführende Informationen zum Projekt „Kontextcheck“ finden Sie auf der Website der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Nds. e. V. unter www.gesundheit-nds.de (Kontakt: lea.oesterle@gesundheit-nds.de).

9. Danksagung

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Beteiligten bedanken, die das Projekt ermöglicht und unterstützt haben.

Wir bedanken uns bei den Mitgliedern der Arbeitsgruppe in Lüchow-Dannenberg für ihre Zeit, aktive Mitarbeit und ihr persönliches Engagement, ohne die Kontextcheck nicht realisierbar gewesen wäre. In alphabetischer Reihenfolge danken wir namentlich Herrn Bernhard Beitz, Herrn Matthias Hanelt, Frau Ulrike Hauschulz, Frau Andrea Heilemann, Herrn Jürgen Hoffmann, Herrn Christian Järnecke, Herrn Hans-Günther Jürgens, Frau Susanne Lüth-Küntzel, Herrn Thomas Raubuch und Herrn Dr. Gerhard Wermes.

Zudem danken wir allen Senior*innen im Landkreis, die an der Befragung sowie am Workshop teilgenommen haben und uns interessante Einblicke in ihre Perspektive gegeben haben. Ohne die aktive Beteiligung der Menschen vor Ort wären wichtige Erkenntnisse verloren gegangen. Unser Dank gilt auch den Studierenden, die an der LINGA-Woche mitgewirkt und sich zu Blitzlichtinterviews bereits erklärt haben. Die Erkenntnisse waren bereichernde Ergänzungen der Erhebungen vor Ort.

Auch möchten wir uns bei der BKK Mobil Oil für die Kooperation und das Vertrauen bedanken. Die stets konstruktive, pragmatische und wertschätzende Zusammenarbeit bildete den optimalen Rahmen des Projekts, der diese guten Ergebnisse erst ermöglicht hat.

Abschließender Dank gilt allen Kolleg*innen in der LVG & AFS, die stets mit Anregungen die Arbeit des Koordinationsteams unterstützt haben.

10. Impressum

Herausgeber

Thomas Altgeld (Geschäftsführer)
Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.
Fenskeweg 2, 30165 Hannover
www.gesundheit-nds.de

Ansprechpartnerinnen und Redaktion

Für Kontextcheck
Lea Oesterle, Telefon: 0511 / 388 11 89 213, E-Mail: lea.oesterle@gesundheit-nds.de
Sophia Gottschall, Telefon: 0511 / 388 11 89 202, E-Mail: sophia.gottschall@gesundheit-nds.de
Sabine Erven, Telefon: 0511 / 388 11 89 201, E-Mail: sabine.erven@gesundheit-nds.de

Für Ergebnisse in Lüchow-Dannenberg
Andrea Heilemann, Seniorenstützpunkt und Gesundheitsregion Lüchow-Dannenberg
Telefon: 05841 / 120 212
E-Mail: A.Heilemann@luechow-dannenberg.de

Kooperation

BKK Mobil Oil
Susanne Wöhe
Hühnerposten 2, 20097 Hamburg
Telefon: 040 / 3002-20234
Fax: 040/3002-920234
E-Mail: susanne.woehe@bkk-monil-oil.de
www.bkk-mobil-oil.de

Bildnachweise

© scusi – Fotolia.com

Veröffentlichung Dezember 2019, Hannover

Stand der Bearbeitung: 01.07.2019